

100TAGE100IMACHINATIONEN

eine Recherche
zur Materialität und zum Ort
der Bilder
von Tim Otto Roth

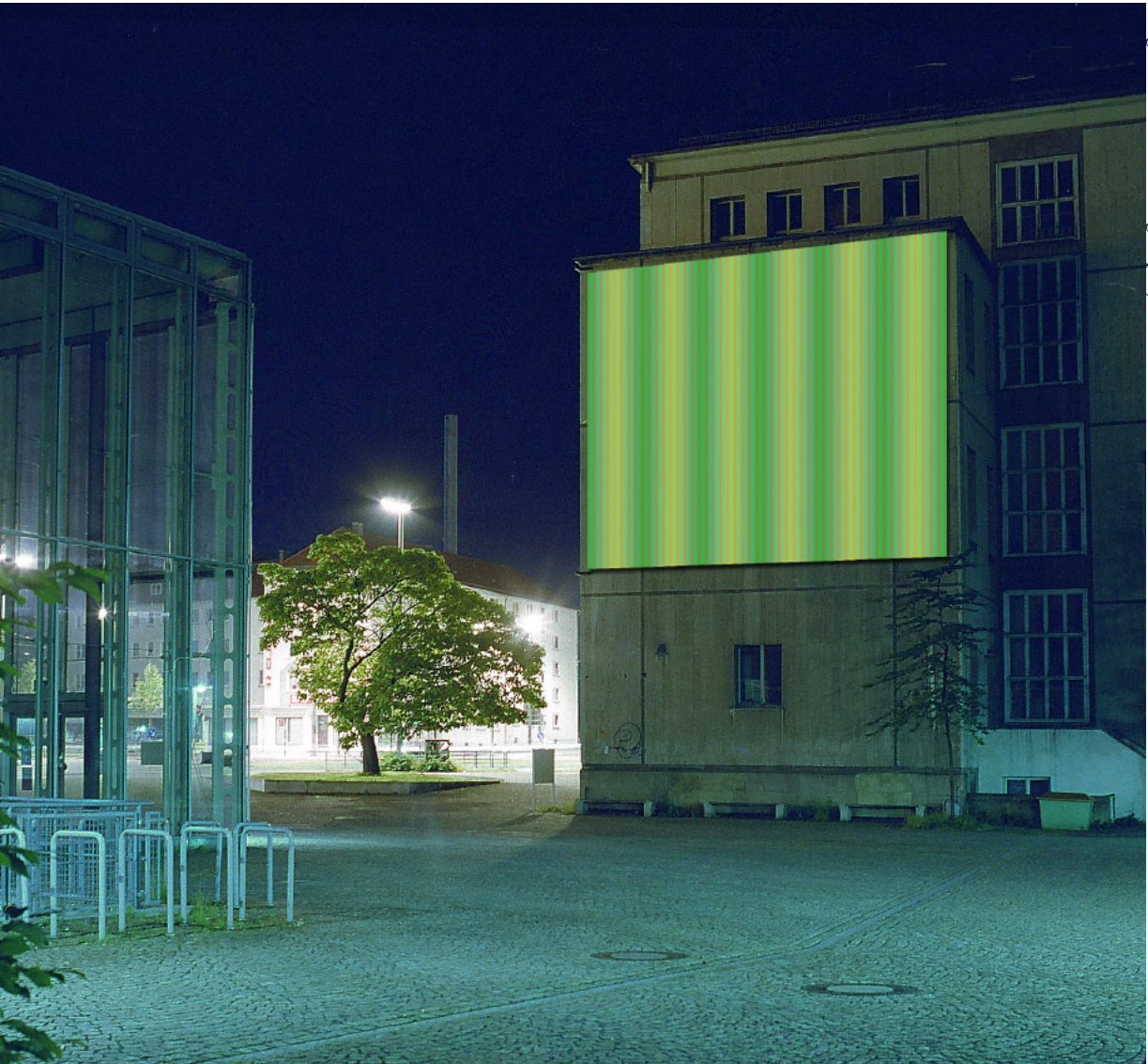
parallel zur documenta 11
in Kassel, München, Gladbeck

Einführung	4
Bildtafeln	13
Interview	113
Ausblick	117
CV	119
Impressum	120

Jeder dürfte sich daran erinnern, wie es ist, einen Stein ins Wasser zu schmeißen und den expandierenden Wellenkreisen zu folgen. Die Bewegungen der wässernen Täler und Berge sind gleichförmig und klar. Diese Beschaulichkeit kann sich schnell ändern, wenn man einen zweiten Stein ins Wasser wirft und die beiden Wellenzirkel sich nun begegnen. Durch die Überlagerung (Interferenz) der beiden Formationen entsteht auf einmal ein hochkomplexes Spektakel, das sich die menschliche Wahrnehmung nicht mehr erschließen kann.

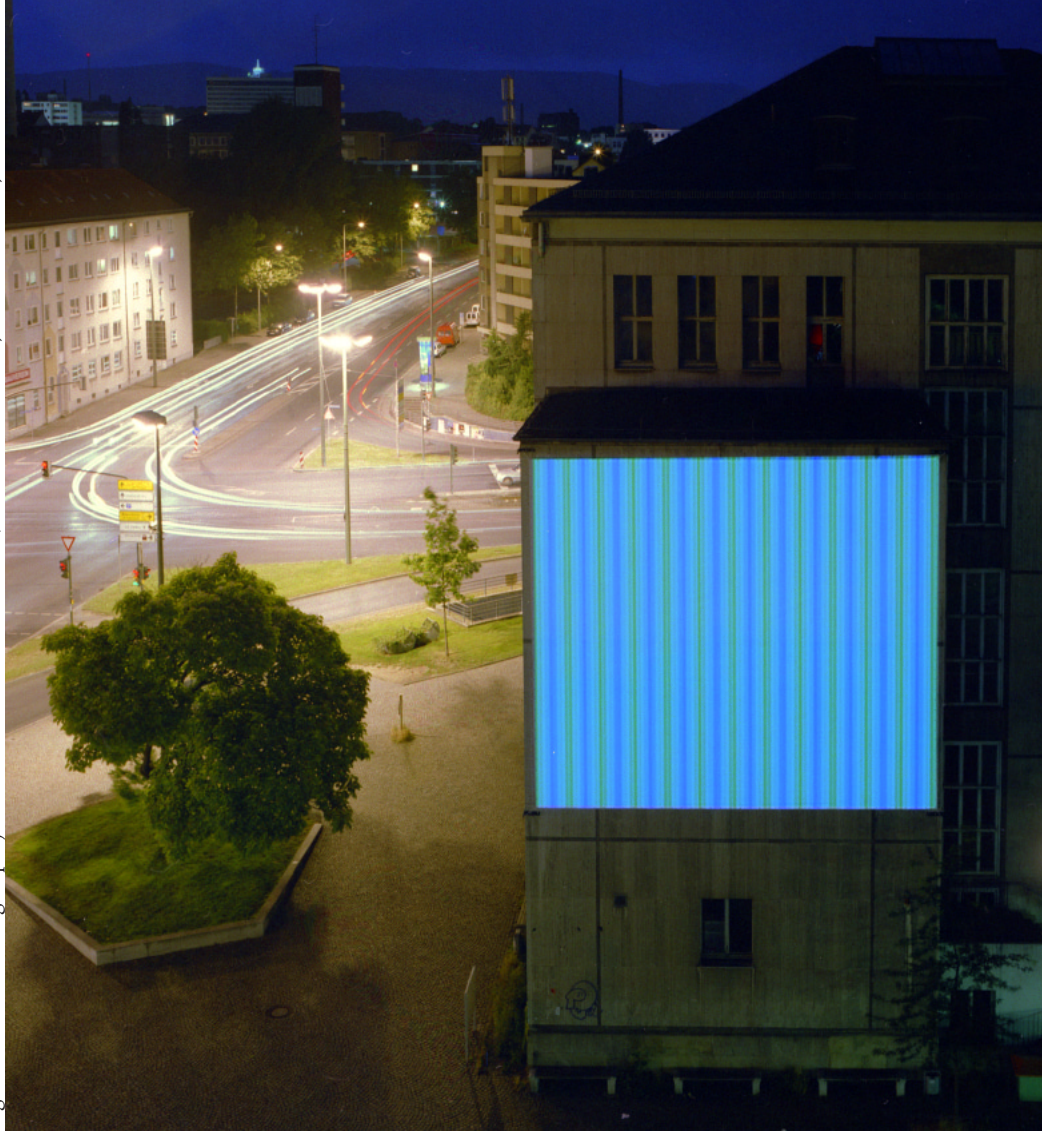
Im Grunde genommen untersuchen die Imaginationen derartige simple Schichtungen als „einfachste“ Form von Komplexität. Eine besondere Dynamik entwickelt heute das Aufeinandertreffen von Mensch und Maschine. Gerade Apparate, als eine Art von Menschenhand initiiertem Prozess und Programm, gewinnen heute eine erstaunliche Eigendynamik und kreuzen originär menschliches Handeln. Die Imaginationen untersuchen gerade dieses Spannungsfeld zwischen menschlicher Imagination und Maschine. Sie veranschaulichen, daß beim „simplen“ Aufeinandertreffen von lediglich zwei Strukturen bereits vollkommen komplexe, kaum vorhersehbare Situationen entstehen können.





täglich wechselnde Digitalprojektion am Holländischen Platz / Universität Kassel, 9 mal 11 Meter, 9.06.-15.09.2002

täglich wechselnde Digitalprojektion am Holländischen Platz/ Universität Kassel, 9 mal 11 Meter, 9.06.-15.09.2002



Über das Zusammentreffen von 48074462379962 & 74956735188575

Wie Sie der Einladung entnehmen konnten, rede ich heute über die Imaginationen des Tim Otto Roth oder genauer über das Zusammentreffen von 48074462379962 und 74956735188575. Nun hat man sich zwar schon daran gewöhnt, daß in der Kunst die seltsamsten Zusammentreffen möglich sind, wie etwa das legendäre einer Nähmaschine mit einem Regenschirm auf einem Seziertisch, daß einem on dit zufolge den Surrealismus begründete, aber daß eine Kunsthistorikerin über das Zusammentreffen zweier sonderbarer Zahlenfolgen redet, ist sicher noch eine Ausnahme. Was verbirgt sich also hinter diesem kryptischen Titel?

Wie so oft in der Kunst verbirgt sich nichts hinter dem Titel, sondern das vermeintlich Verborgene ist aufgehoben in der reinen Präsenz des Sichtbaren, das der Titel entschlüsselt. Was Sie hier sehen, ist nichts anderes als das Zusammentreffen von 48074462379962 und 74956735188575. Dieses Zusammentreffen erinnert an ein Bild, vielleicht auch an Malerei, Sie sehen Farbverläufe und Sequenzen und gleichzeitig sehen Sie, daß dieses Bild nicht gemalt, sondern vom gegenüberliegenden Dach aus projiziert ist und Sie sehen auch, daß dieses Bild nur im Dunkeln sichtbar ist. Dieses Bild ist also Licht, das auf eine Projektionsfläche trifft und die Farbverläufe und Sequenzen sind Lichtschwingungen, die auf einer Projektionsfläche sichtbar werden - freilich nur wenn es dunkel ist. Hätten wir uns gestern Abend hier getroffen oder würden wir uns

morgen Abend hier treffen, hätte es ein anderes Bild gegeben bzw. würde es ein anderes Bild geben, denn das, was hier projiziert wird, Wellenmuster des Lichts, ändert sich von Tag zu Tag oder besser von Nacht zu Nacht, weil es immer wieder neue Zusammentreffen von absonderlichen Zahlenfolgen gibt, die einer bestimmten Gesetzmäßigkeit unterliegen, auch wenn diese uns auf den ersten Blick völlig irrational erscheint. Kein Wunder - denn spätestens nach der Begründung der Quantentheorie und der Formulierung der Relativitätstheorie muß „jedes wahre Naturgesetz dem rational denkenden Menschen als irrational erscheinen“, so hat es einmal Sir Arthur Eddington formuliert: wir befinden uns hier in einem Bereich, wo auch die Mathematik dem diskreten Charme und der Poesie der Primzahlen verfallen ist und wo der Wert der Zahl Pi trotz Berechnungen bis zu hundert Milliarden Stellen hinter dem Komma immer noch nicht greifbar ist. Diese vermeintliche Paradoxie, die unser Weltbild zusehends aus den Fugen geraten läßt, ist der Ansatzpunkt für die Imaginationen von Tim Otto Roth. Die sonderbaren Zahlenabfolgen, die hier allabendlich übersetzt in Schwingungsmuster von Lichtwellen zusammentreffen, sind nichts anderes als die Visualisierungen von bestimmten Zahlenkolonnen - jeweils 14 Zähler - die den Wert der Zahl Pi ausmachen. Während sich am ersten Tag die ersten 14 Stellen nach dem Komma mit der darauffolgenden 14er Kolonne überlagert und in der Lichtprojektion durchmischt, wird diese 14er Kolonne am zweiten Tag von den in

Schwingungsmuster transponierten nächsten 14 Stellen des Wertes Pi überlagert und so fort - zunächst einmal 100 Tage lang.

Das Ganze wird möglich durch ein kleines eigens für diesen Zweck entwickeltes Programm, das via Internet die jeweils aktuellen Bilder von welchem Ort auch immer abrufbar macht, die sich auf diesem Wege jeden Tag immer wieder neu und unabhängig von einem bestimmten Ort materialisieren können. Wie Sie der Einladung haben entnehmen können, ist das, was wir hier auf einer 9 x 11 m großen Leinwand sehen z.B. auch auf einen Bildschirm in der Galerie Walter Storms in München zu sehen oder auf der Ausstellung Computerkunst 2002 in Gladbeck.

Wir haben es hier also mit Bildern zu tun, die an keinen Ort mehr gebunden sind, sondern auf den unterschiedlichsten Projektionsflächen in Erscheinung treten können und wir haben es mit Bildern zu tun, die nur temporär in Erscheinung treten, also weder in der Zeit noch im Raum dauerhaft fixiert sind.

Was bedeutet dies nun für unsere Wahrnehmung und was hat dies alles mit Kunst zu tun? Marcel Duchamp hat einmal gesagt „jedes Bild muß im Geist vorhanden sein, bevor es auf die Leinwand gemalt wird, und es geht einem jedes Mal etwas verloren, wenn es gemalt wird. Ich ziehe es vor, meine Bilder ohne dieses Zeug zu sehen.“ Das, was sich hier vordergründig als Kritik am Werkcharakter der Kunst - ihrer Materialität - lesen läßt, beinhaltet weit mehr als die

Hinwendung zur Immaterialität des Bildes, zu dessen imaginären oder virtuellen Realität, indem gleichzeitig eine neue Form der Wahrnehmung impliziert wird, die wegweisend für das 20. Jahrhundert war und zunehmend für das 21. Jahrhundert bestimmend wird.

Wie Rudolf Arnheim erkannt hatte, kommt das Sehen von weit her, es ist eine Art von „travelling“, eine Tätigkeit der Wahrnehmung, die in der Vergangenheit begonnen hat, um die Gegenwart zu erhellen, um das Objekt unserer unmittelbaren Wahrnehmung ins Visier zu bekommen. Der Raum des Blickes ist also kein Newtonscher, absoluter Raum, sondern ein Minkowskischer, relativer Raum. Es gibt nur das verschwommene Licht der Sterne, das aus der fernen Vergangenheit der Nacht der Zeiten kommt. Das schwache Licht, das es uns erlaubt, das Reale zu erfassen, unsere gegenwärtige Umwelt zu sehen, zu begreifen, stammt selbst aus einem fernliegenden visuellen Gedächtnis, ohne das es keinen Akt des Blickes gäbe.

- keine Vergangenheit, keine Gegenwart, keinen Ort nirgendwo, sondern eine unauflösbare Beziehung zwischen den Zeiten und den Orten zwischen denen das Bild schwebt, das nur noch synthetisch wahrnehmbar ist -

oder

„Nach meiner Auffassung liegt darin einer der wichtigsten Aspekte der Entwicklung neuer Technologien zur Erzeugung von Bildern

durch Zahlencodes und der synthetischen Sichtweise, die durch die elektronische Optik ermöglicht wird: die relativistische Fusion/ Konfusion des Faktischen (oder, wenn man will, des Operationalen) und des Virtuellen; die Vorherrschaft des „Realen als Effekt“ über ein Realitätsprinzip, das schon seit langem angezweifelt worden ist, besonders in der Physik.“ - Paul Virillo

„Die Trunkenheit ist eine Zahl“ hat Charles Baudelaire einst geschrieben. Die numerische Optik ist tatsächlich eine rationale Form der Trunkenheit, der statistischen Trunkenheit, das heißt, eine Störung der Wahrnehmung, die sowohl das Reale wie das Abgebildete betrifft. Es ist, als ob unsere Gesellschaft sich in die Nacht einer freiwilligen Erblindung stürzen würde und ihr Wille zur numerischen Macht schließlich den Horizont des Sehens und Wissens verdunkeln würde.

Gäbe es da nicht die Kunst und Arbeiten wie diese von Tim Otto Roth, die sichtbar machen, was im Evidenten verborgen ist und uns die Augen öffnet für eine neue Wahrnehmung des vermeintlich so Vertrauten.

*Dr. Karin Stempel sprach anlässlich des Abends
I von 100 am 10. Juli 2002 auf dem
Universitätsgelände am Holländischen Platz in
Kassel.*



täglich wechselnde Imagination, Walter Storms Galerie/München, ca. 23 mal 30,5 cm, 9.06.-15.09.2002

täglich wechselnde Digitalprojektion am Holländischen Platz/ Universität Kassel, 9 mal 11 Meter, 9.06.-15.09.2002



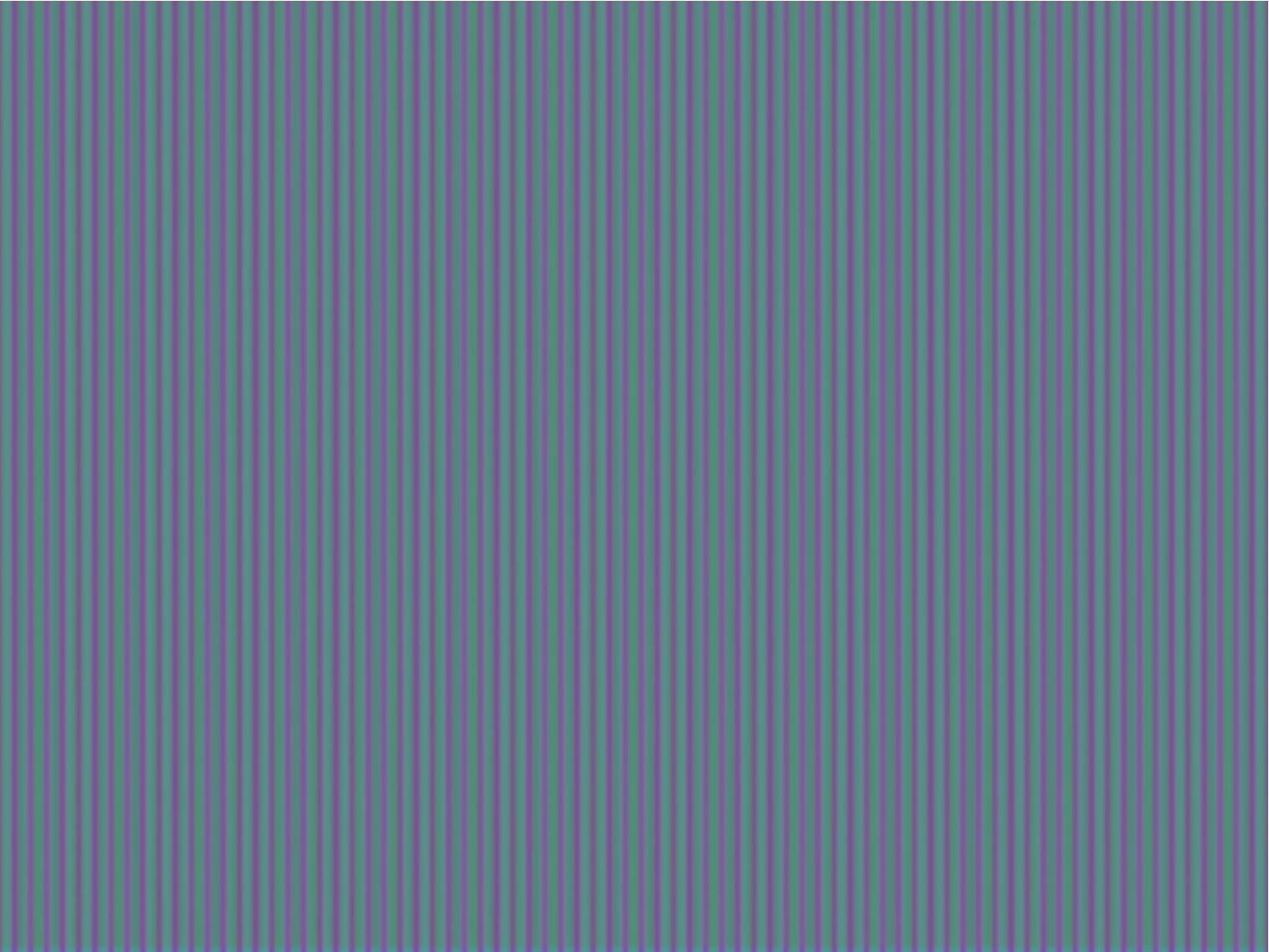


täglich wechselnde Digitalprojektion am Holländischen Platz / Universität Kassel, 9 mal 11 Meter, 9.06.-15.09.2002

Bildtafeln
zu den ersten 100 Tagen

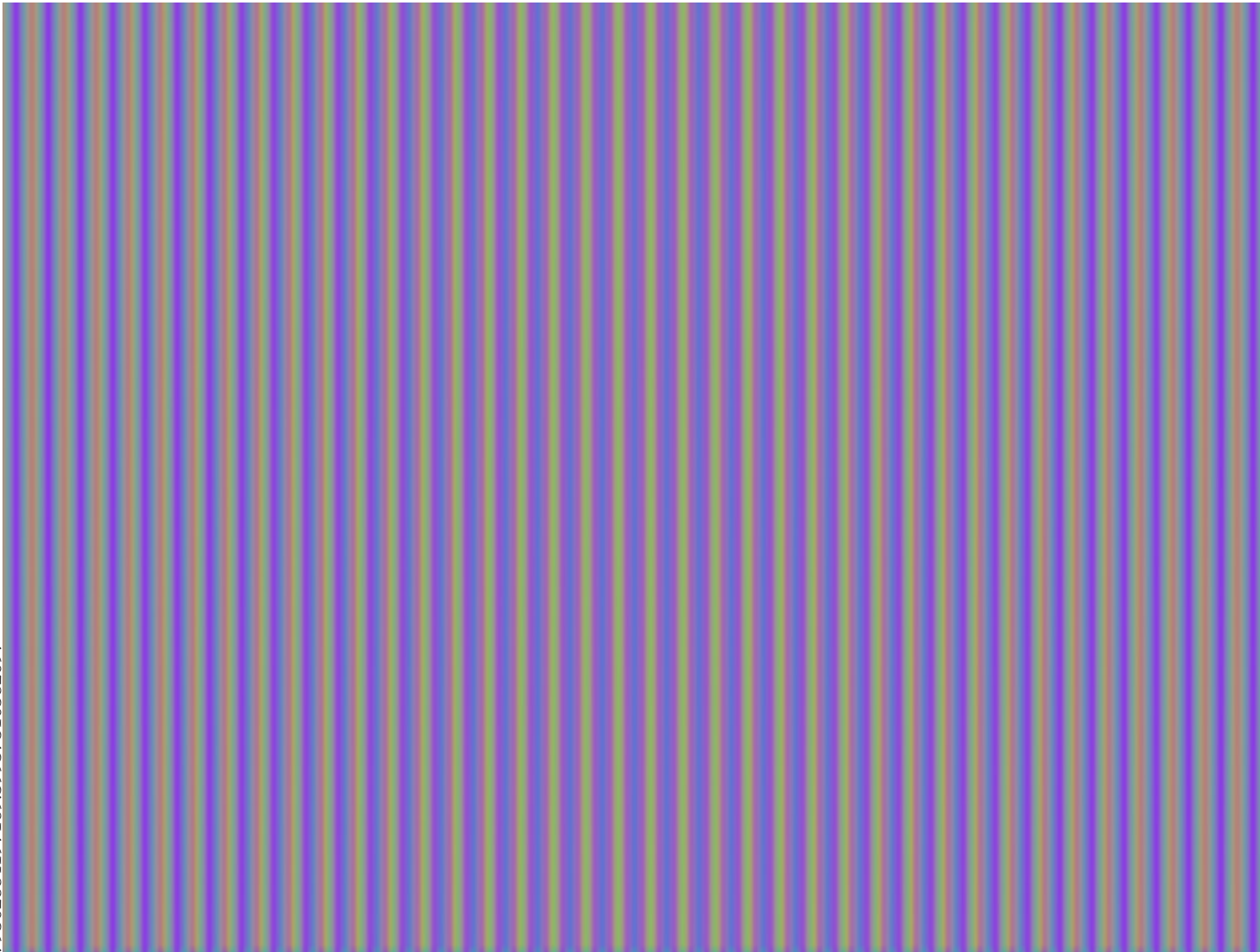
14159265358979:32384626433832





32384626433832:79502884197169

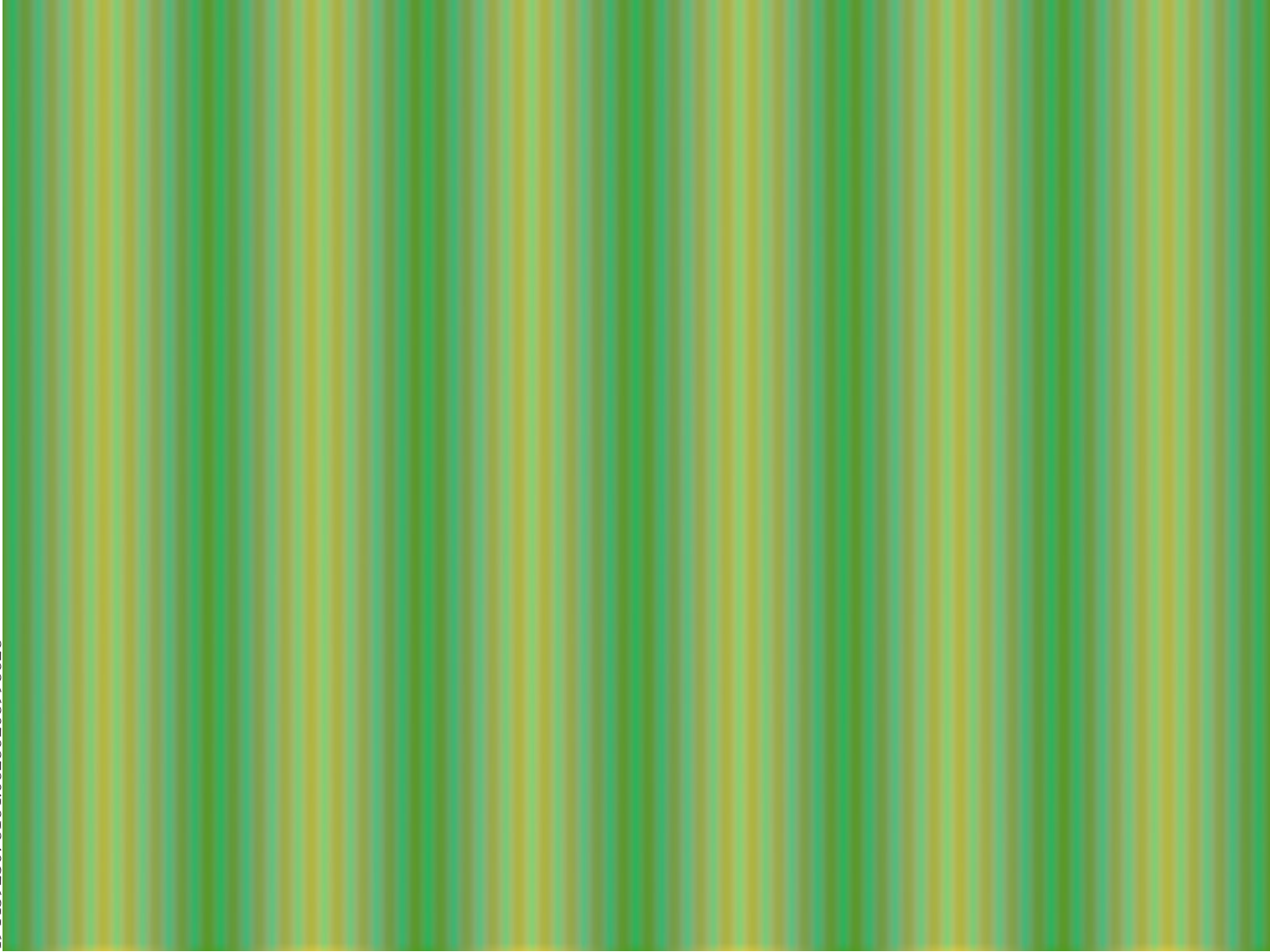
79502884197169:39937510582097





39937510582097.49445923078164

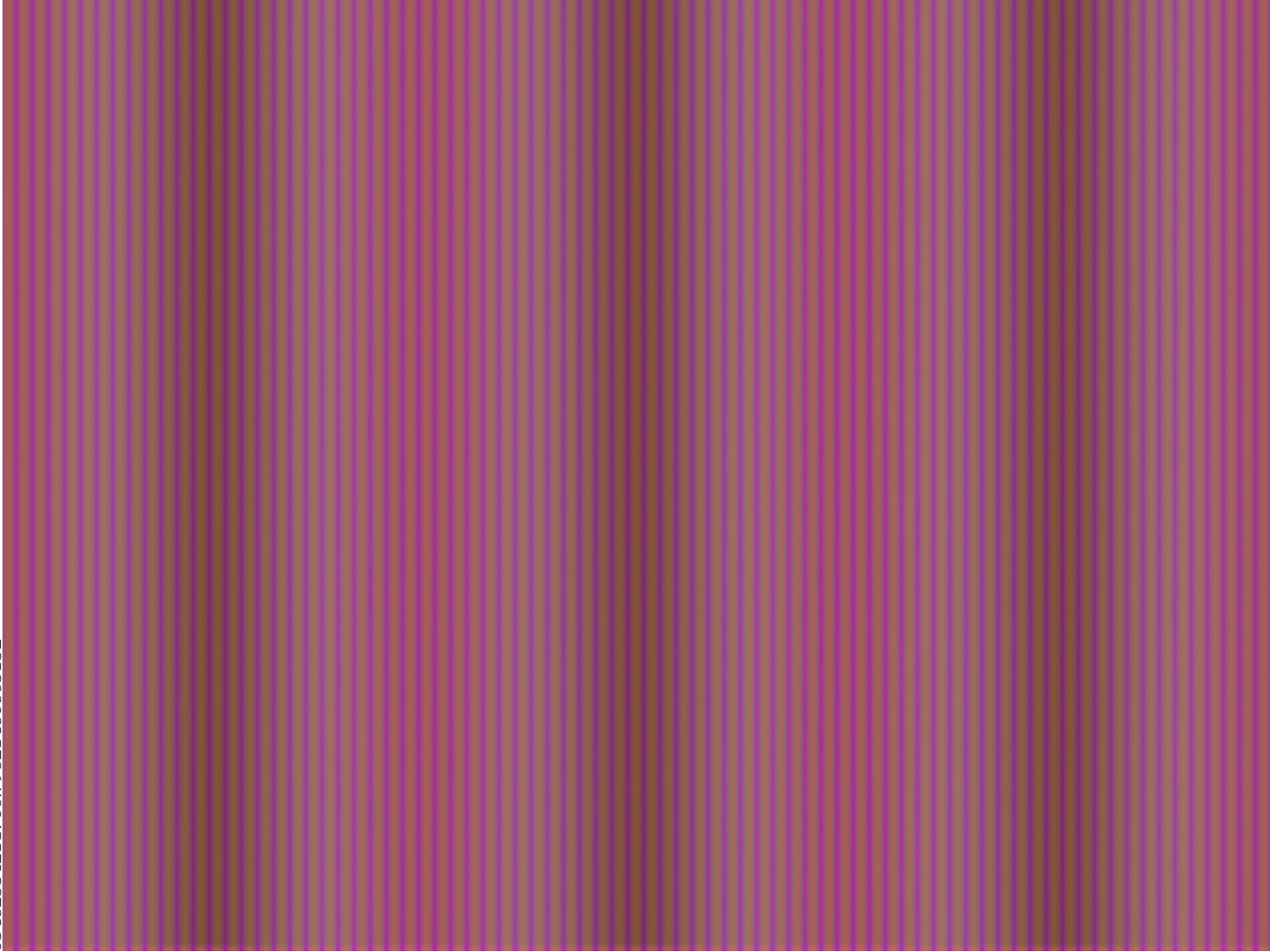
49445923078164:06286208998628

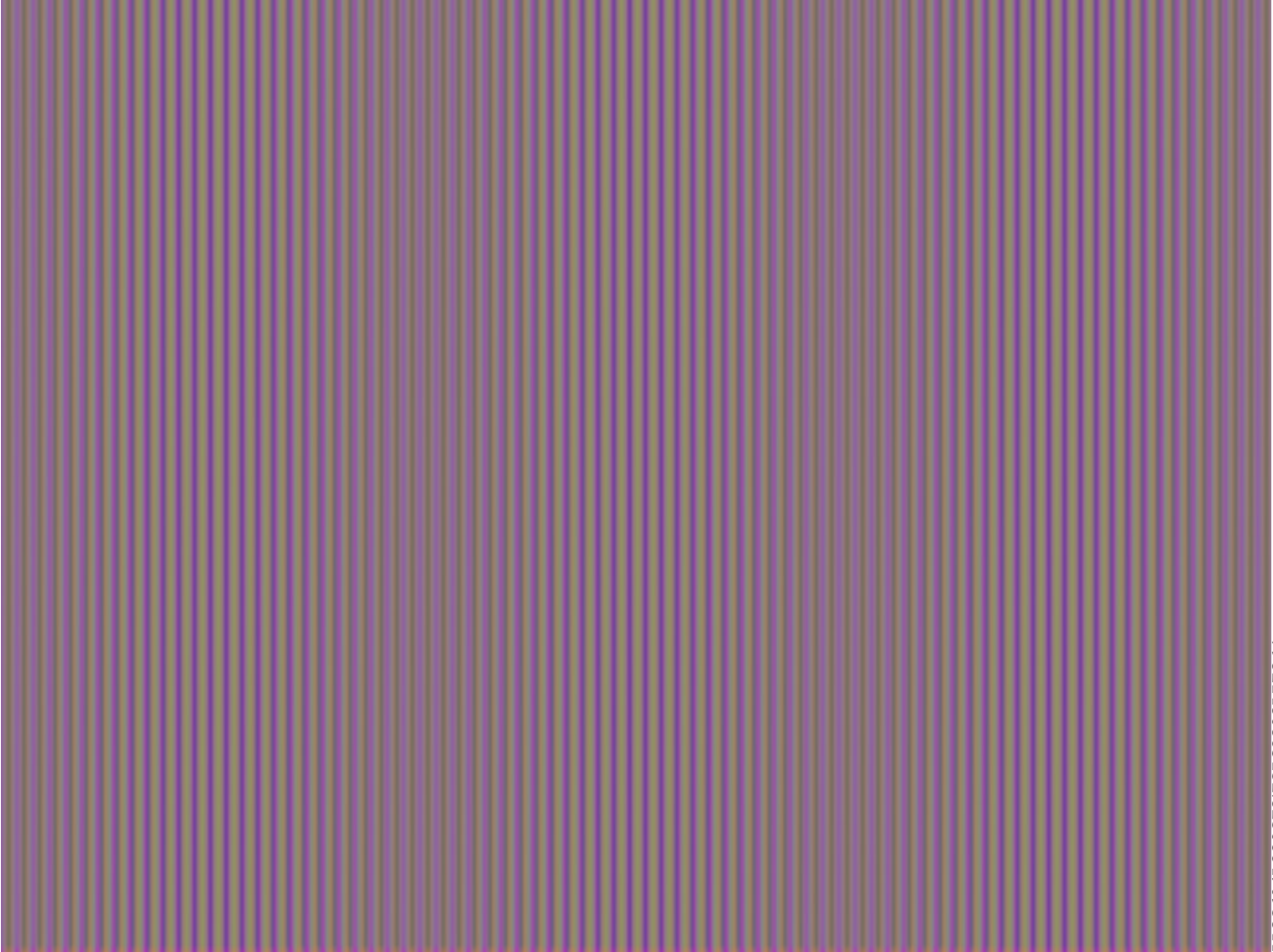




06286208998628.03482534211706

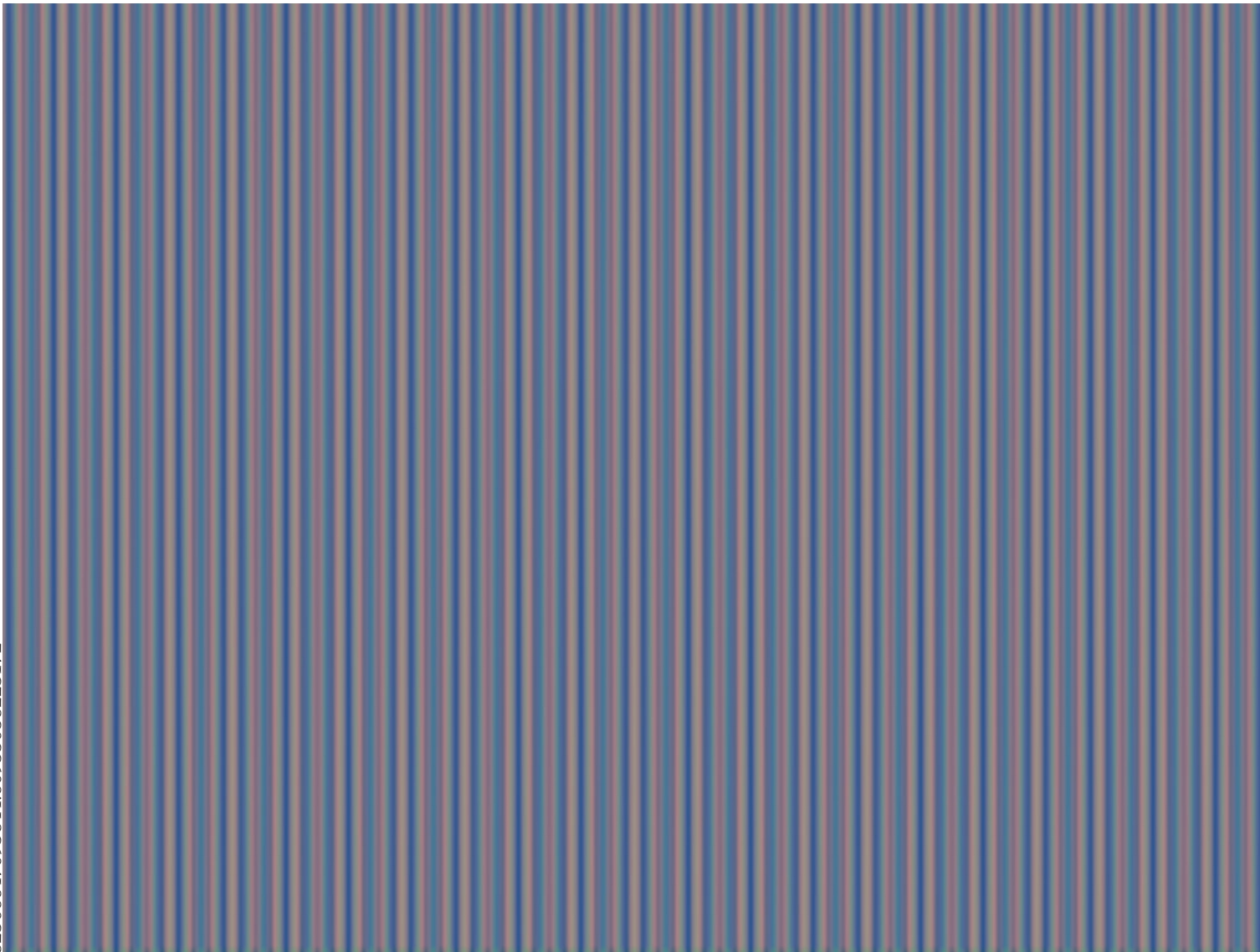
03482534211706:79821480865132

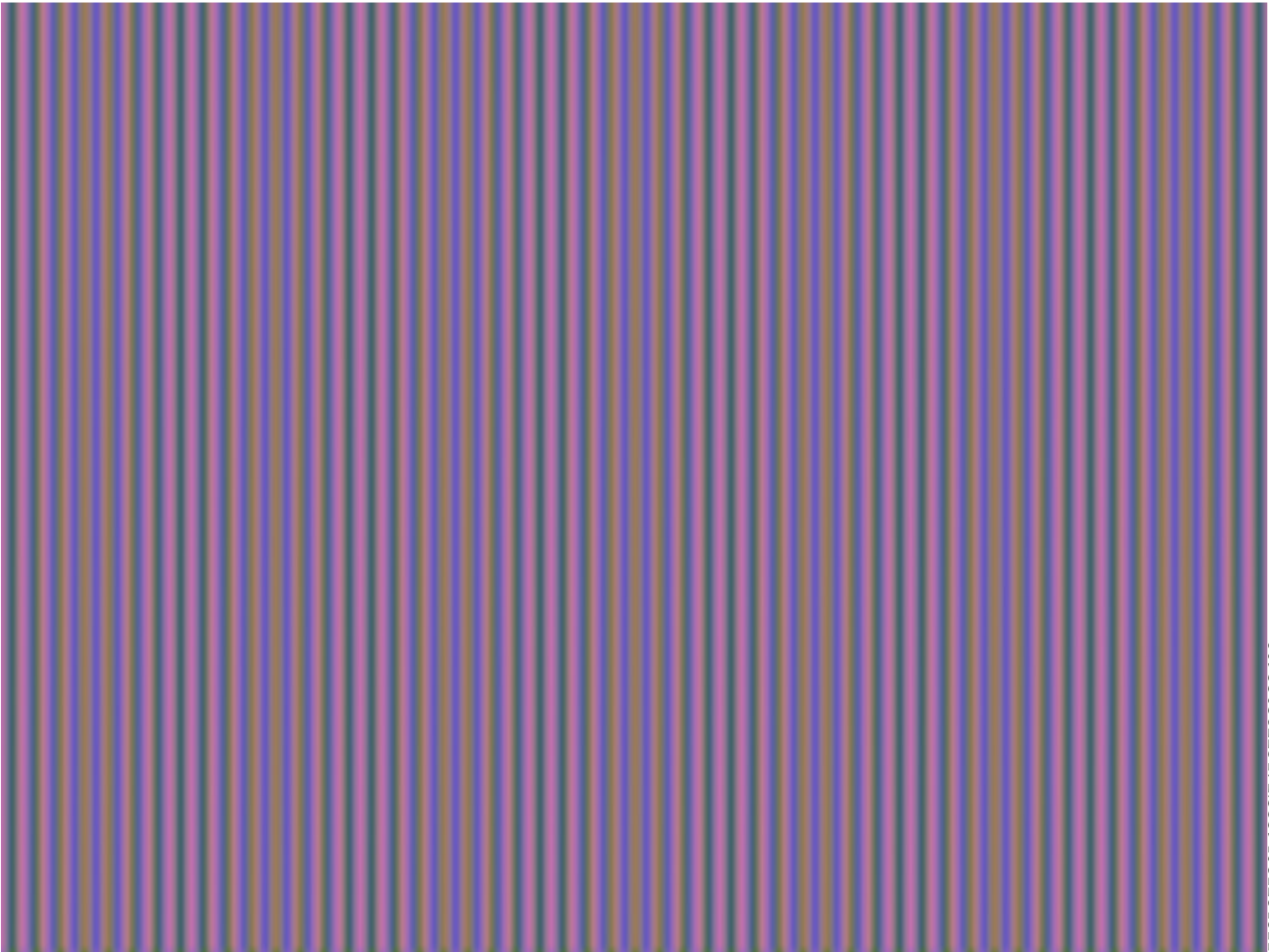




79821480865132:82306647093844

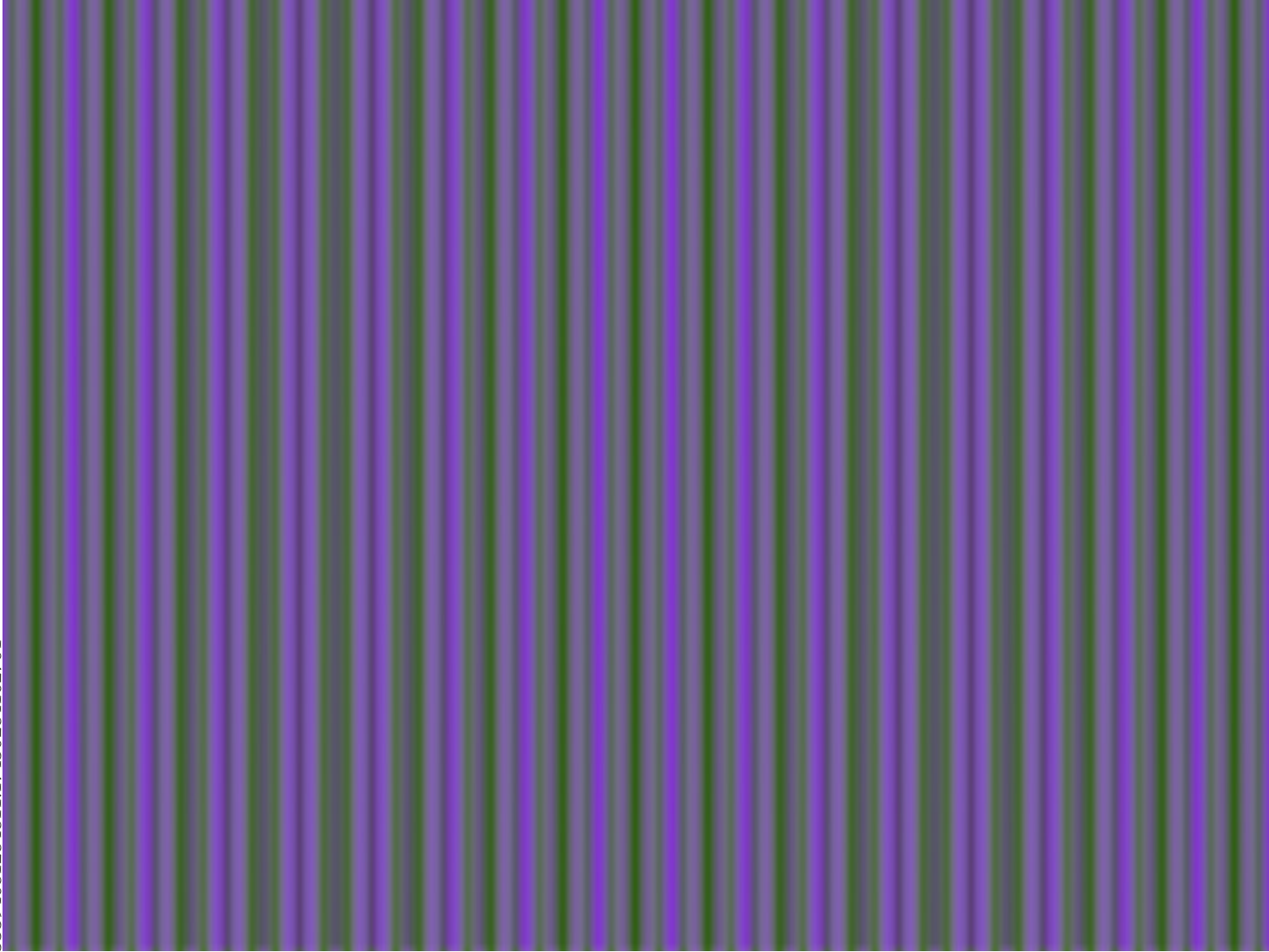
82306647093844:60955058223172

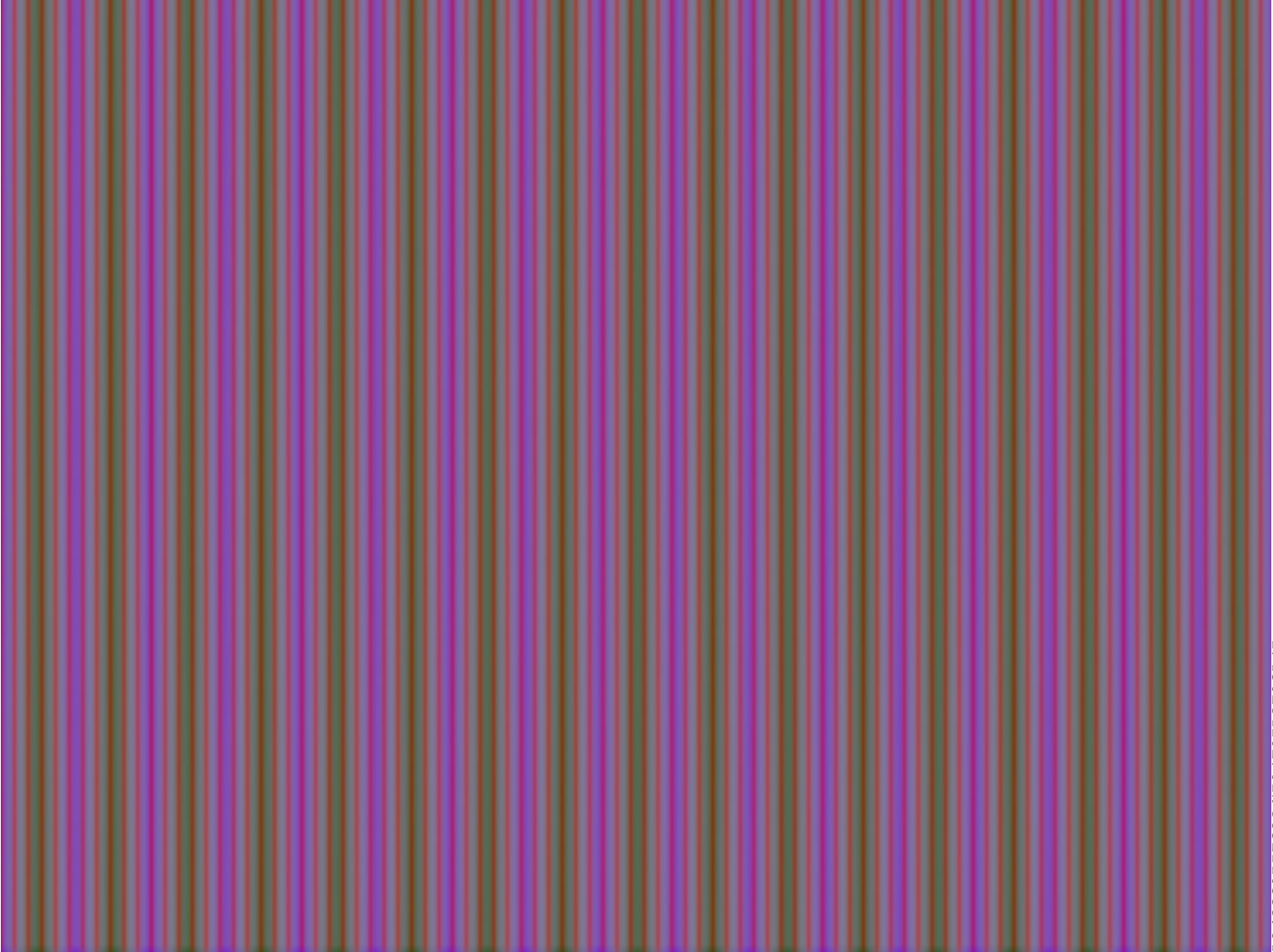




60955058223172:53594081284811

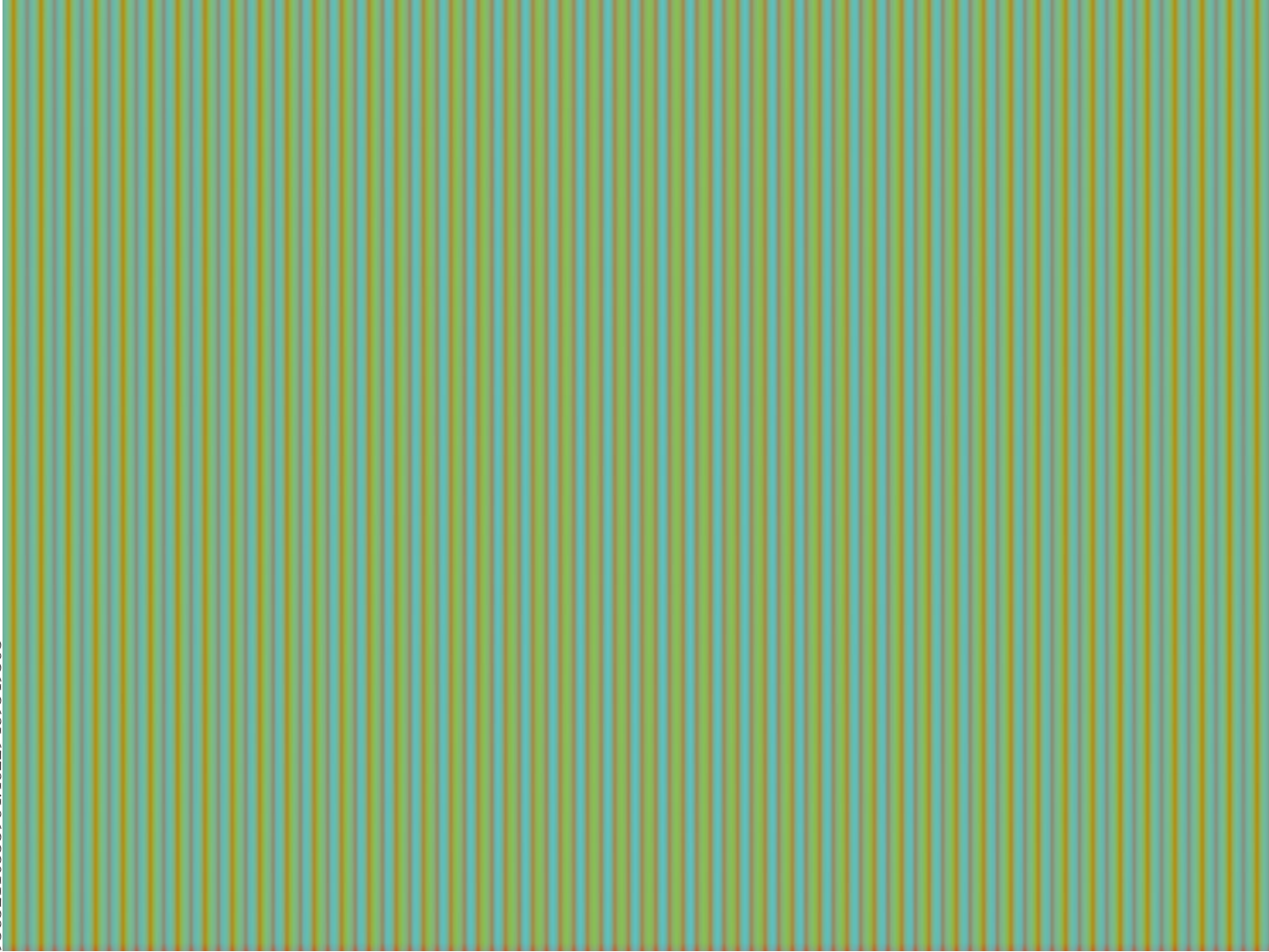
53594081284811:17450284102701





17450284102701:93852110555964

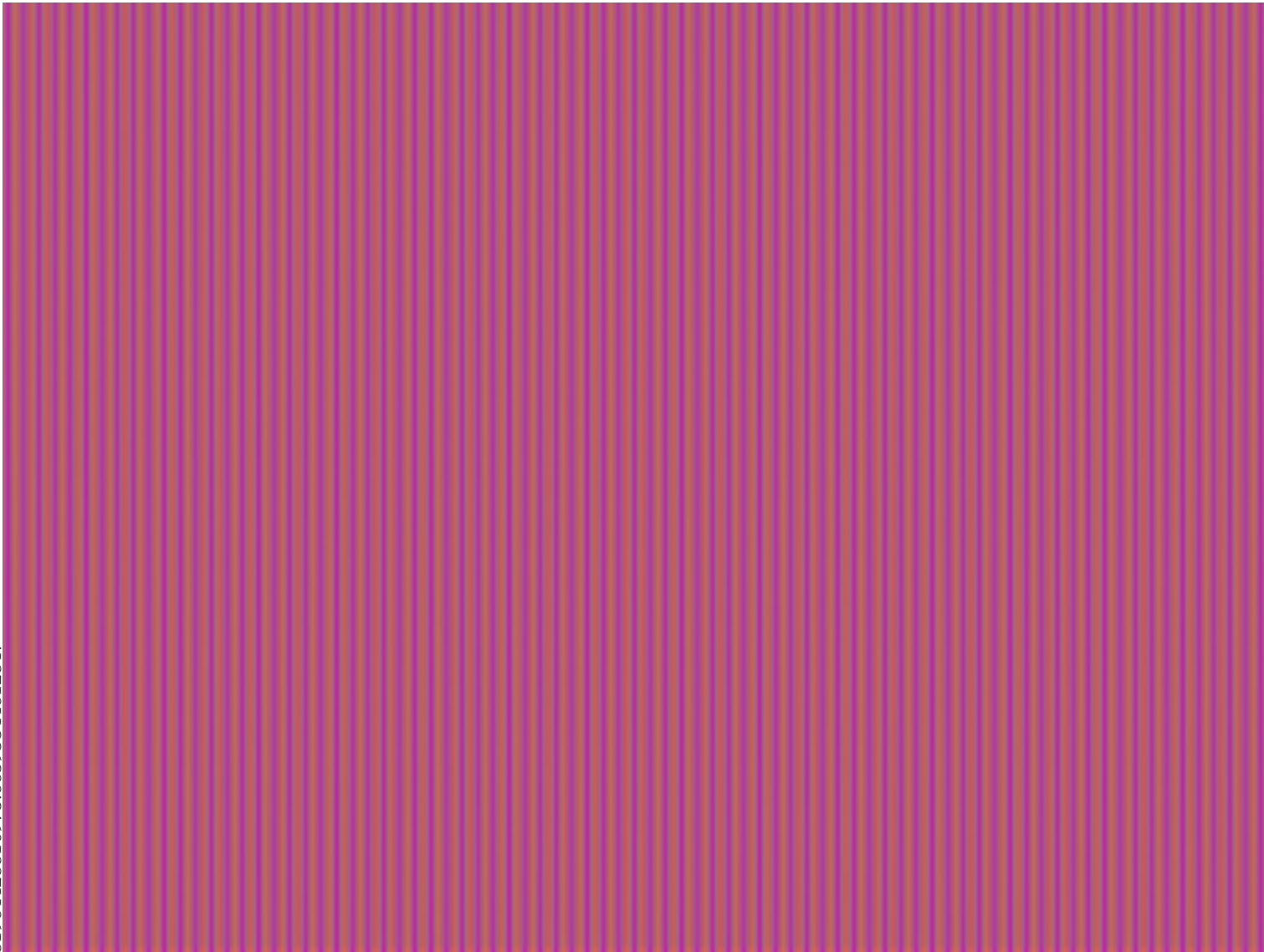
93852110555964:46229489549303

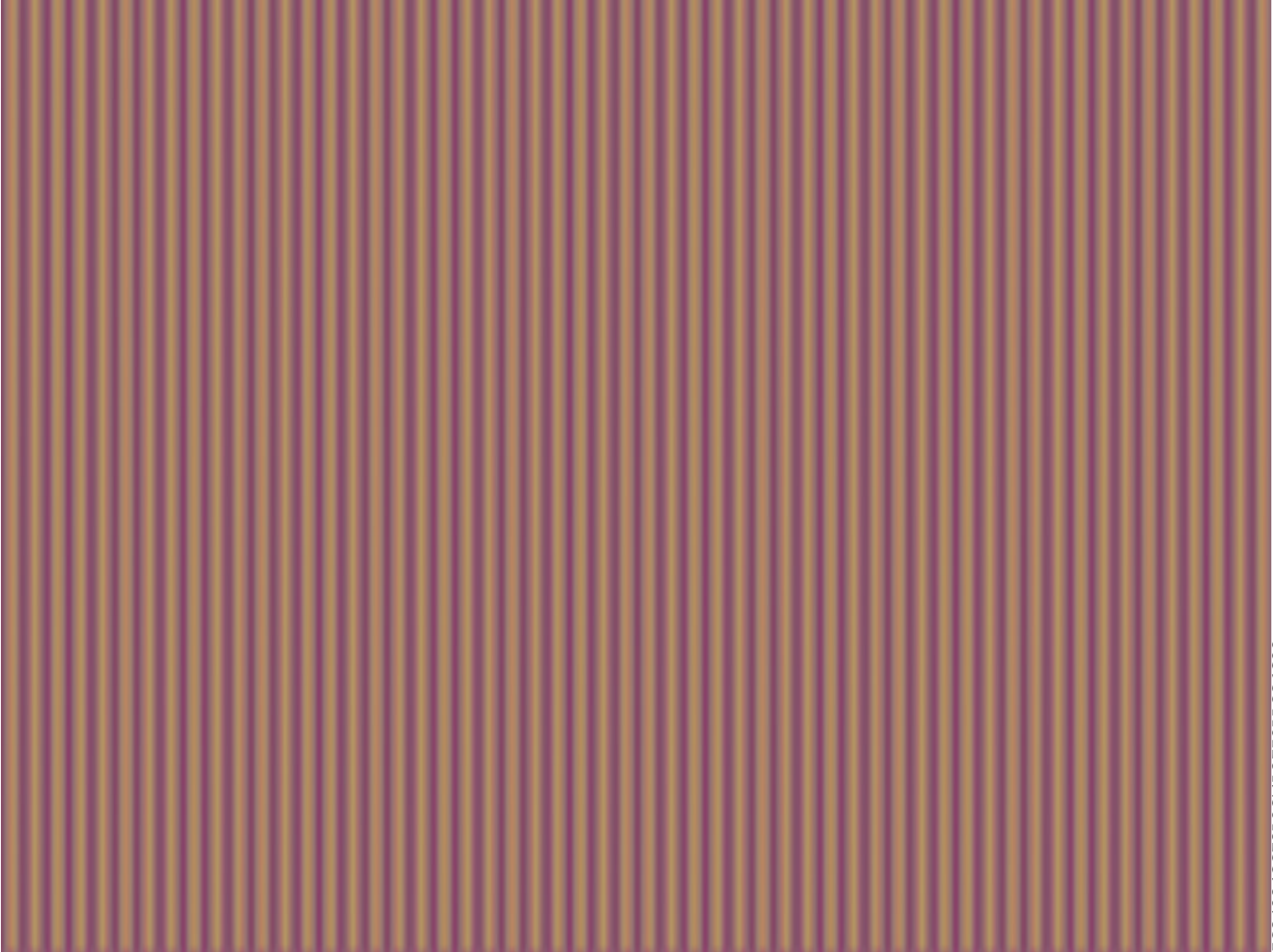




46229489549303:81964428810975

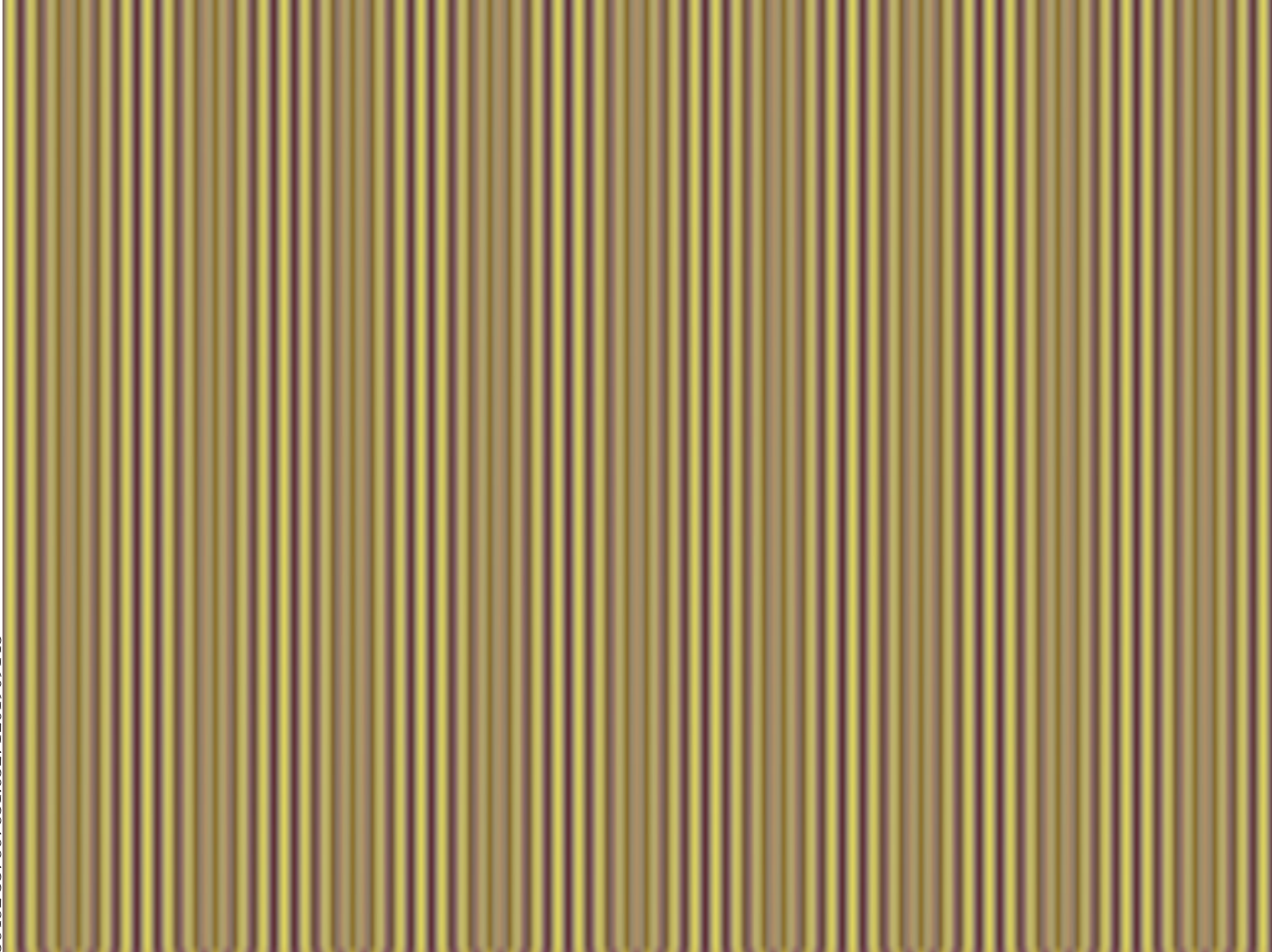
81964428810975:66593344612847

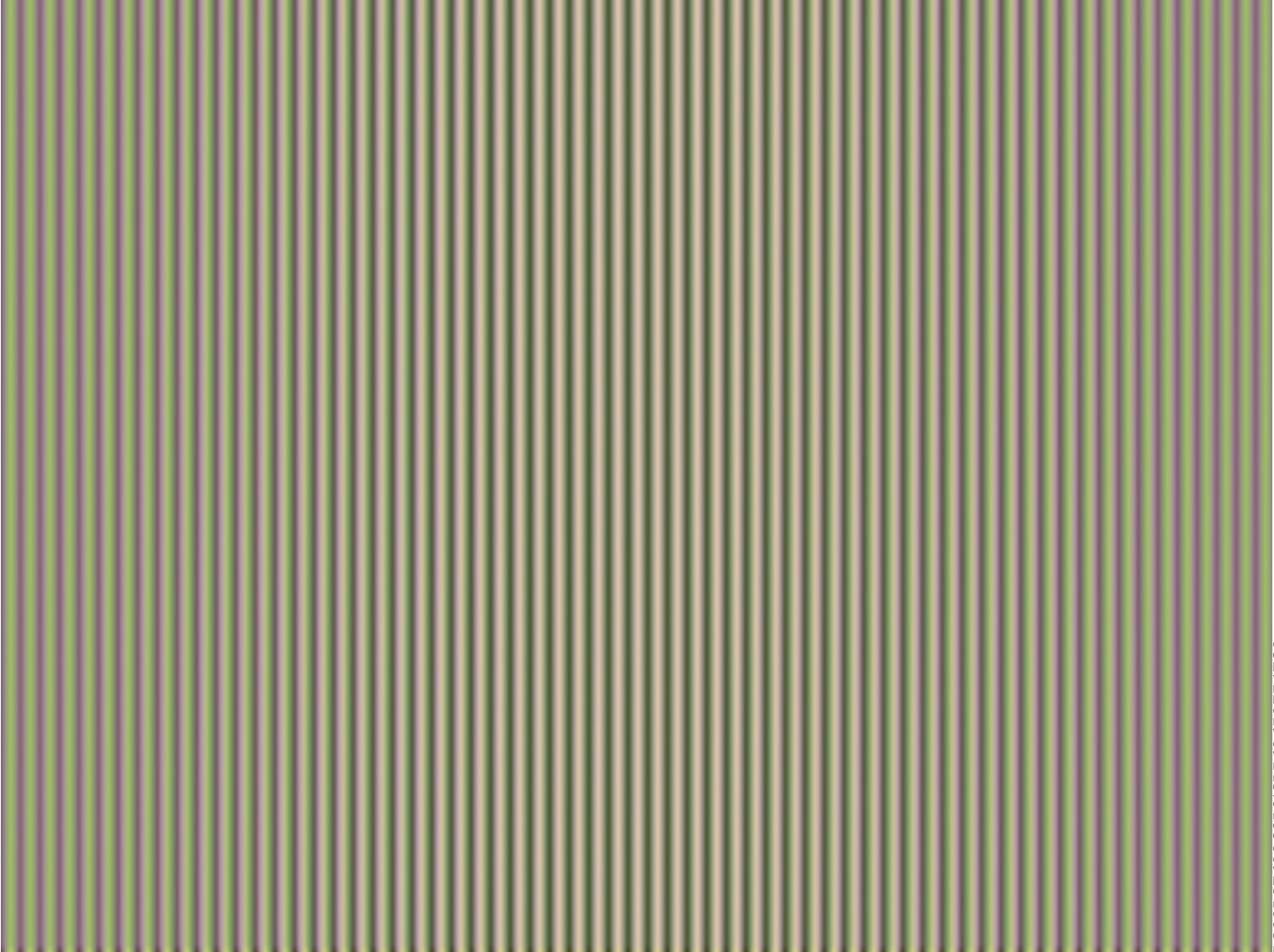




66593344612847:56482337867831

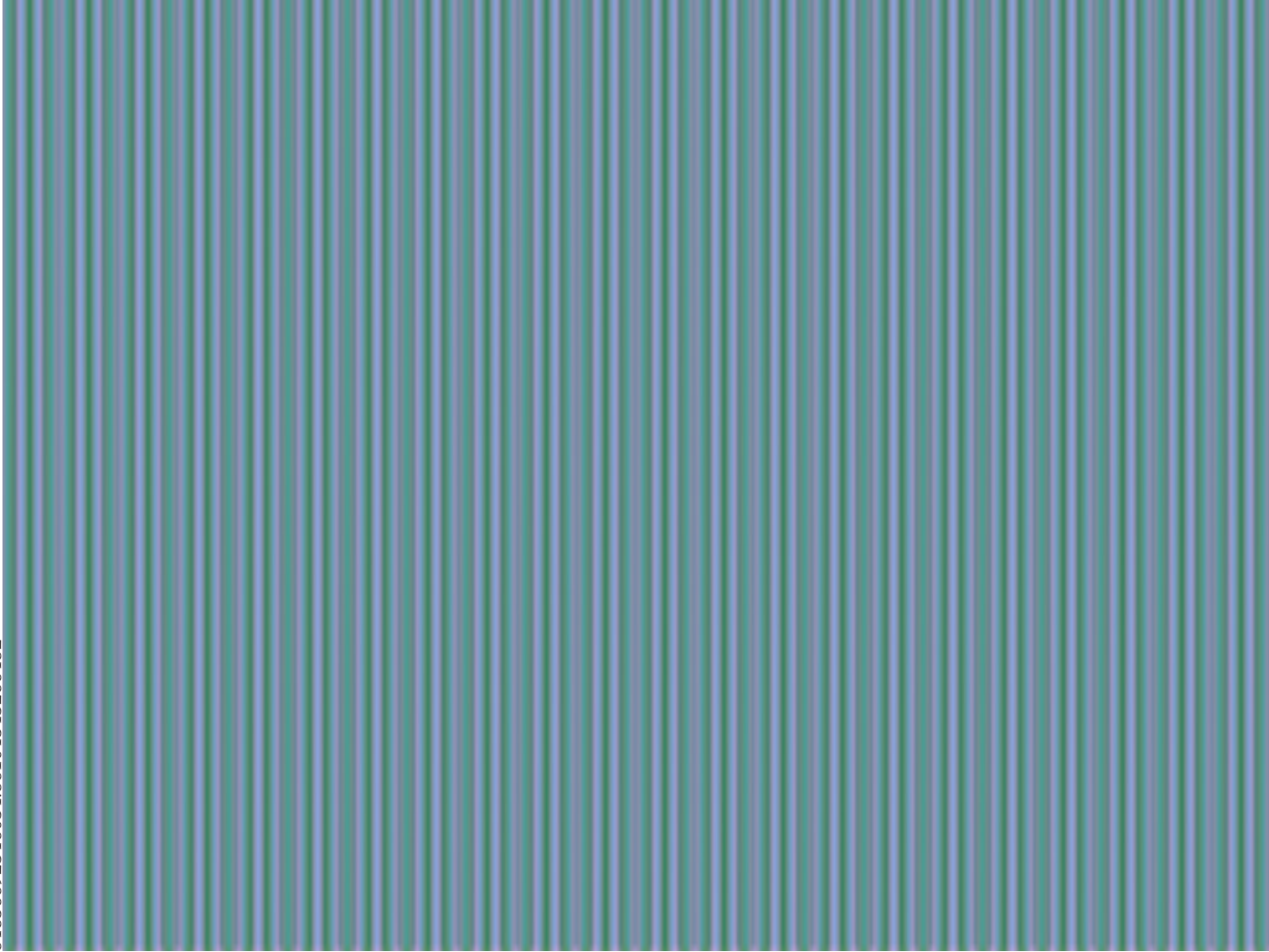
56482.337867831.65271201909145

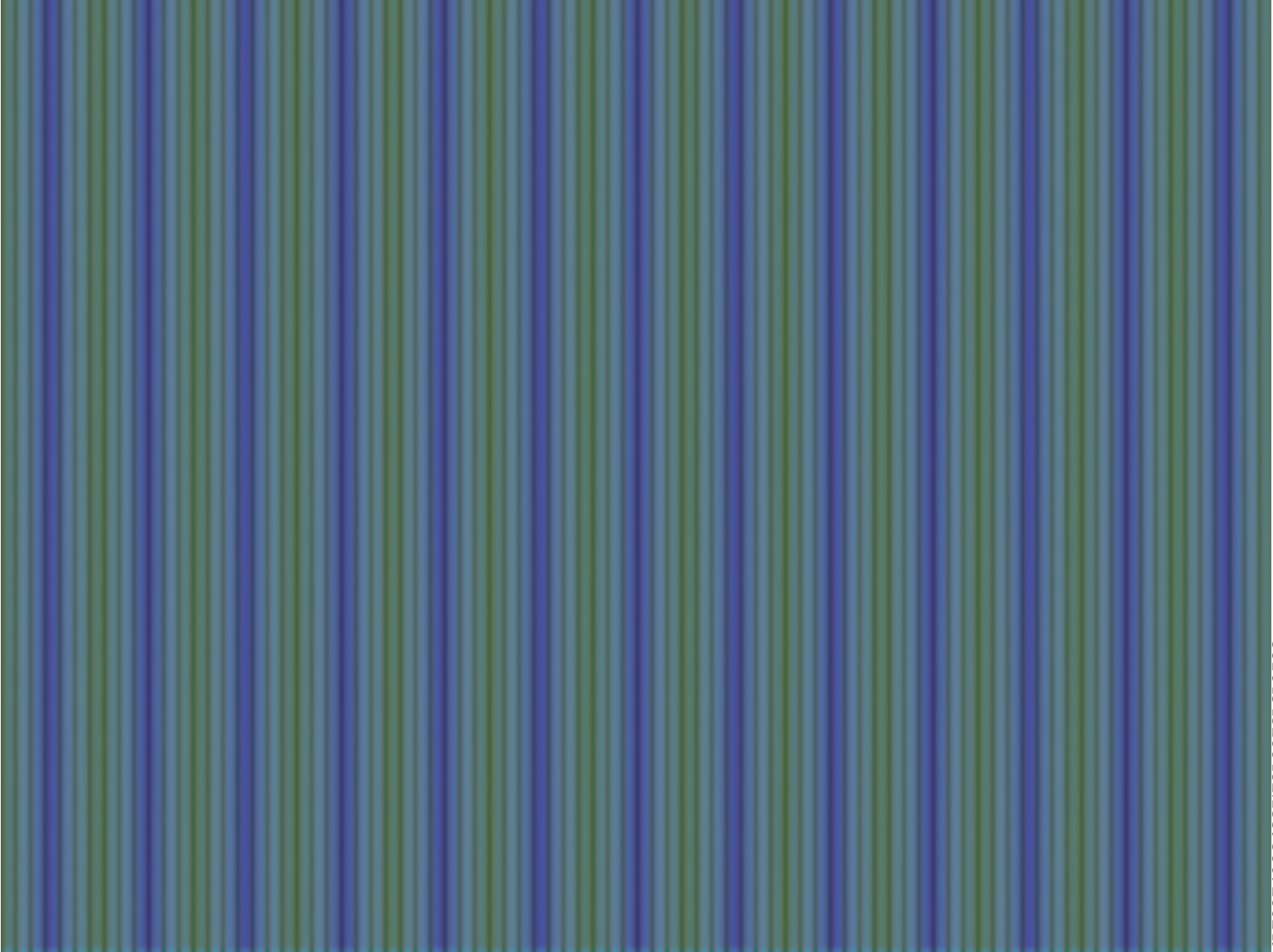




65271201909145:6485692346034

64856692346034:86104543266482

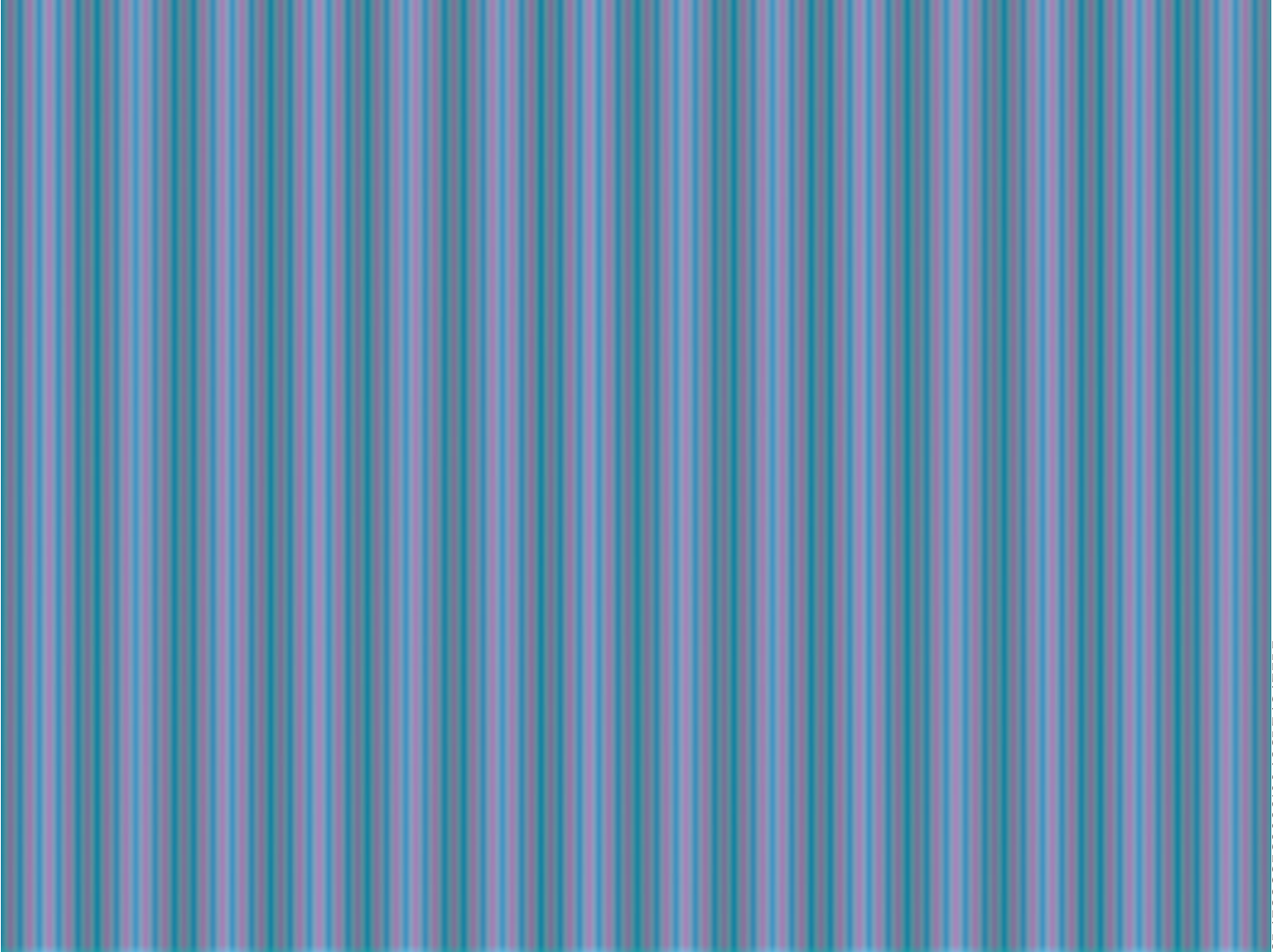




86104543266482.13393607260249

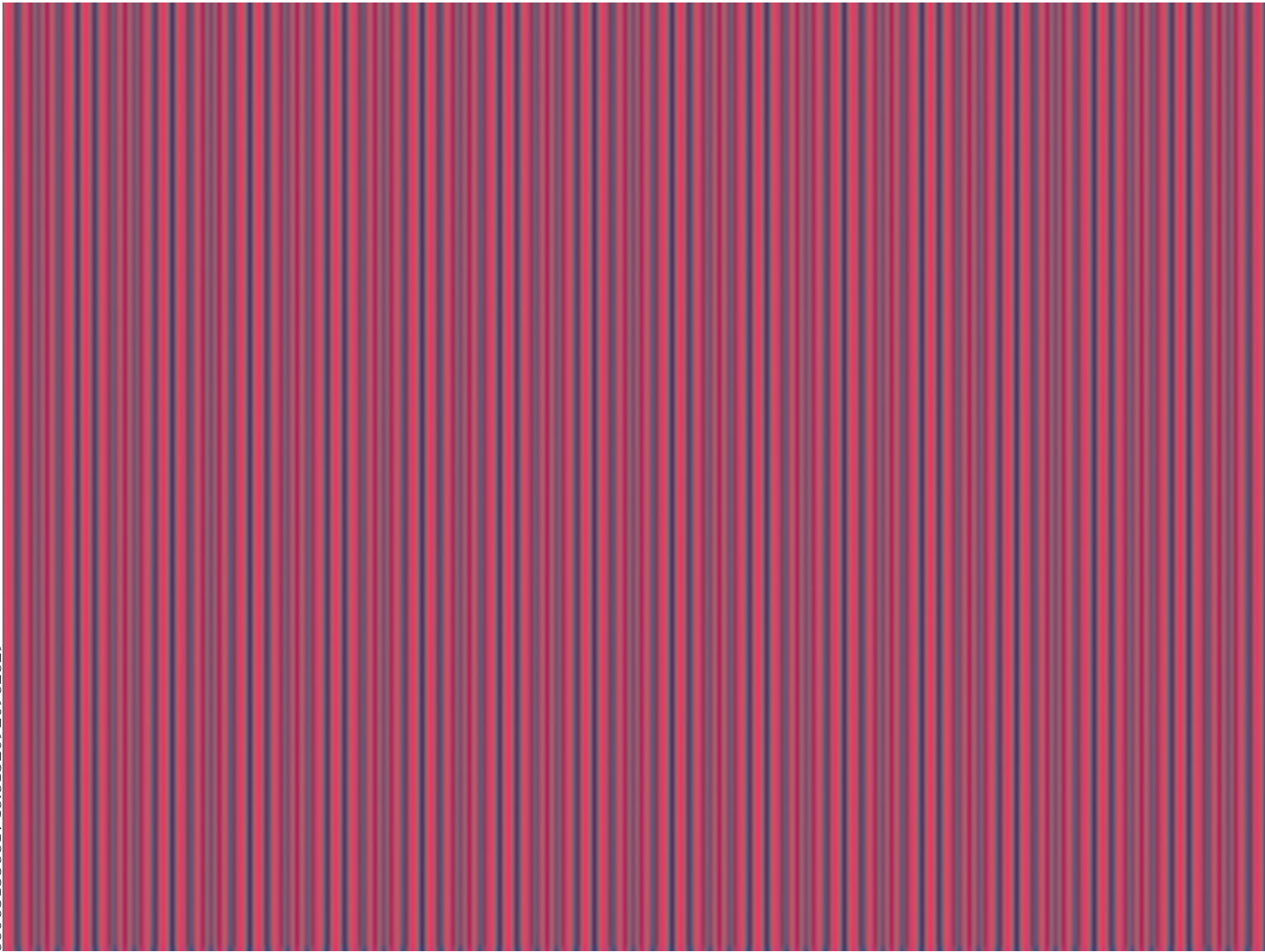
13393607260249:14127372458700

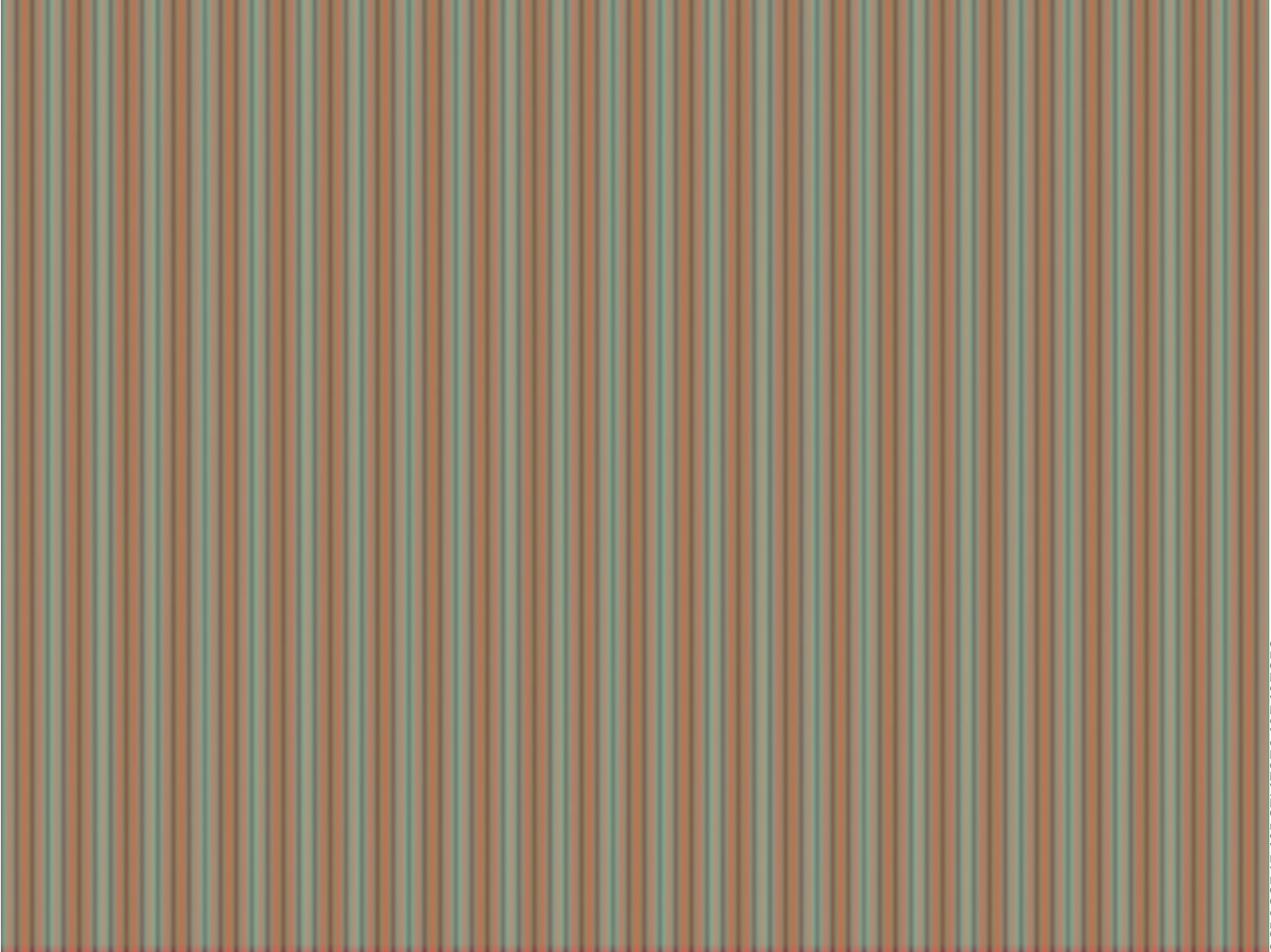




14127372458700:66063155881748

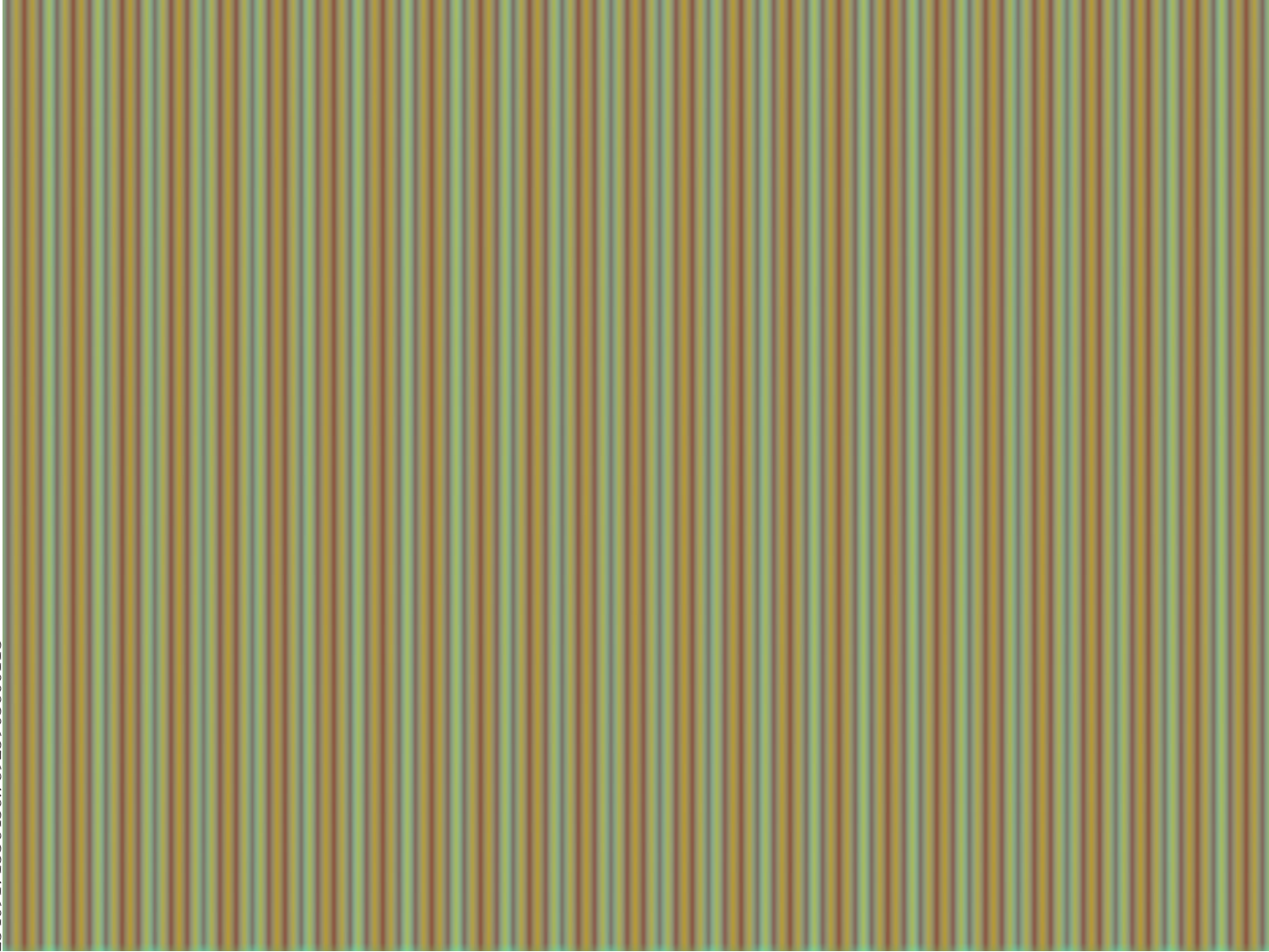
6606315881748:81520920962829

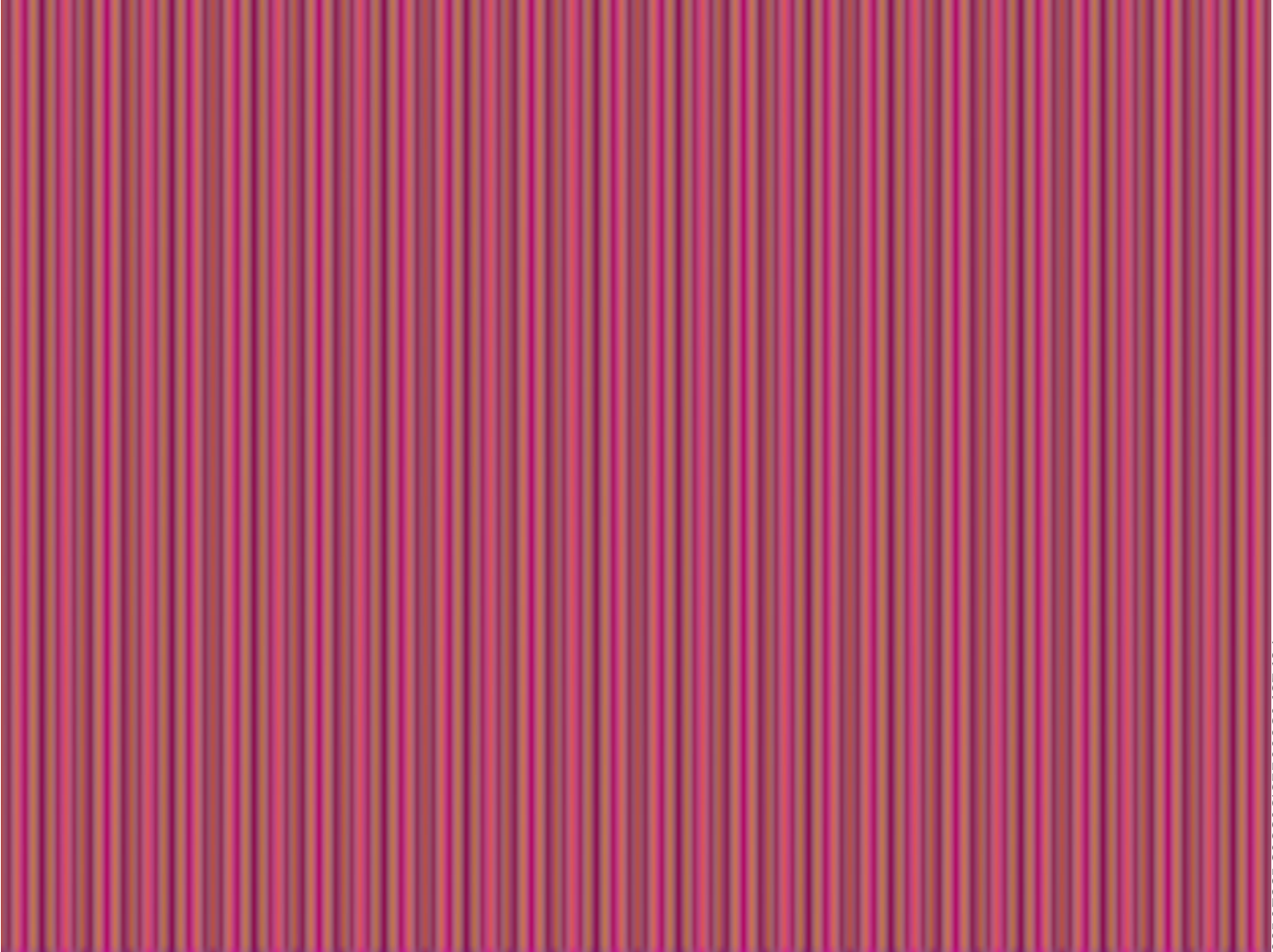




81520920962829:25409171536436

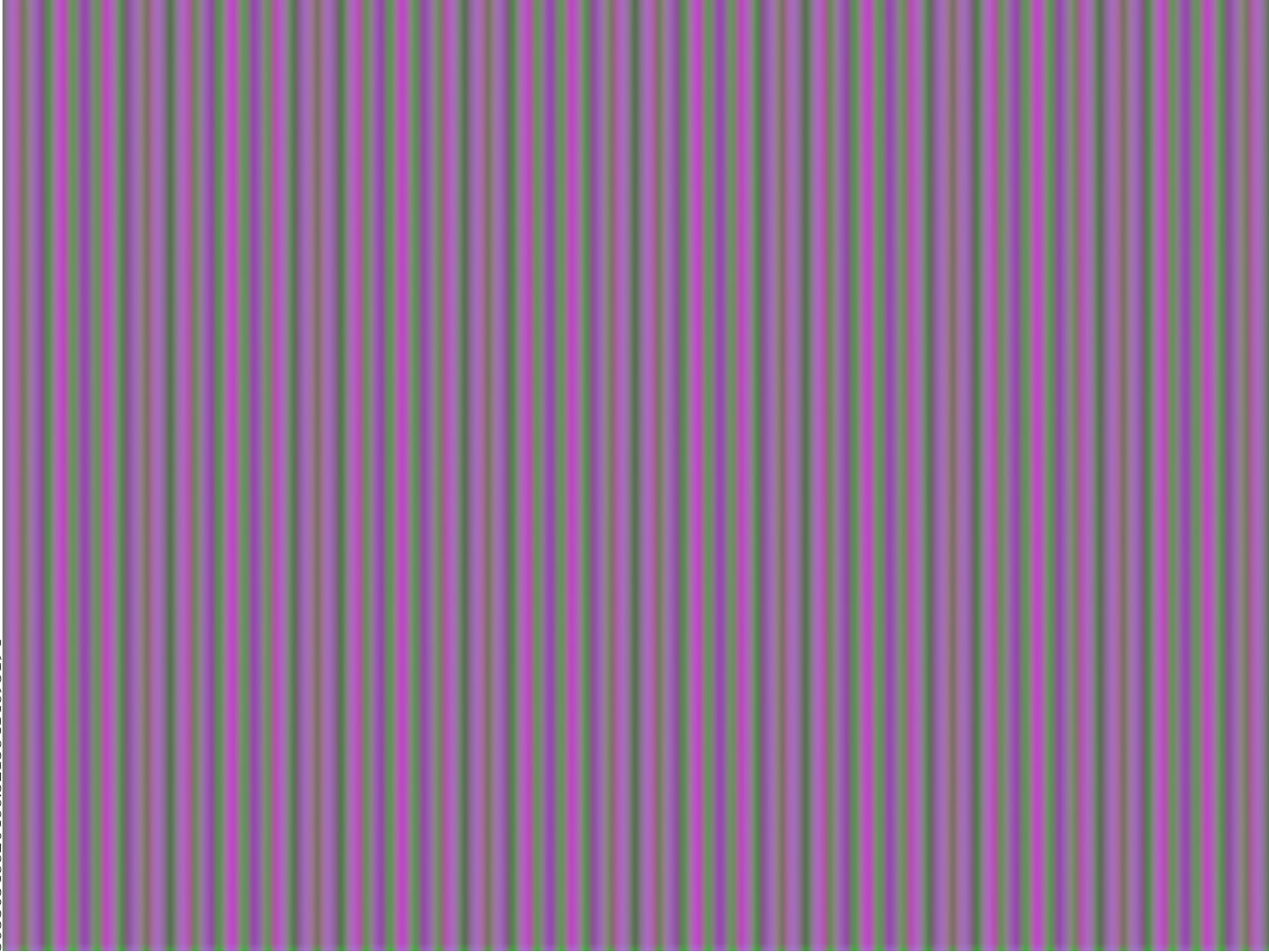
25409171536436:78925903600113

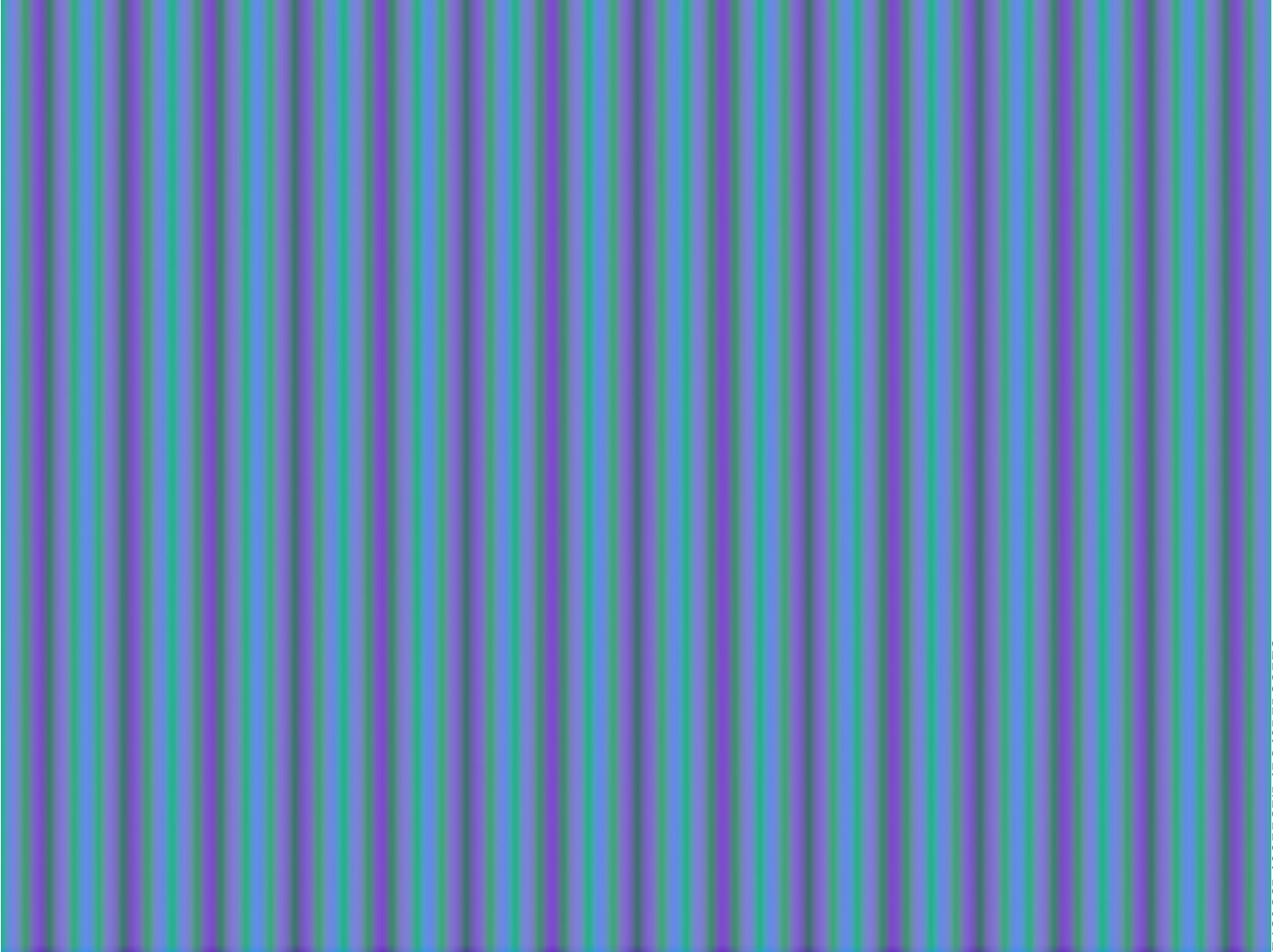




7892590360013:30530548820466

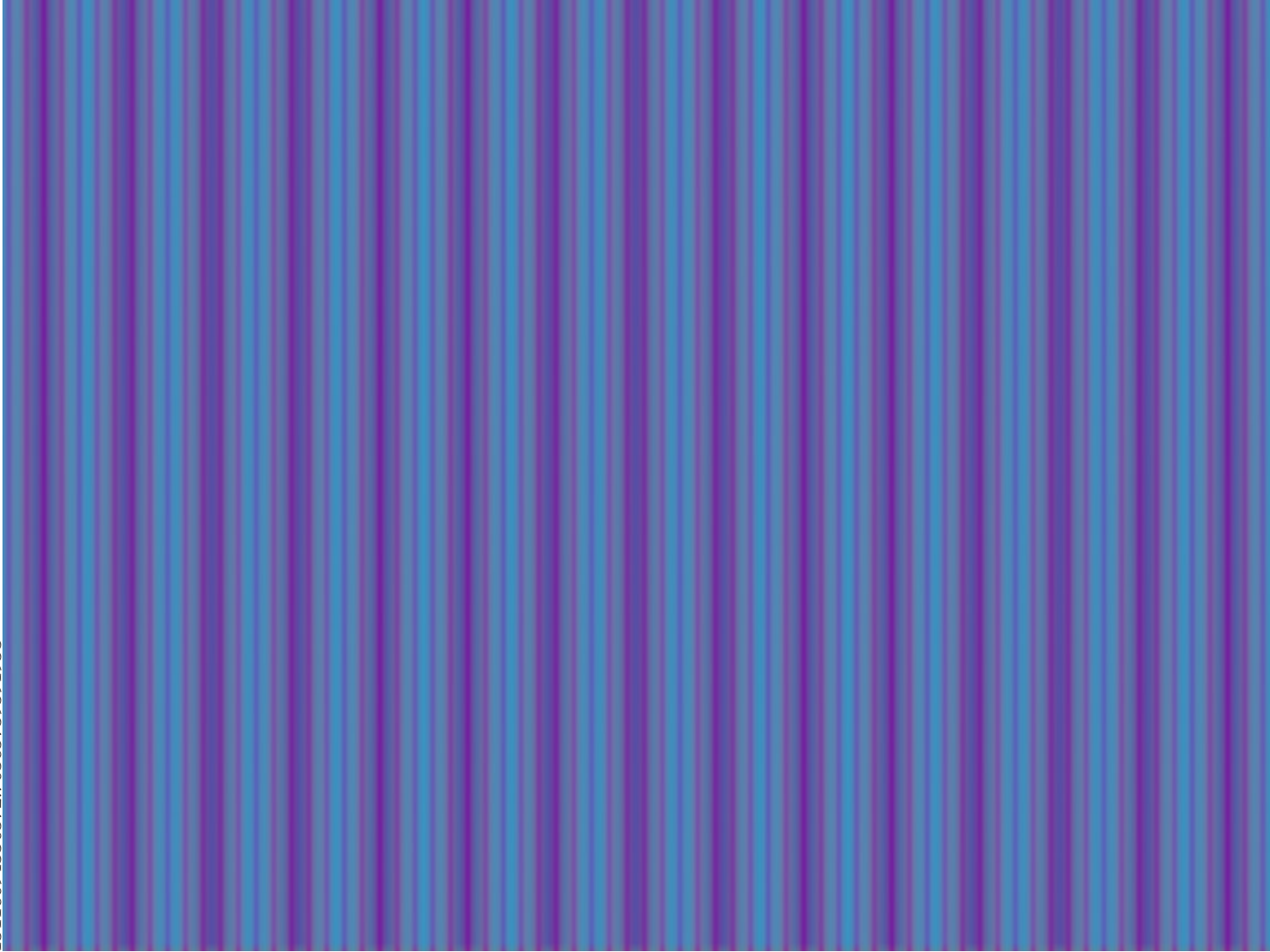
30530548820466:52138414695194

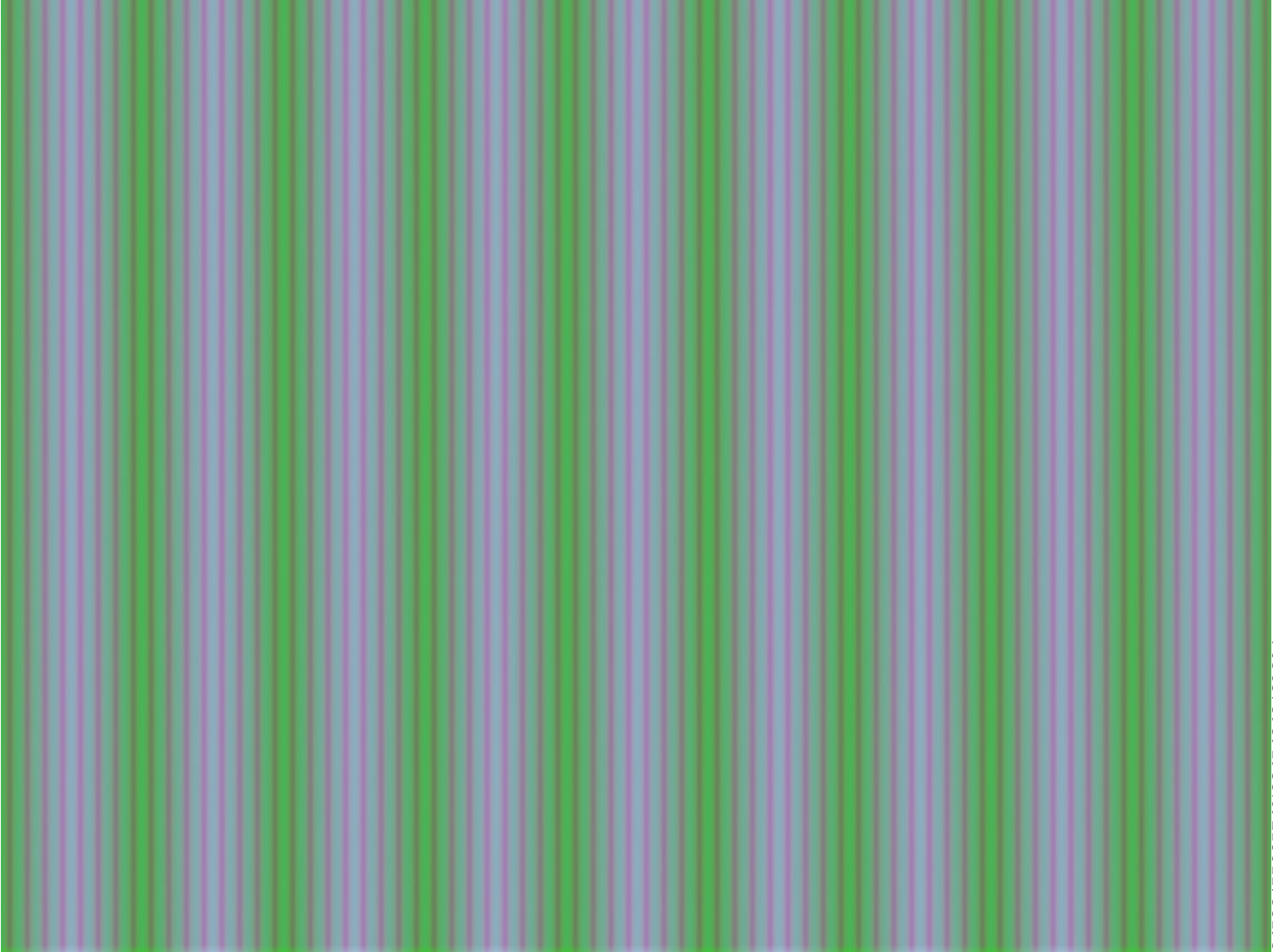




52138414695194.15116094330572

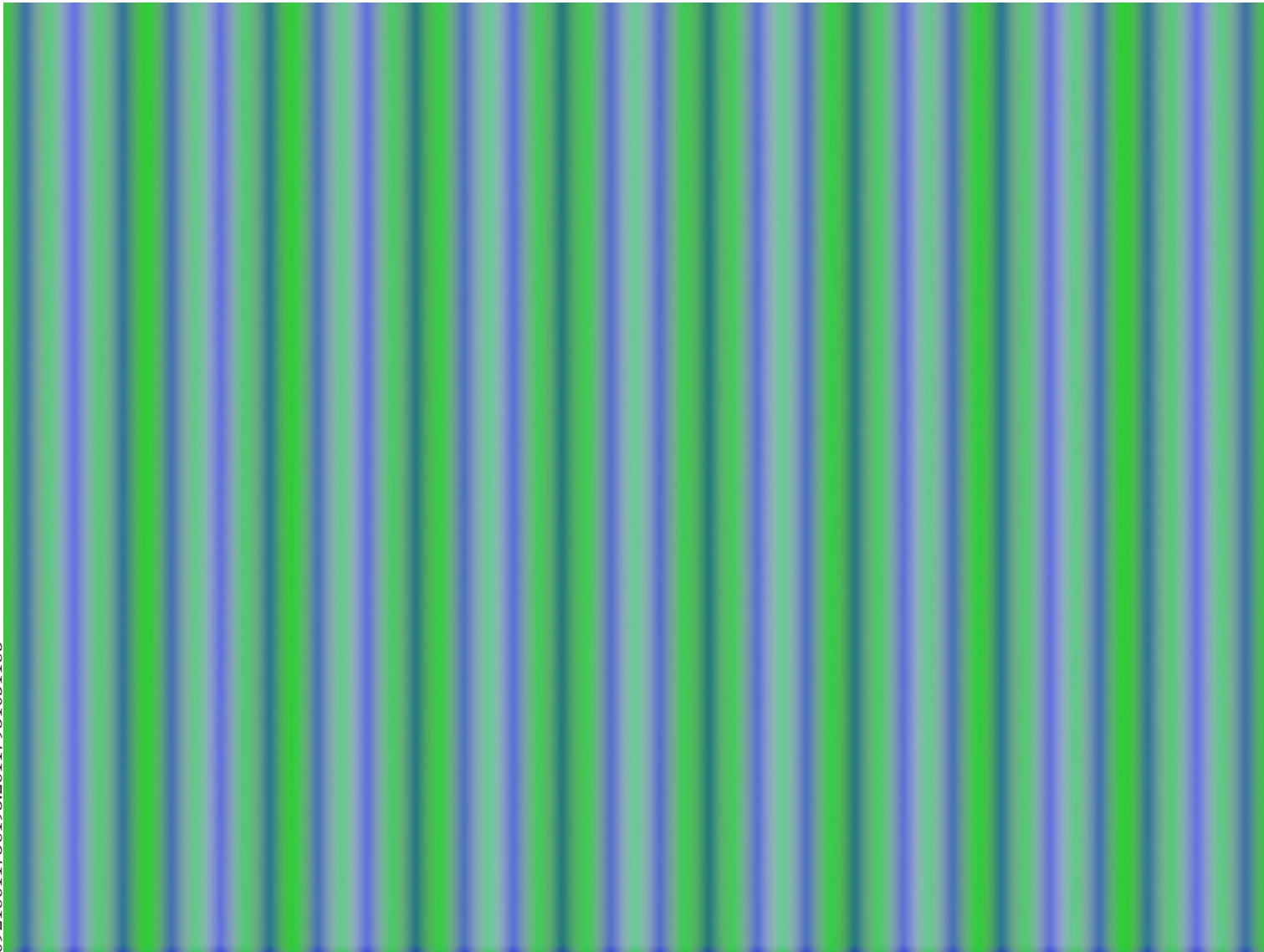
15116094330572:70365759591953

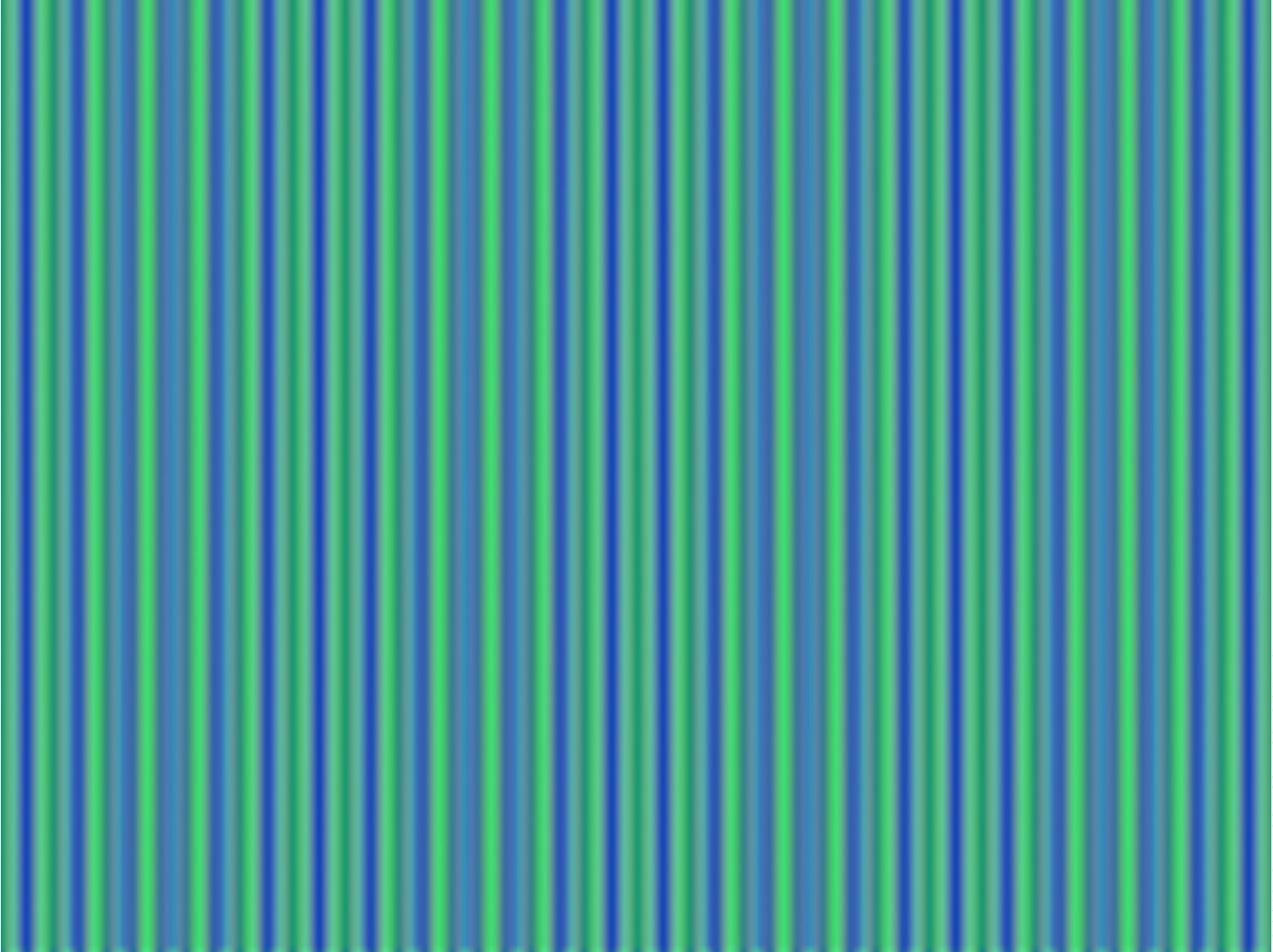




70365759591953:09218611738193

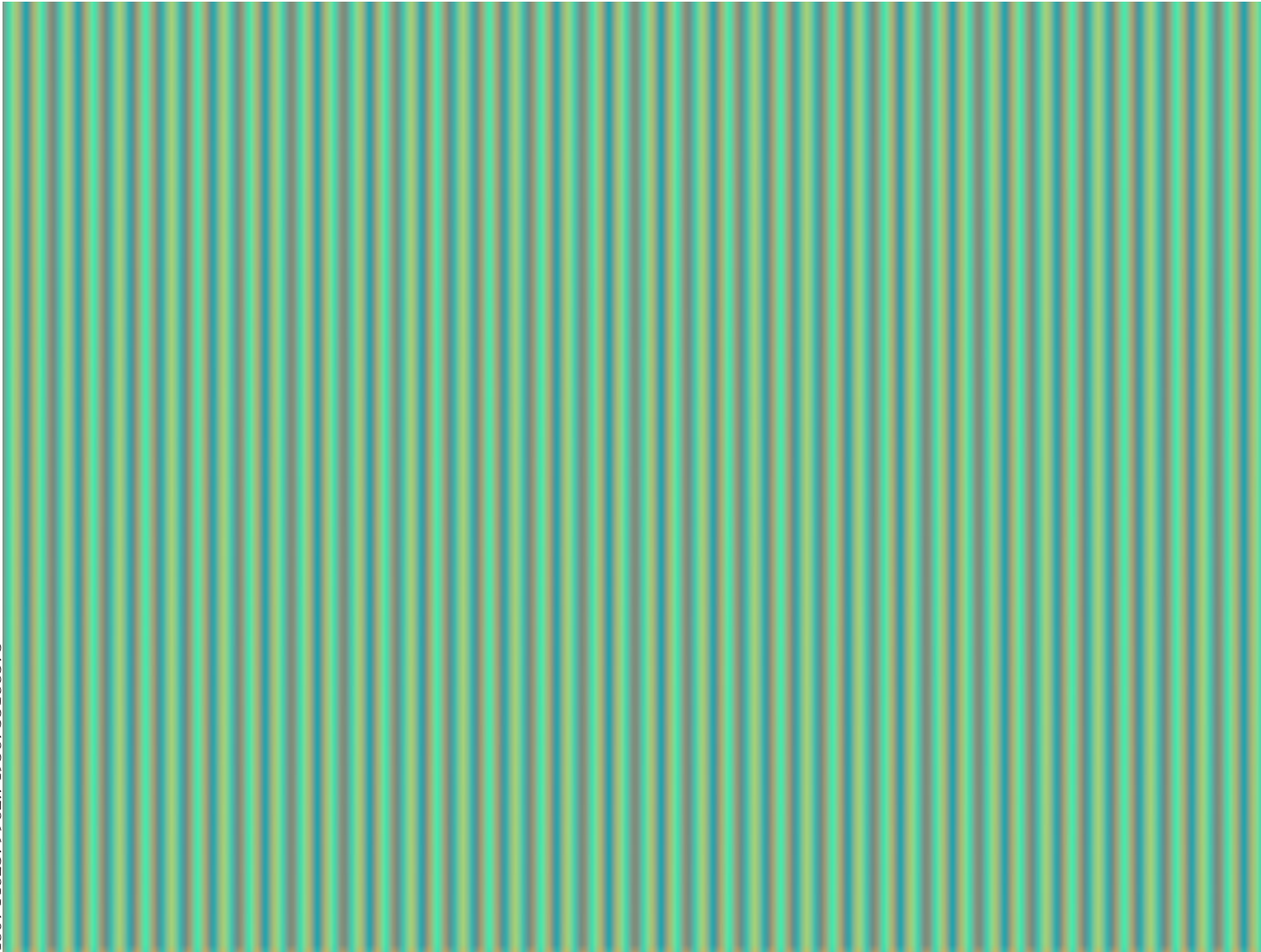
09218611738193:26117931051185

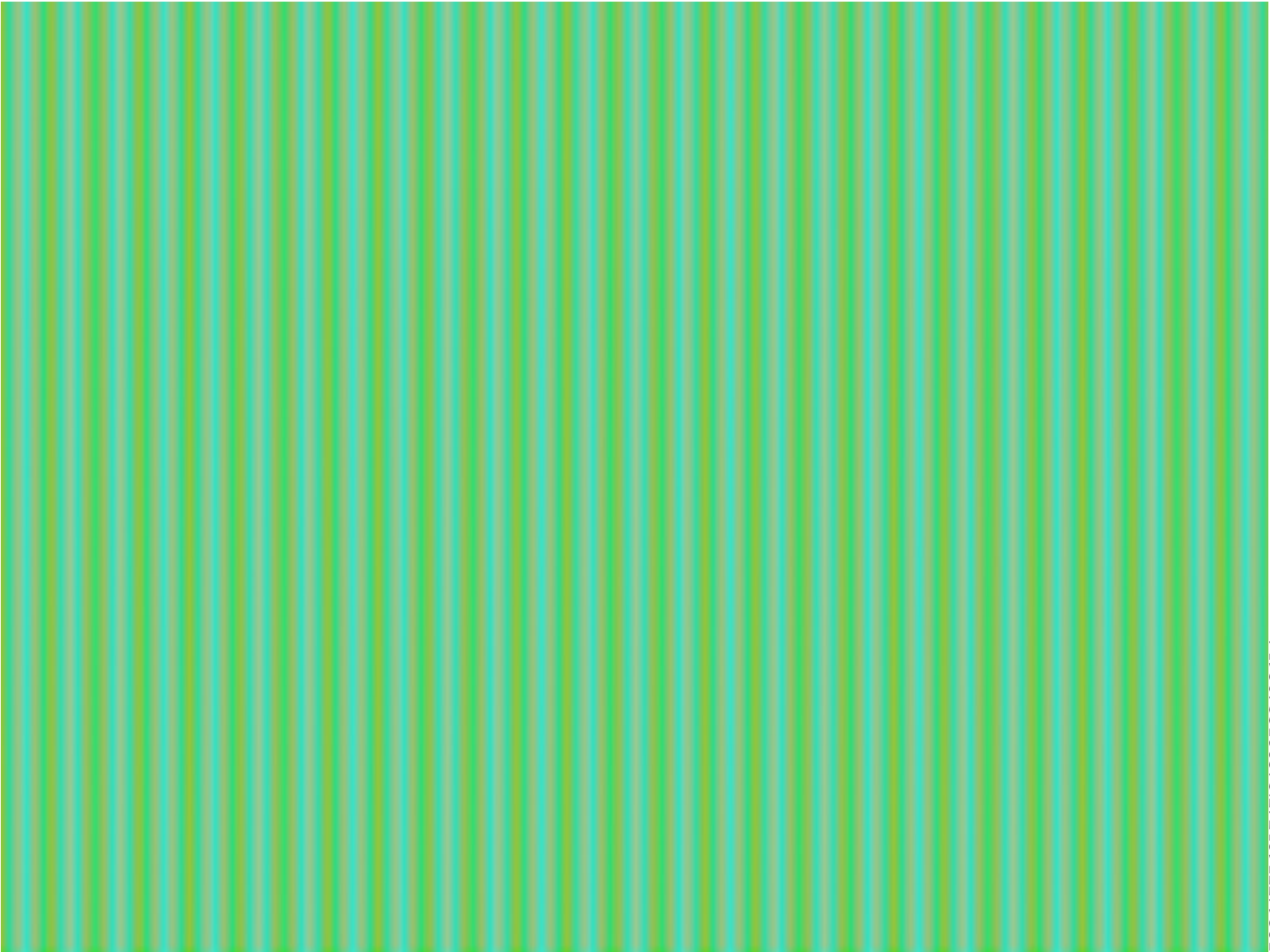




26117931051185:4807/4462379962

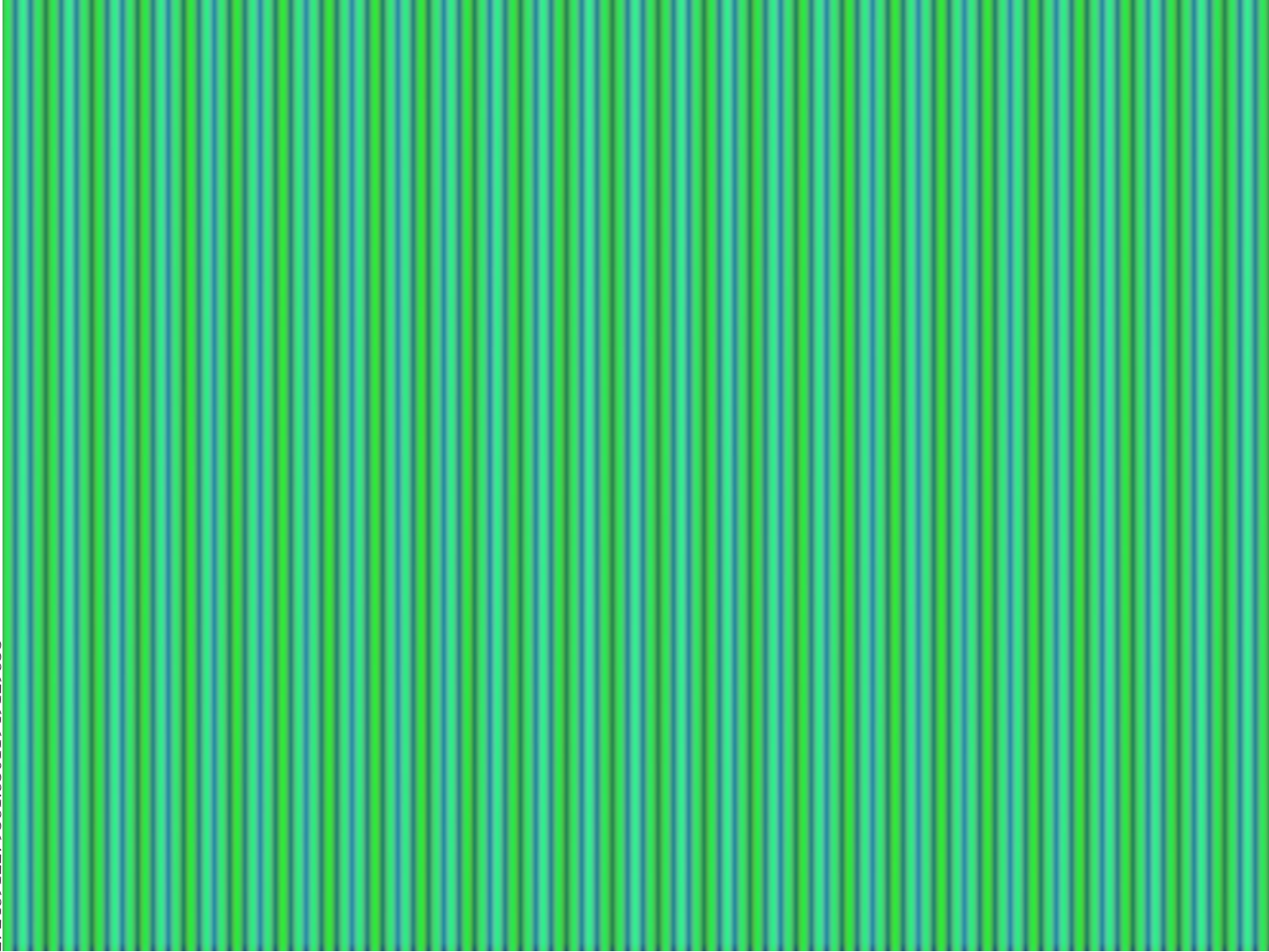
48074462379962:74956735188575

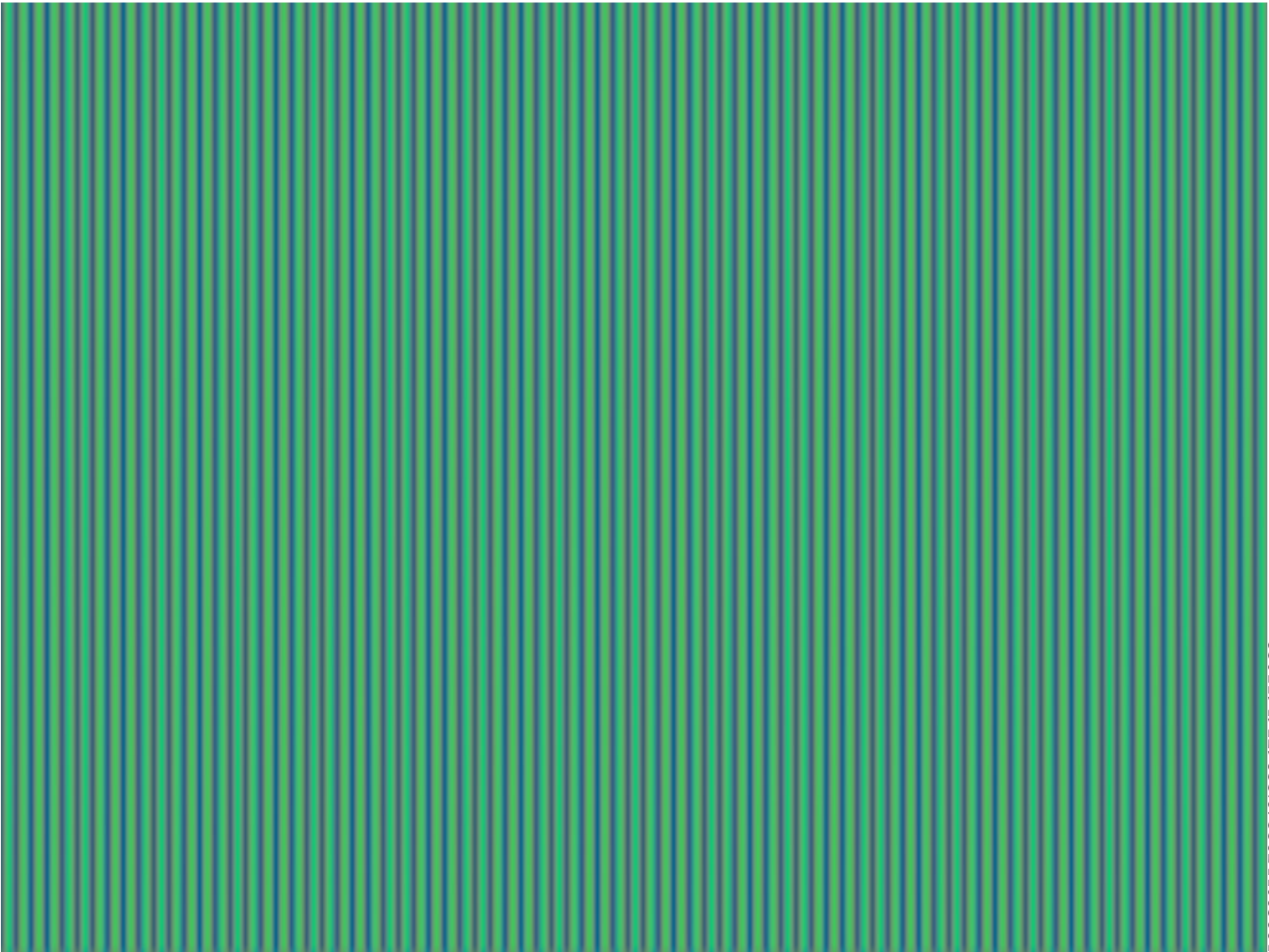




74956735188575:27248912279381

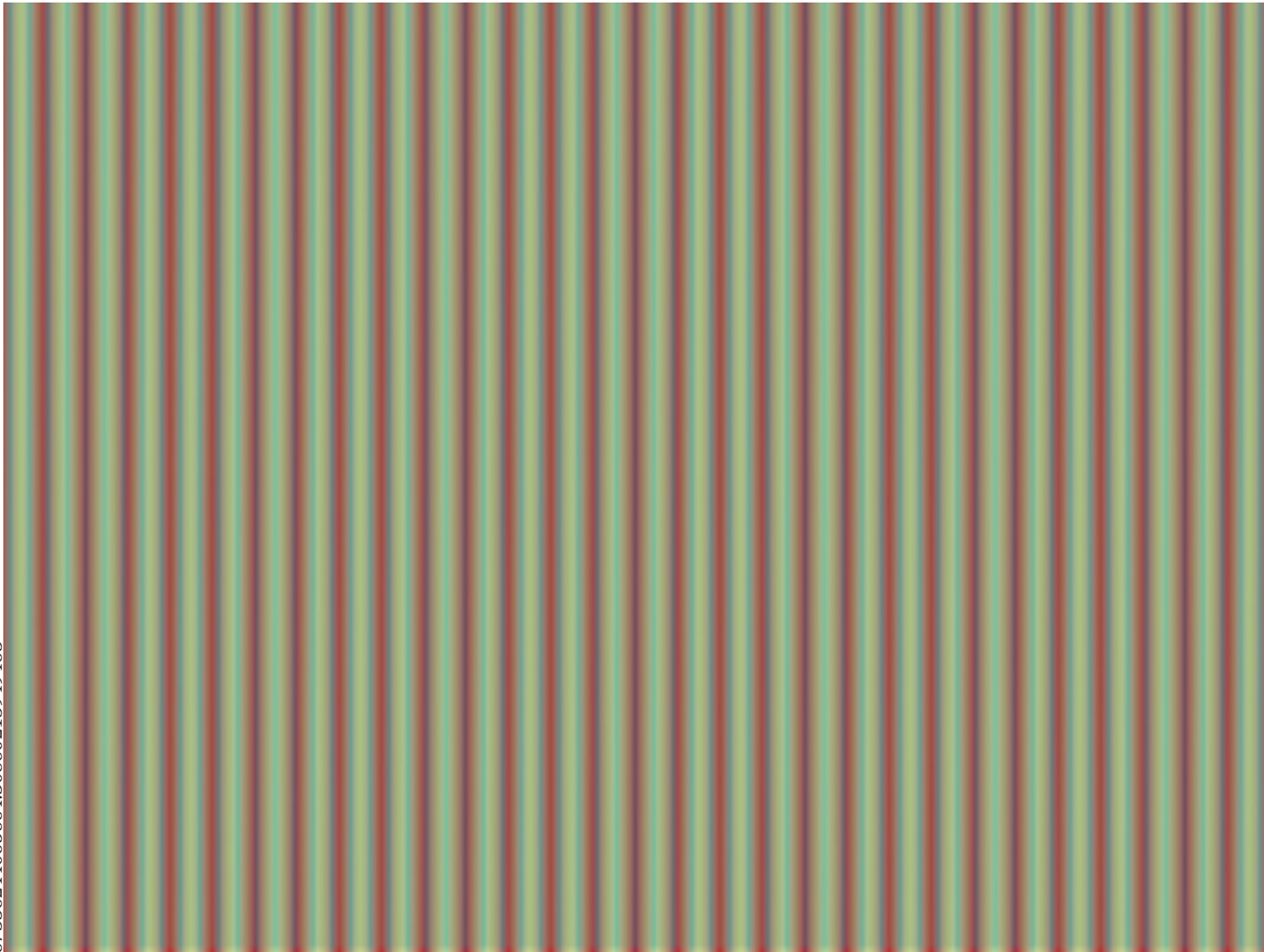
27248912279381:83011949129833

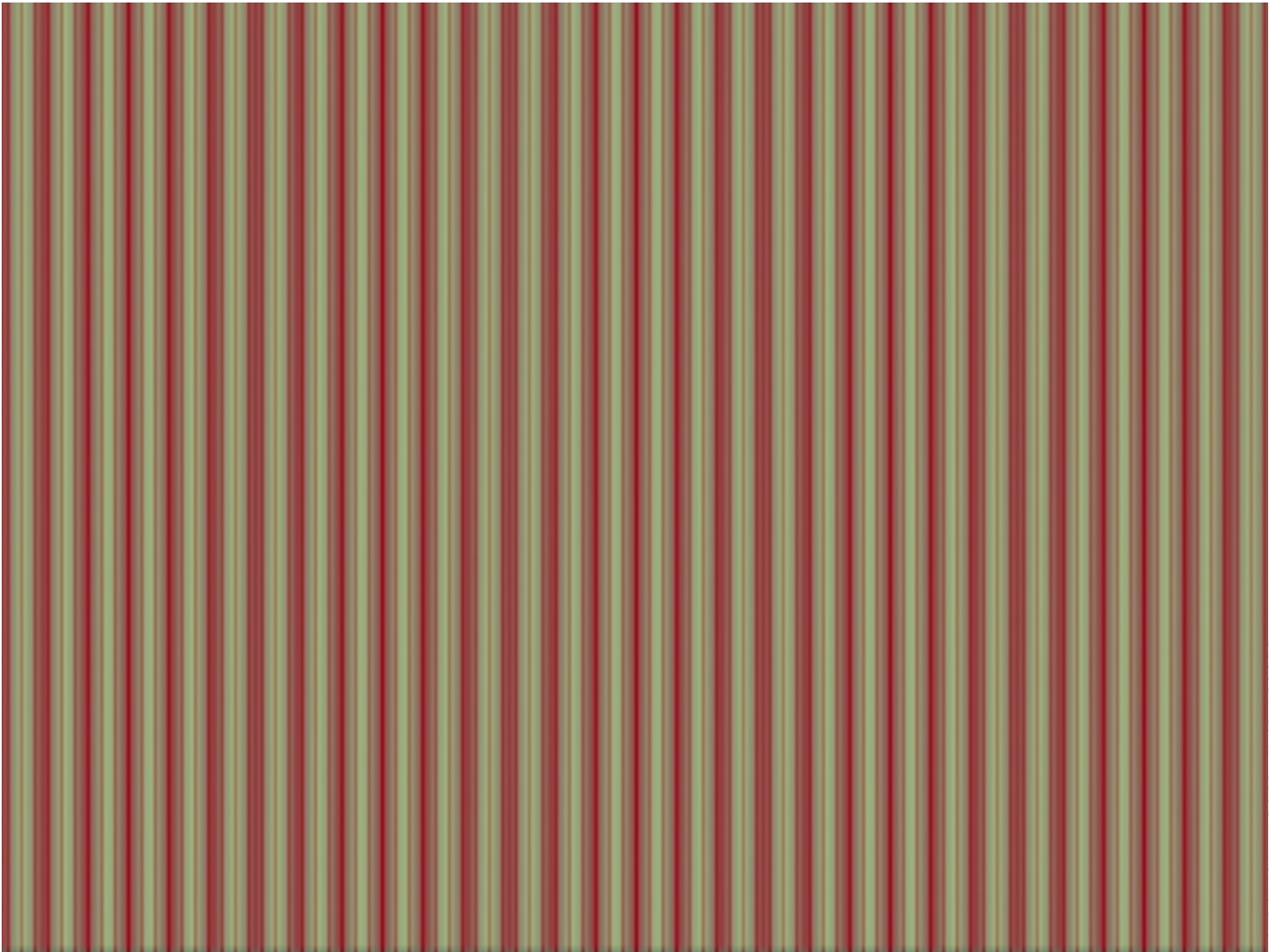




83011949129833;67336244065664

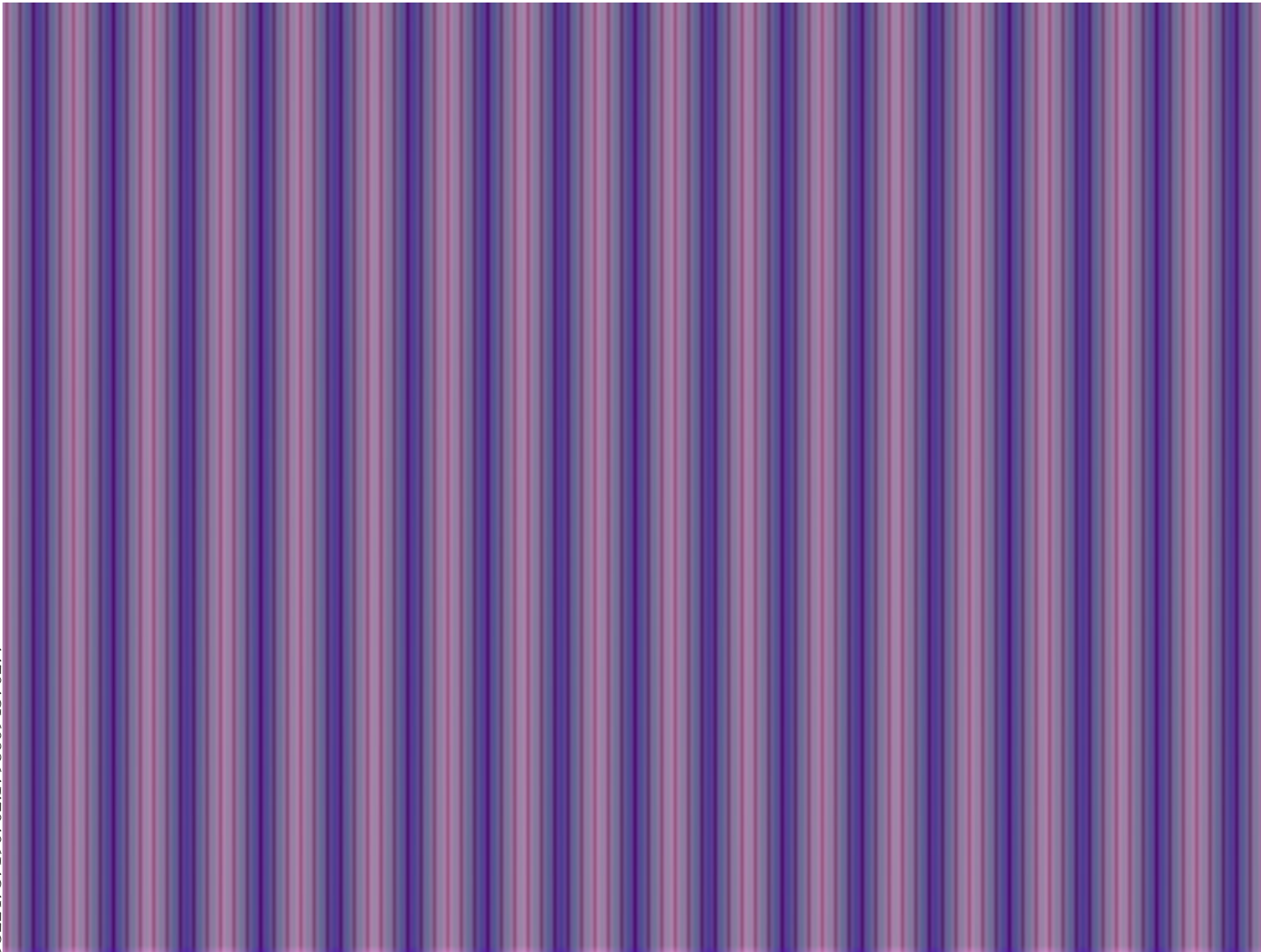
67336244065664:30860213949463

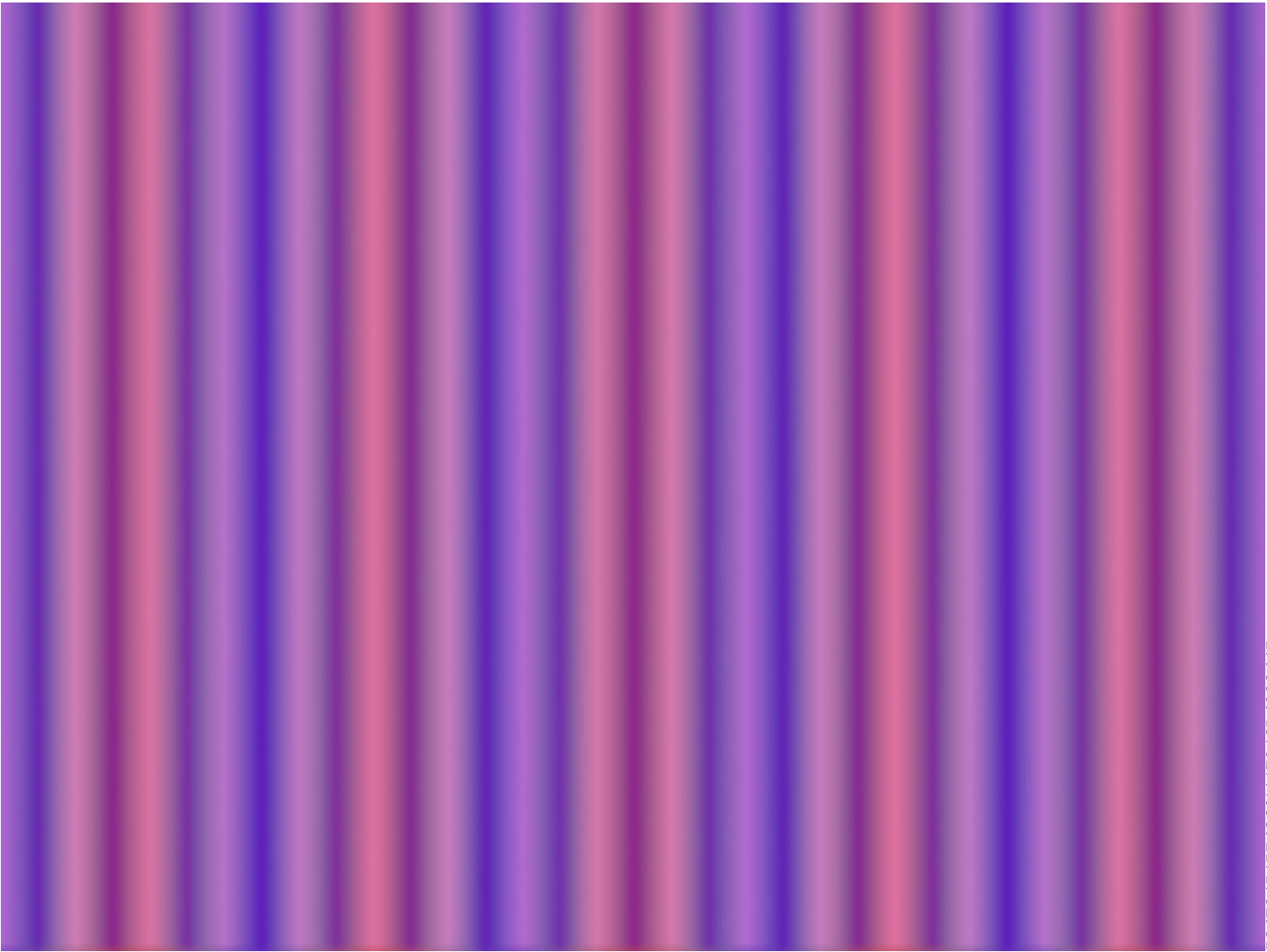




30860213949463:95224737190702

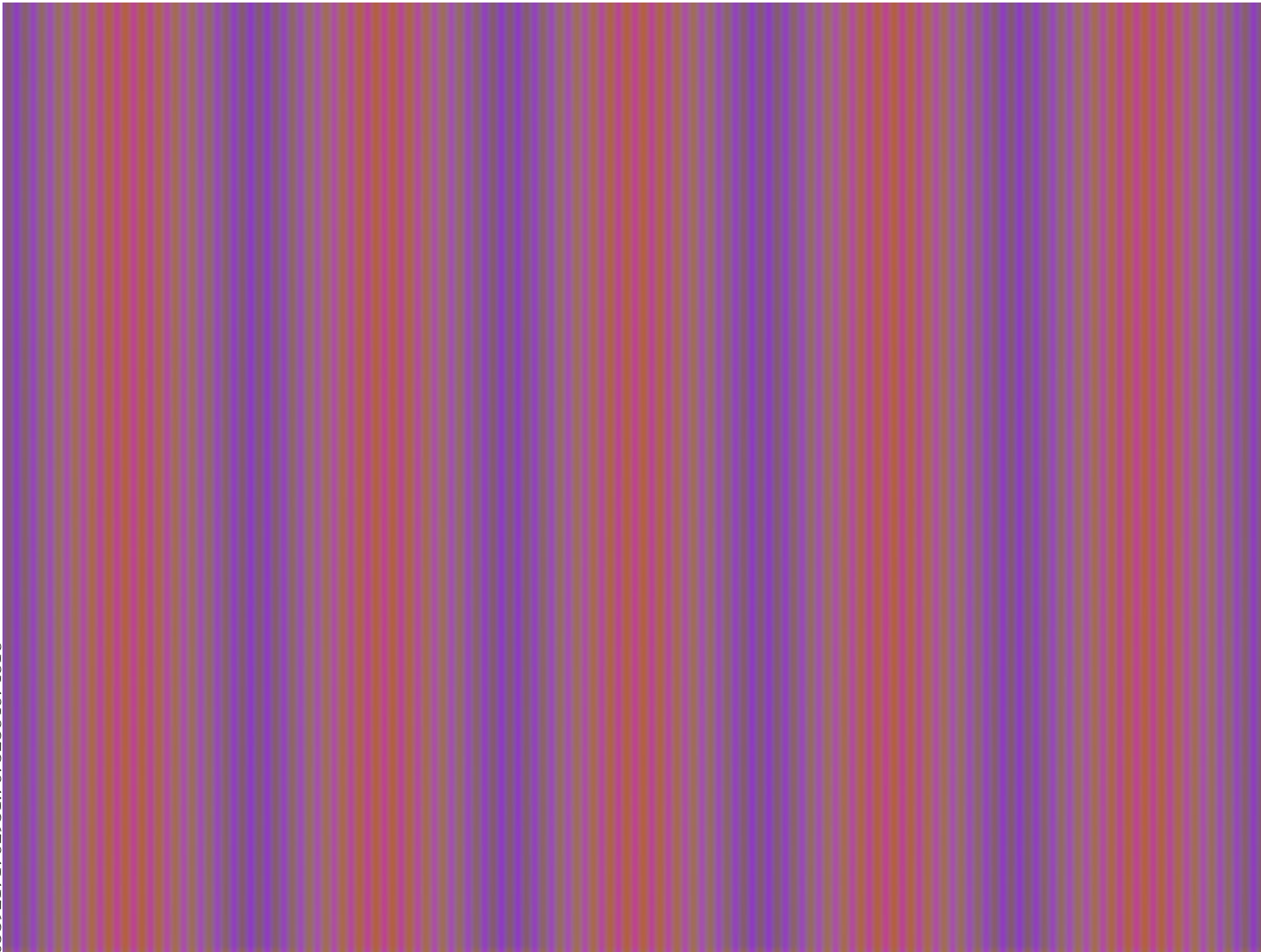
95224737190702:17986094370277

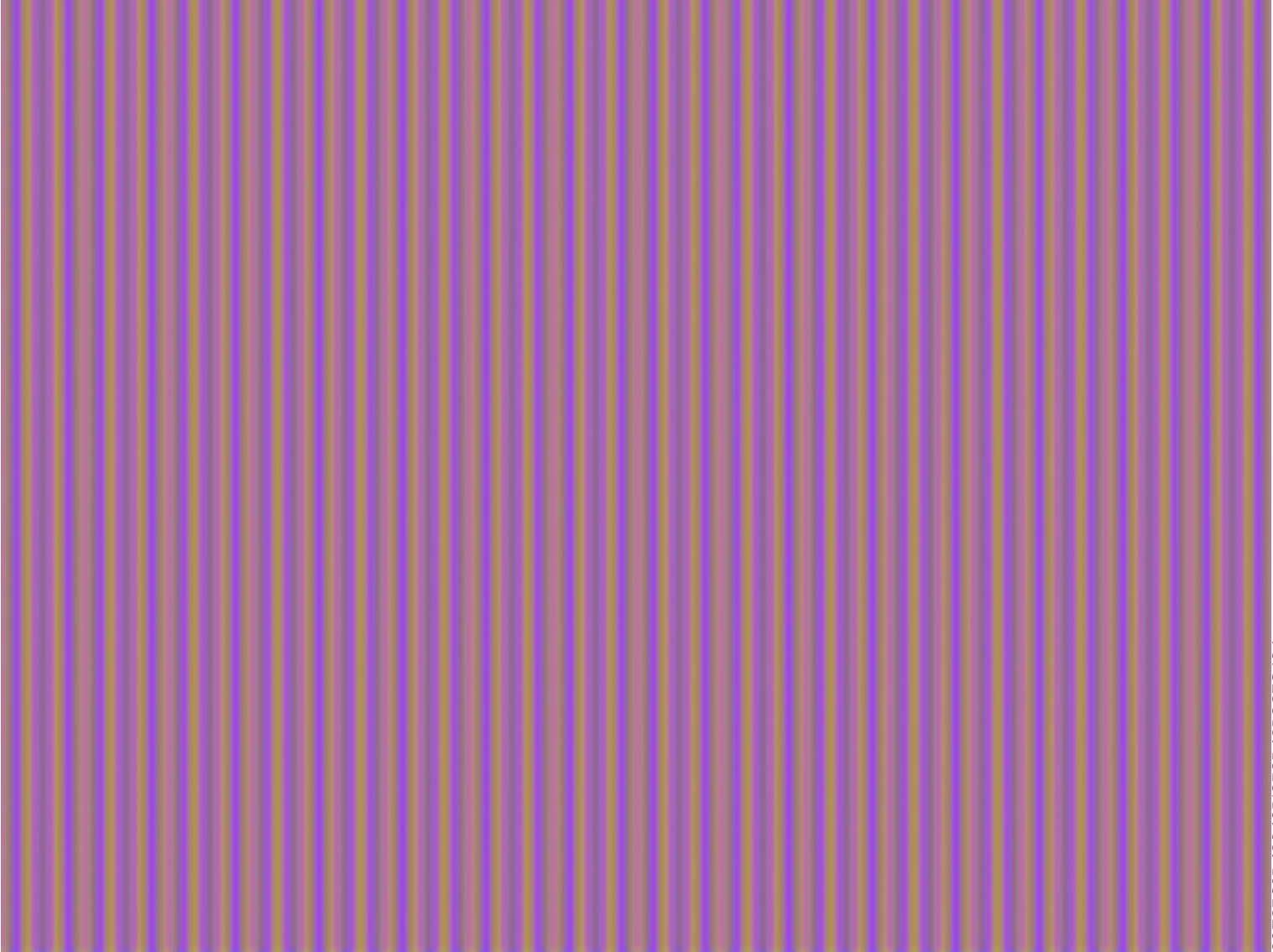




17986094370277:05392171762931

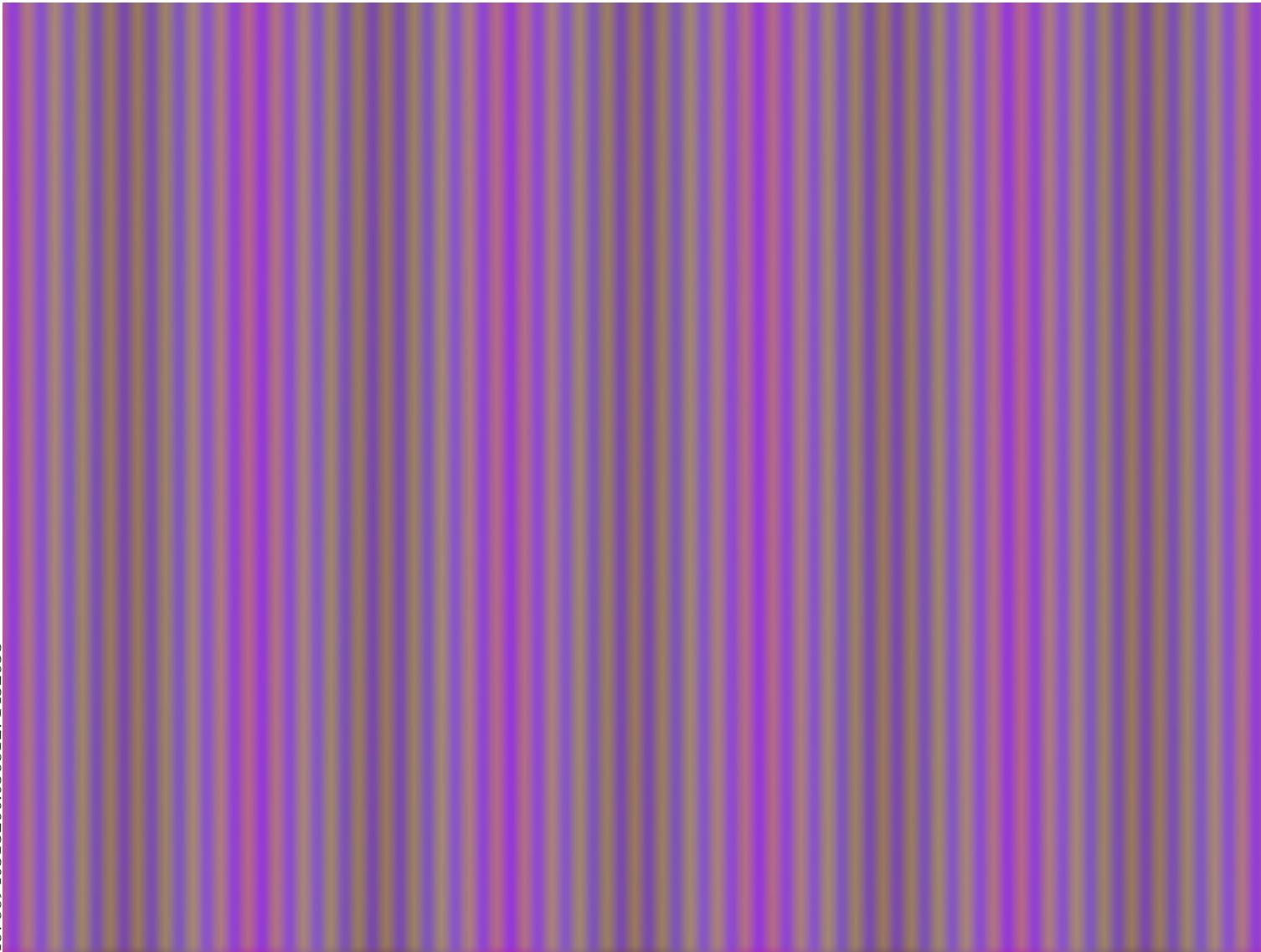
05392171762931:76752384674818

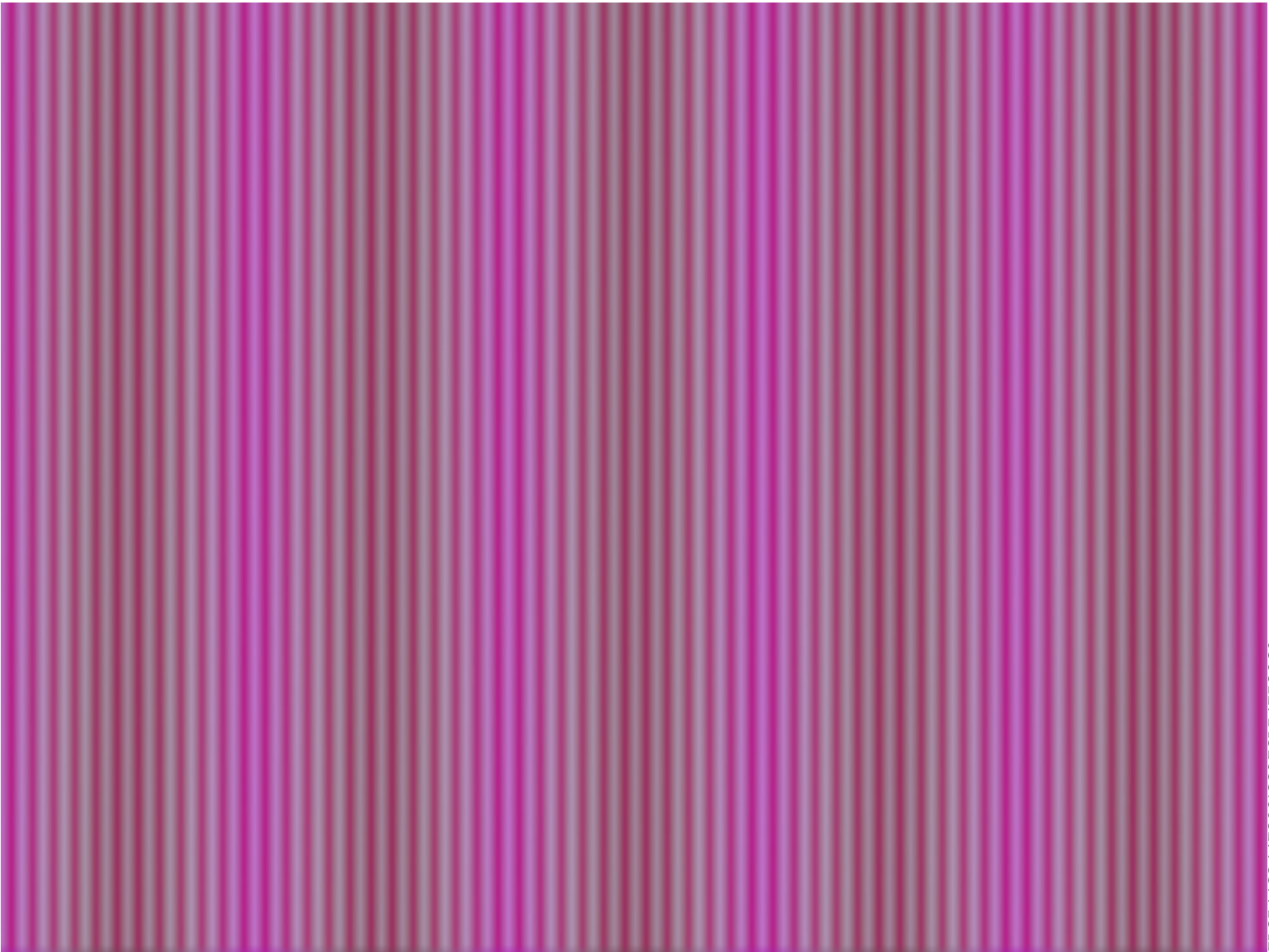




76752384674818:46766940513200

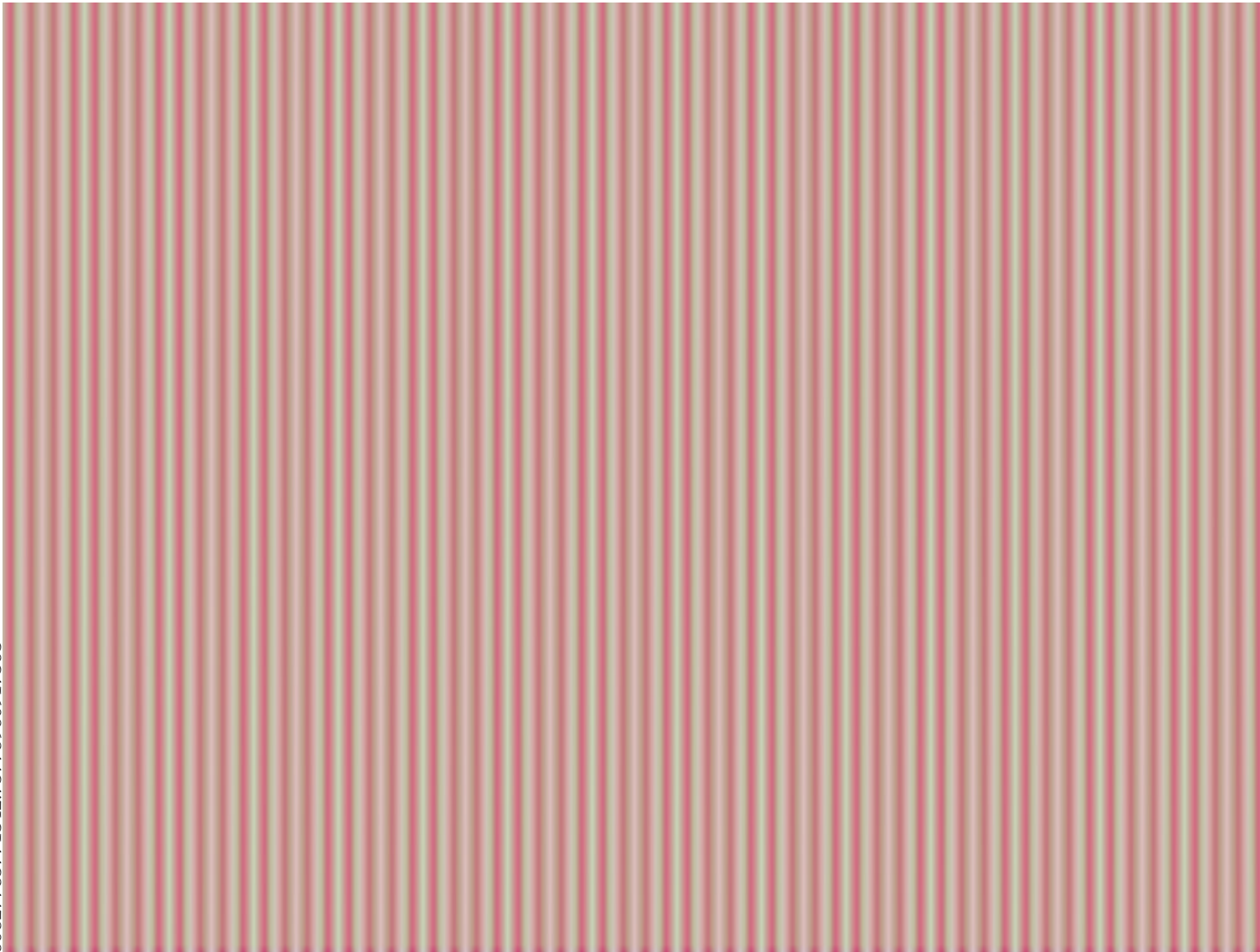
46766940513200:05681271452635

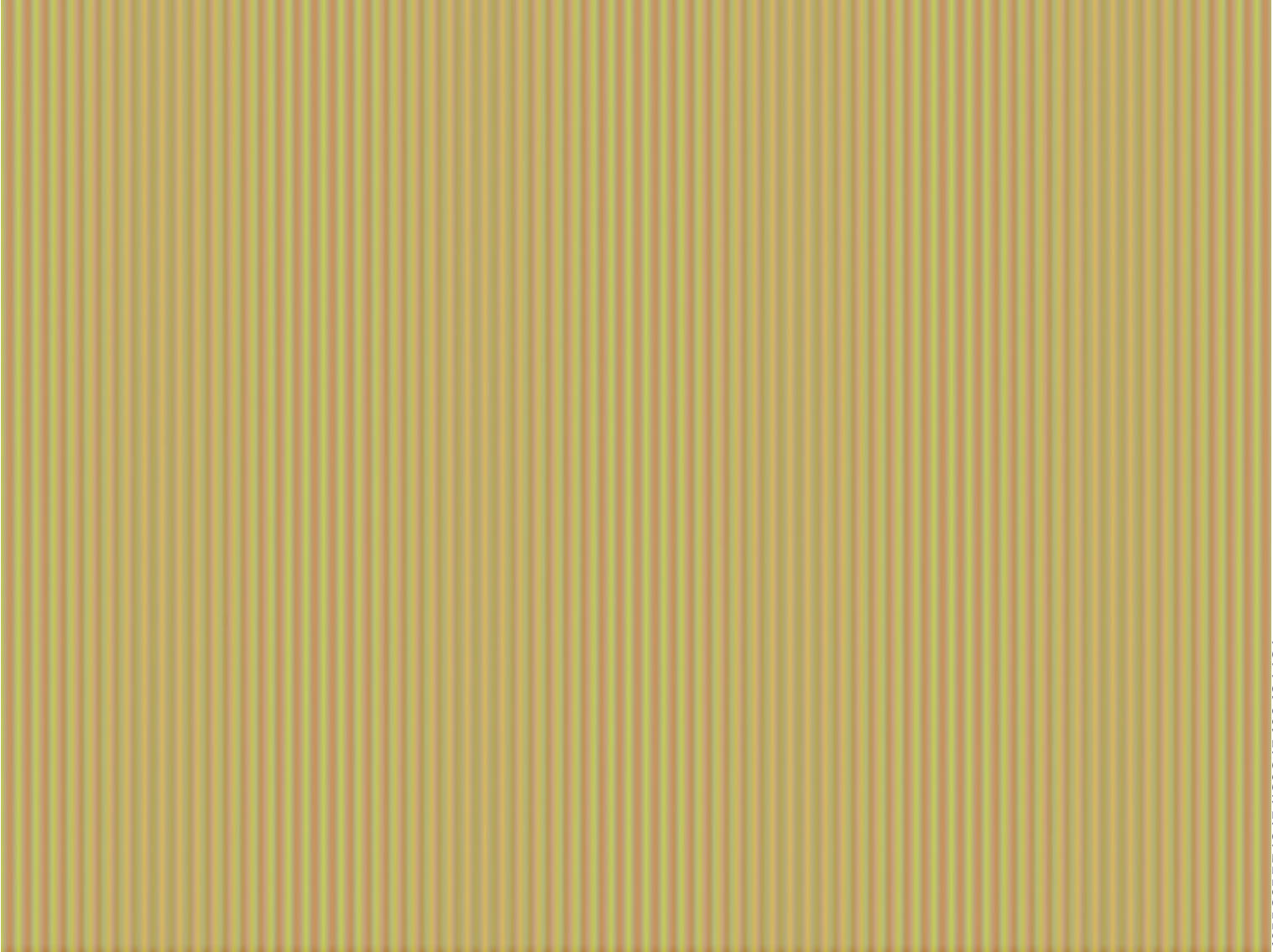




05681271452635:60827785771342

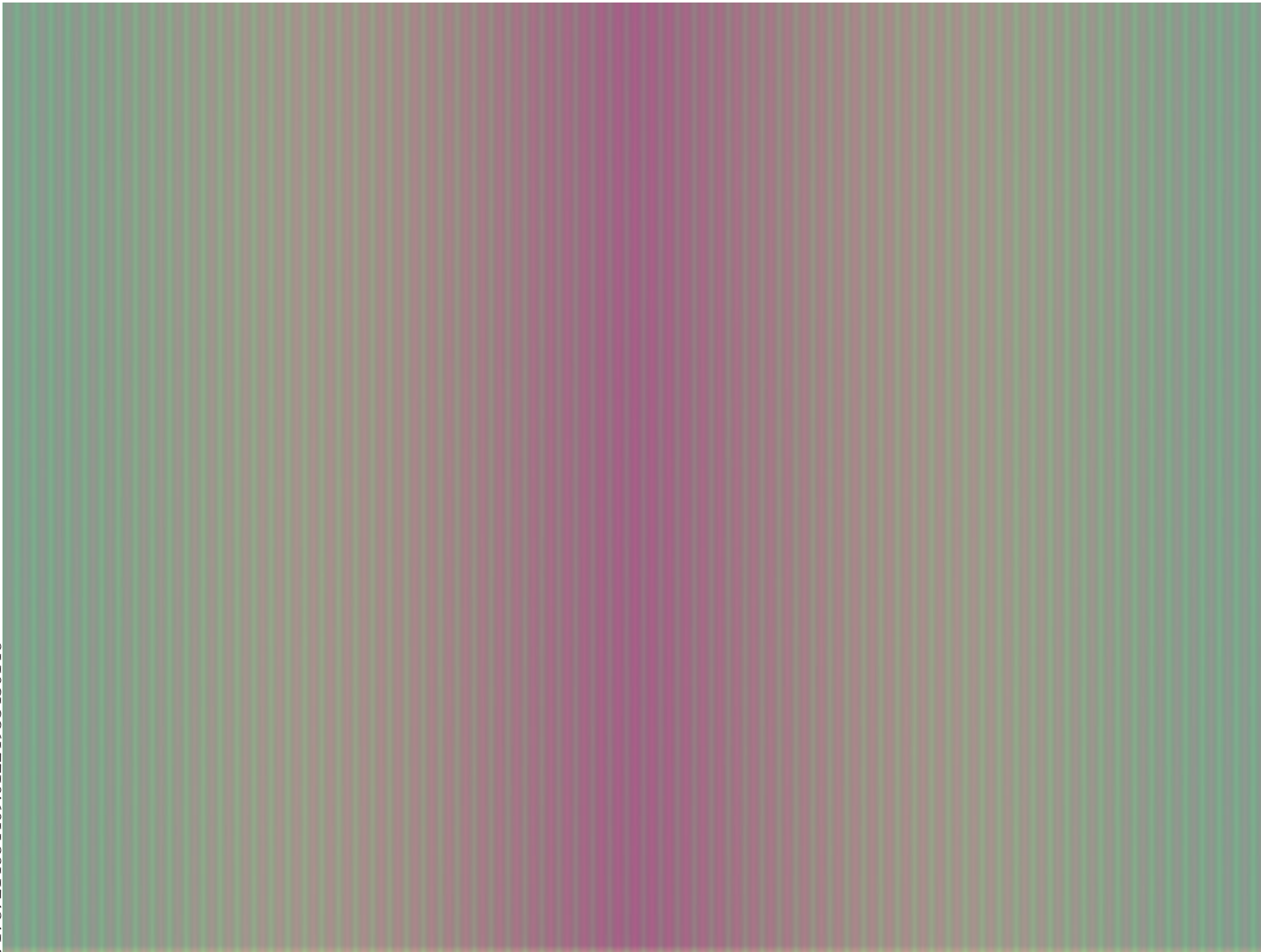
60827785771342:75778960917363

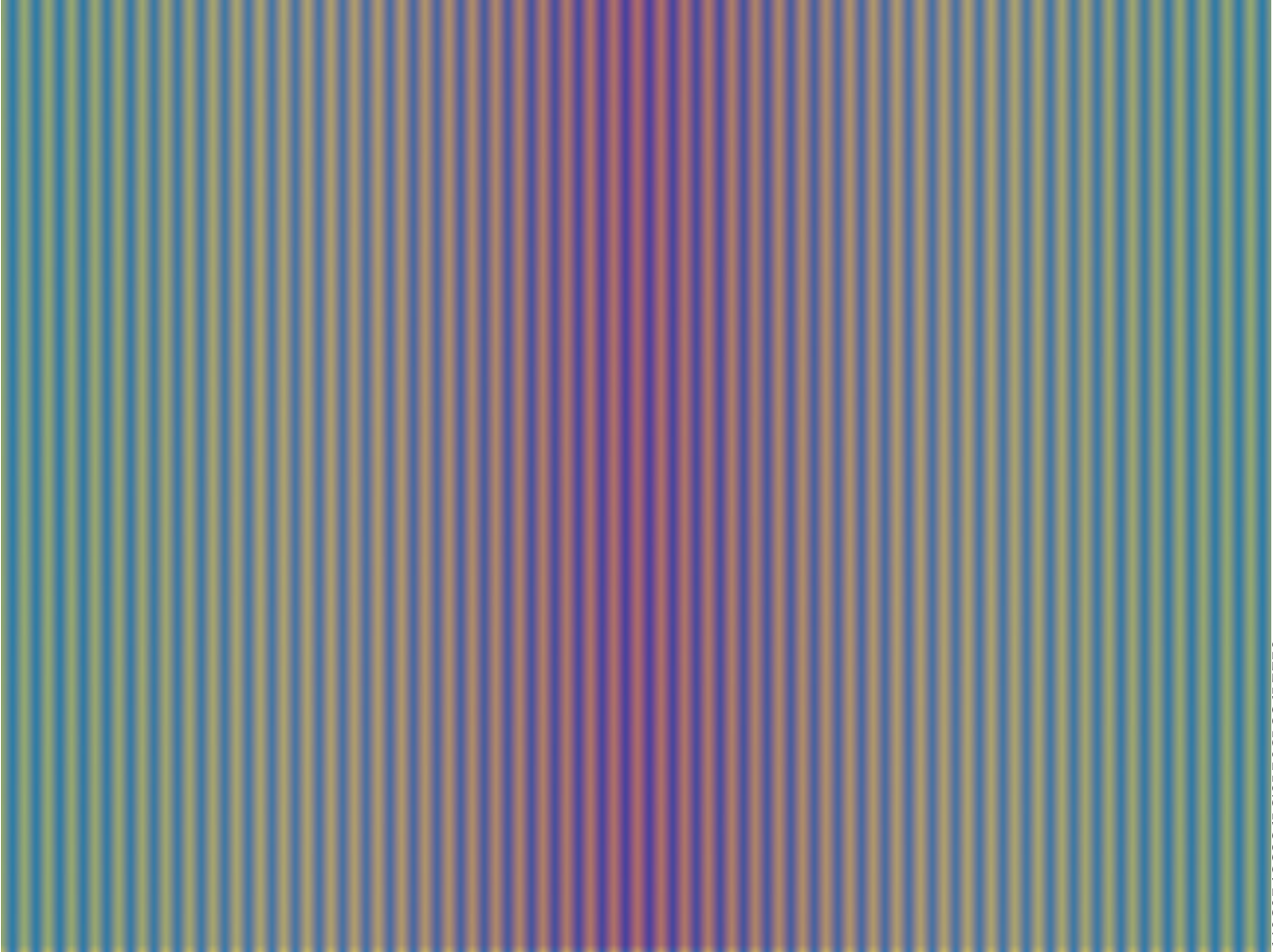




75778960917363:71787214684409

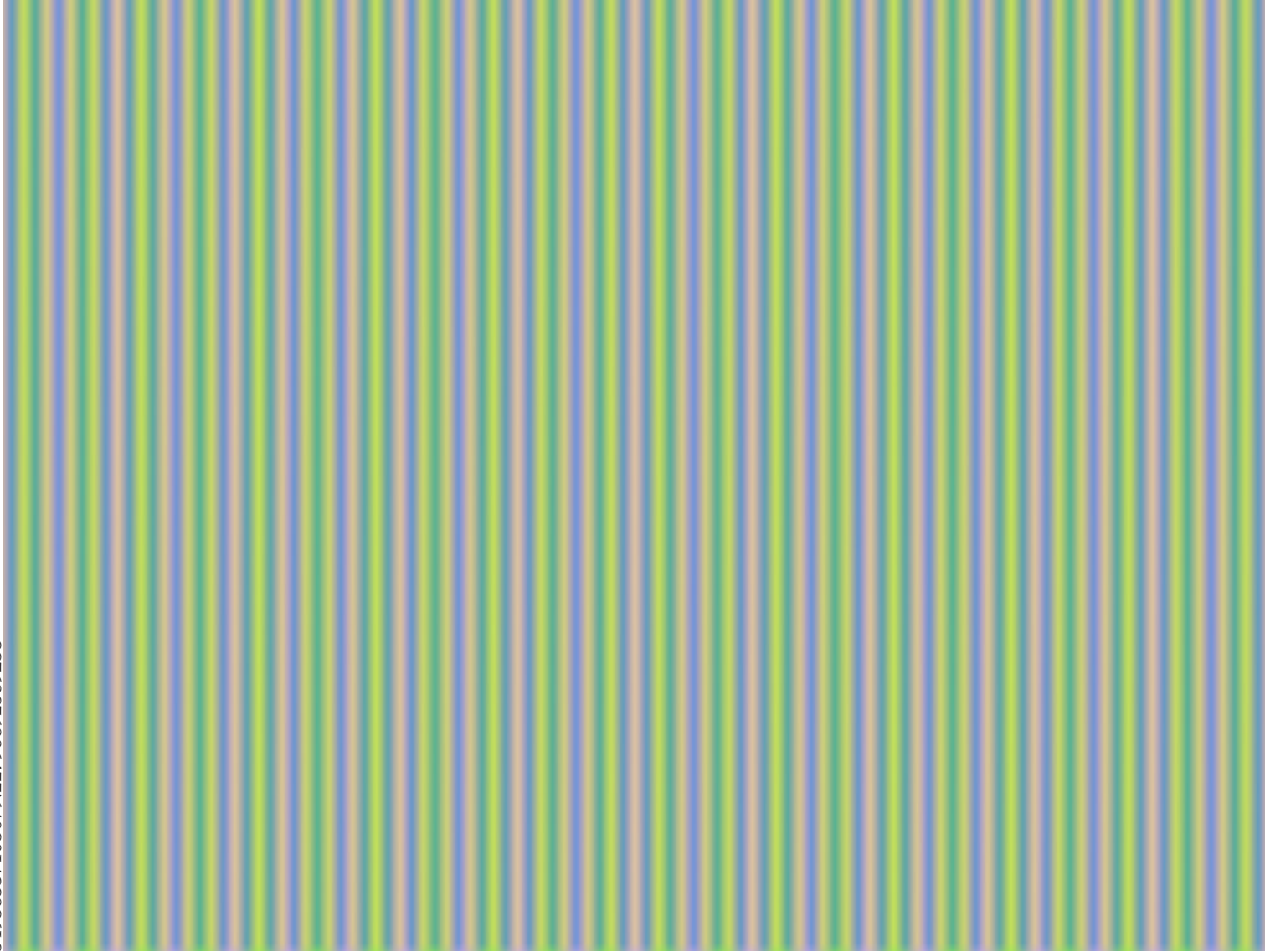
71787214684409:01224953430146

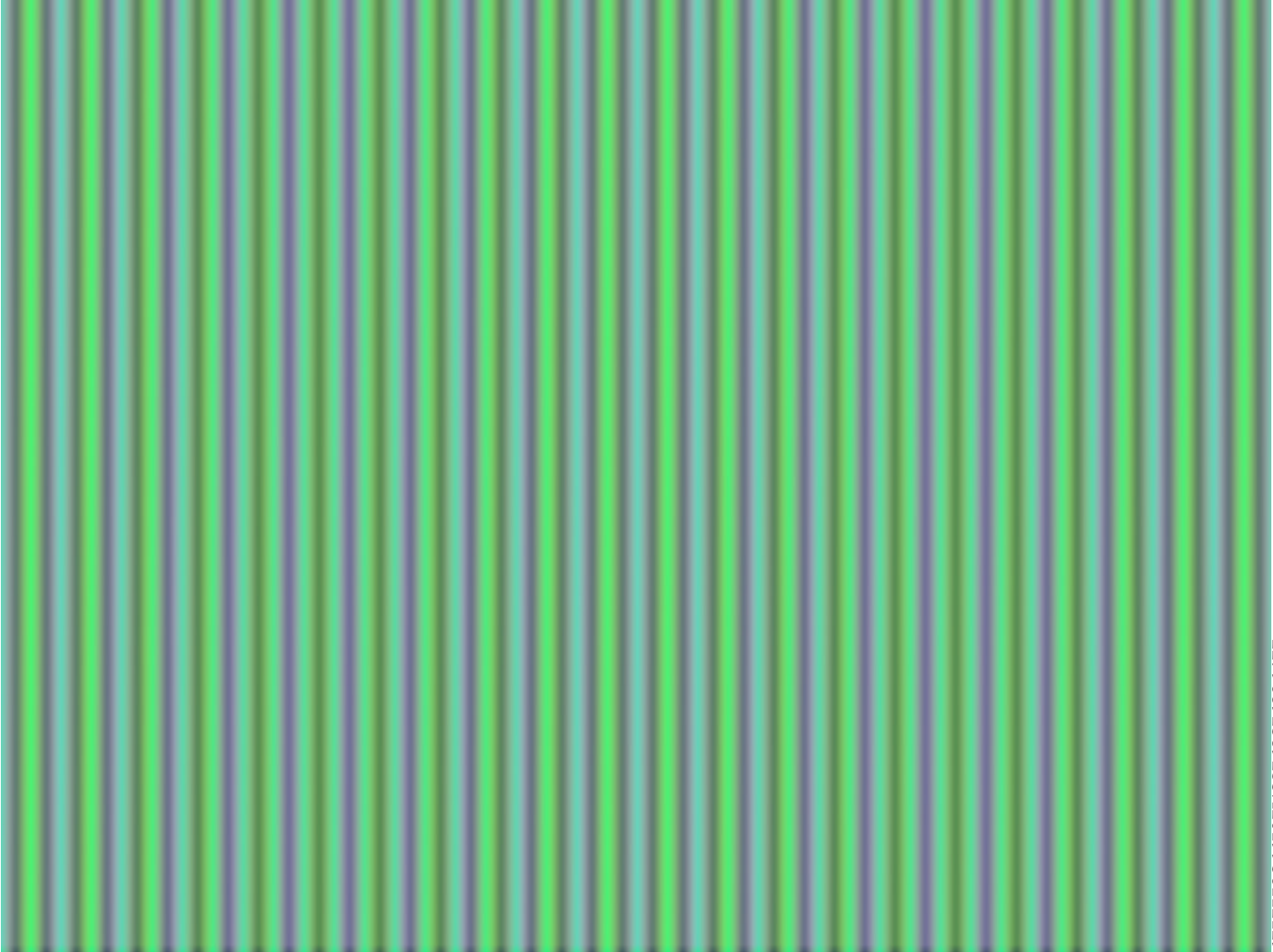




01224953430146:54958537105079

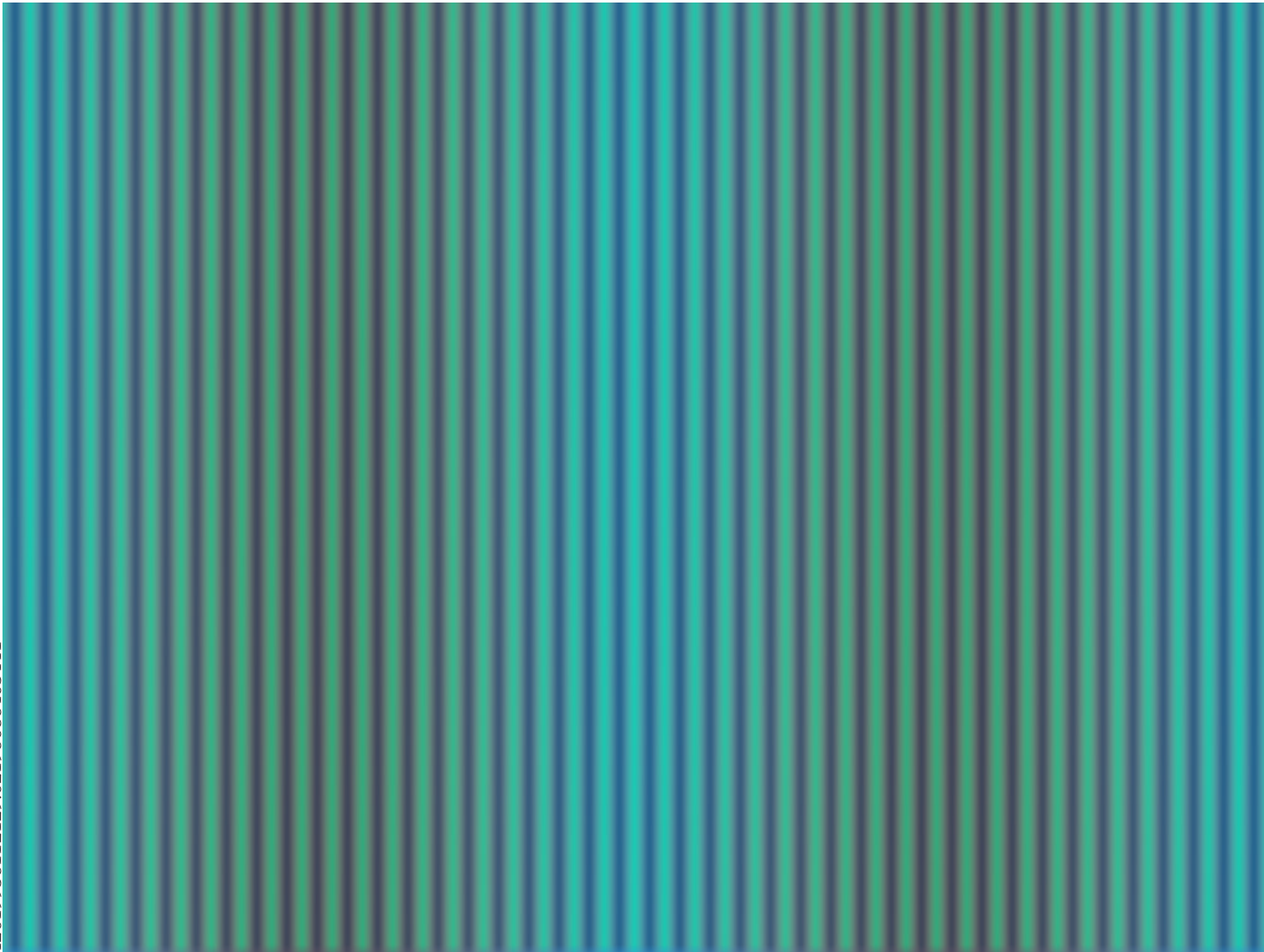
54958537105079:22796892589235

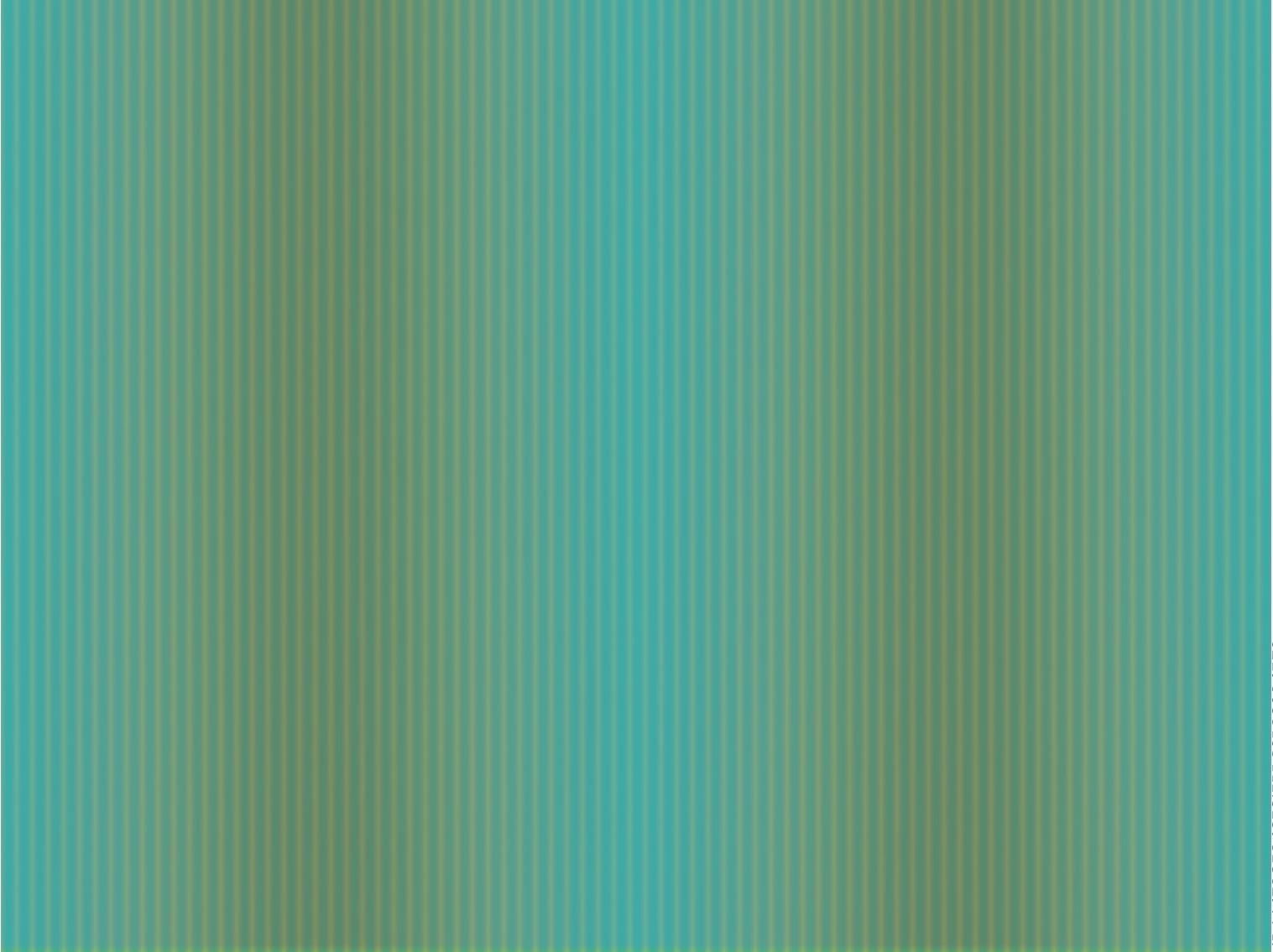




22796892589235:42019956112129

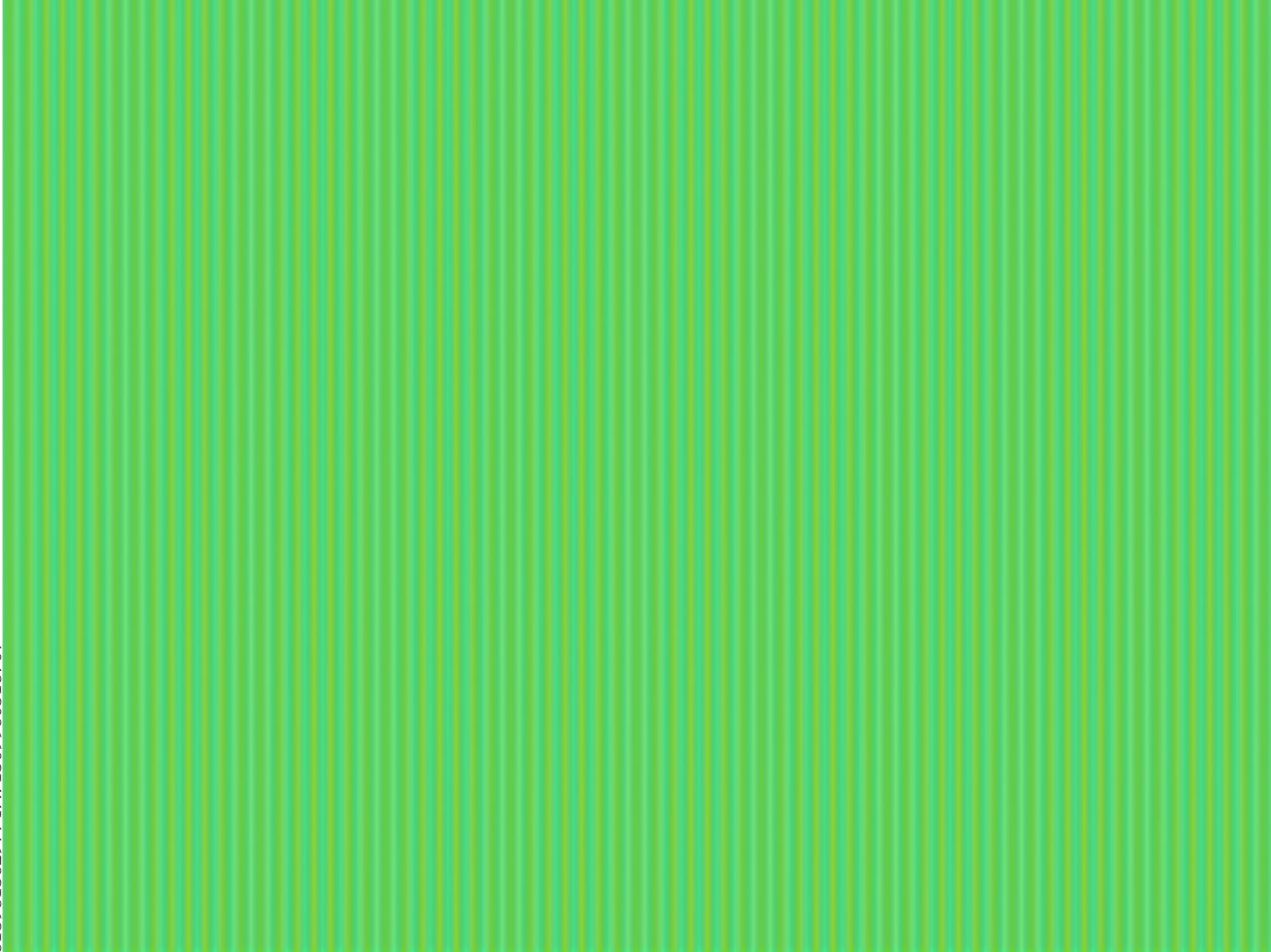
42019956112129:02196086403441

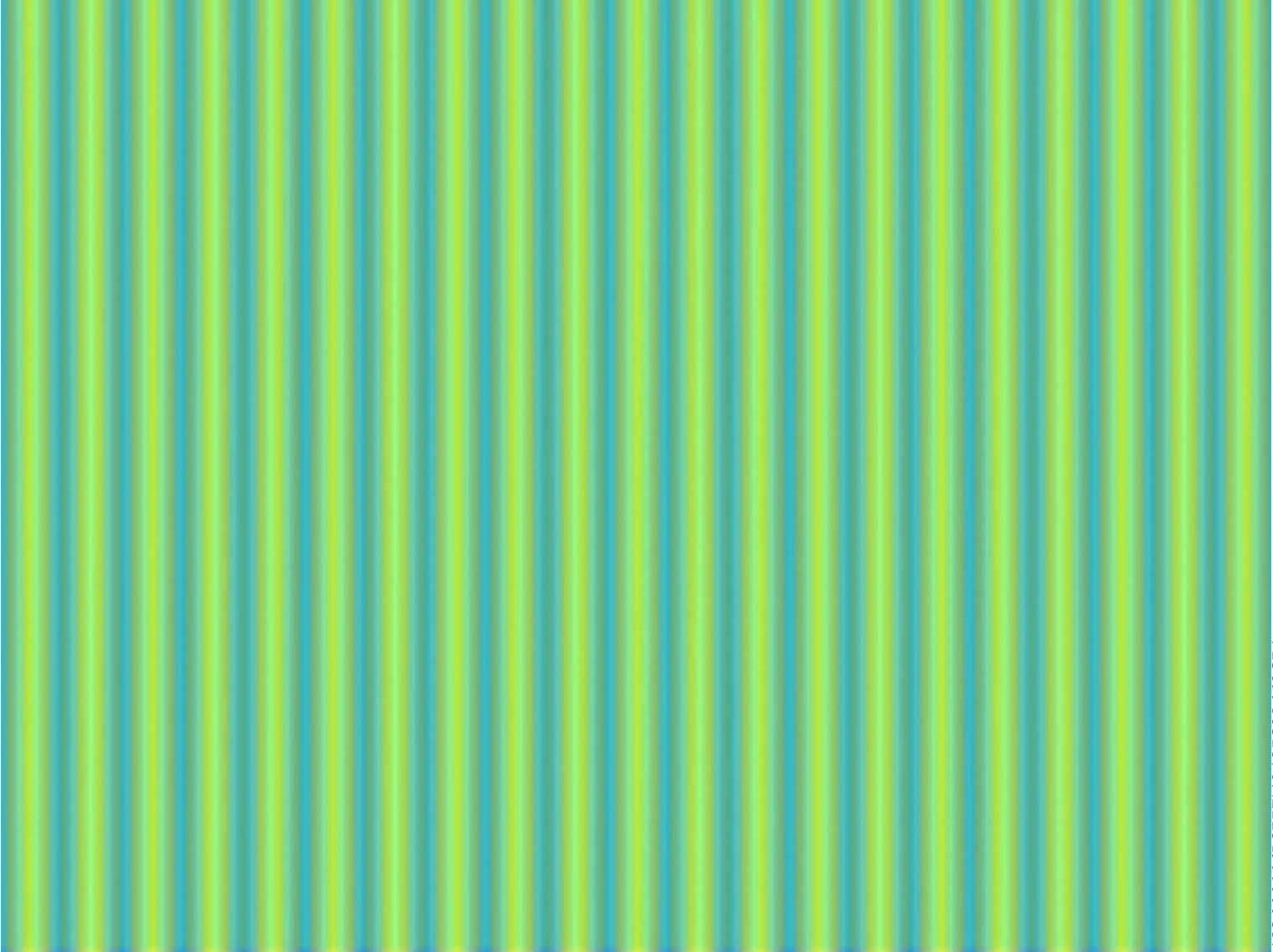




02196086403441:81598136297747

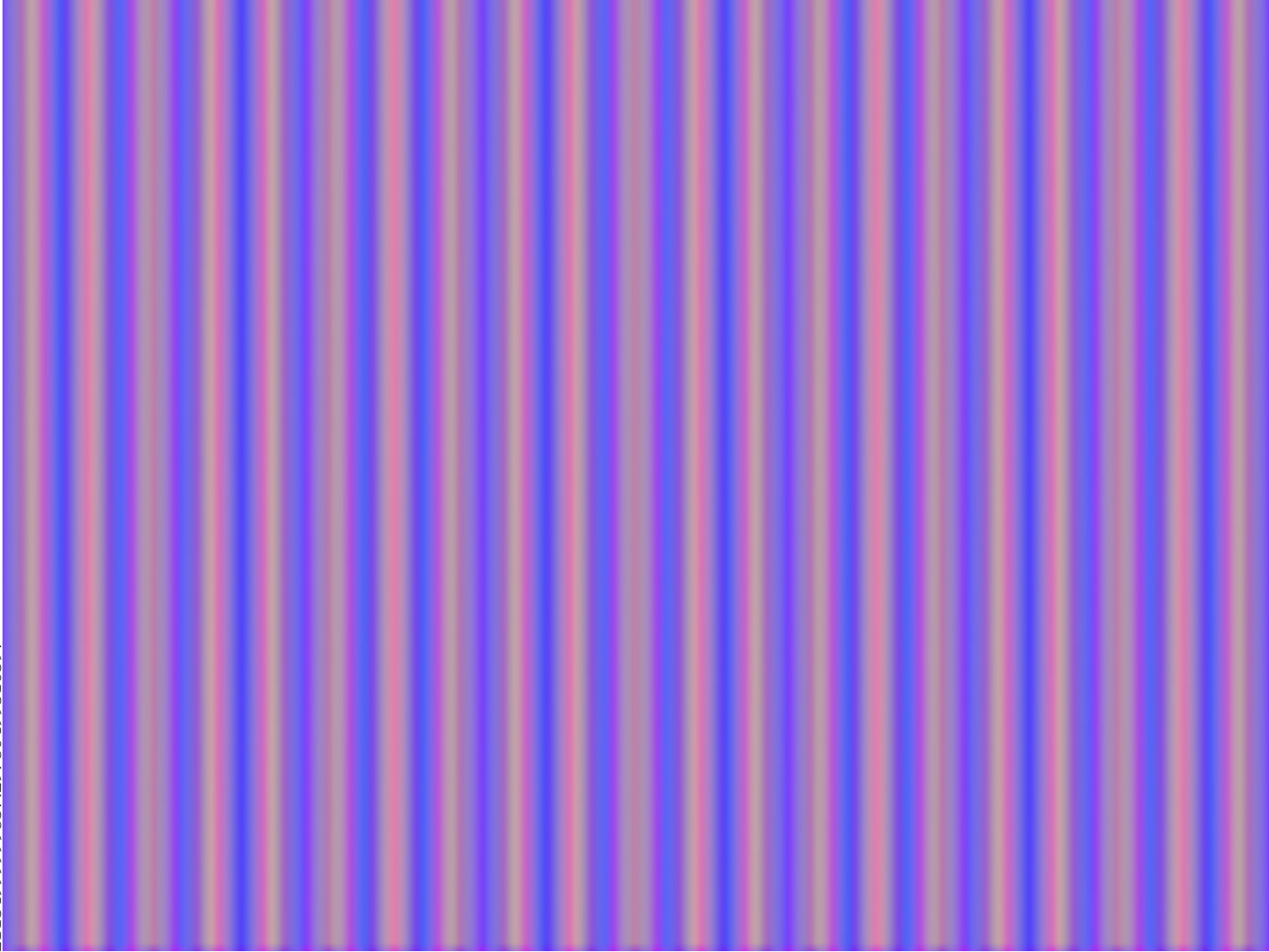
81598136297747:71309960518707

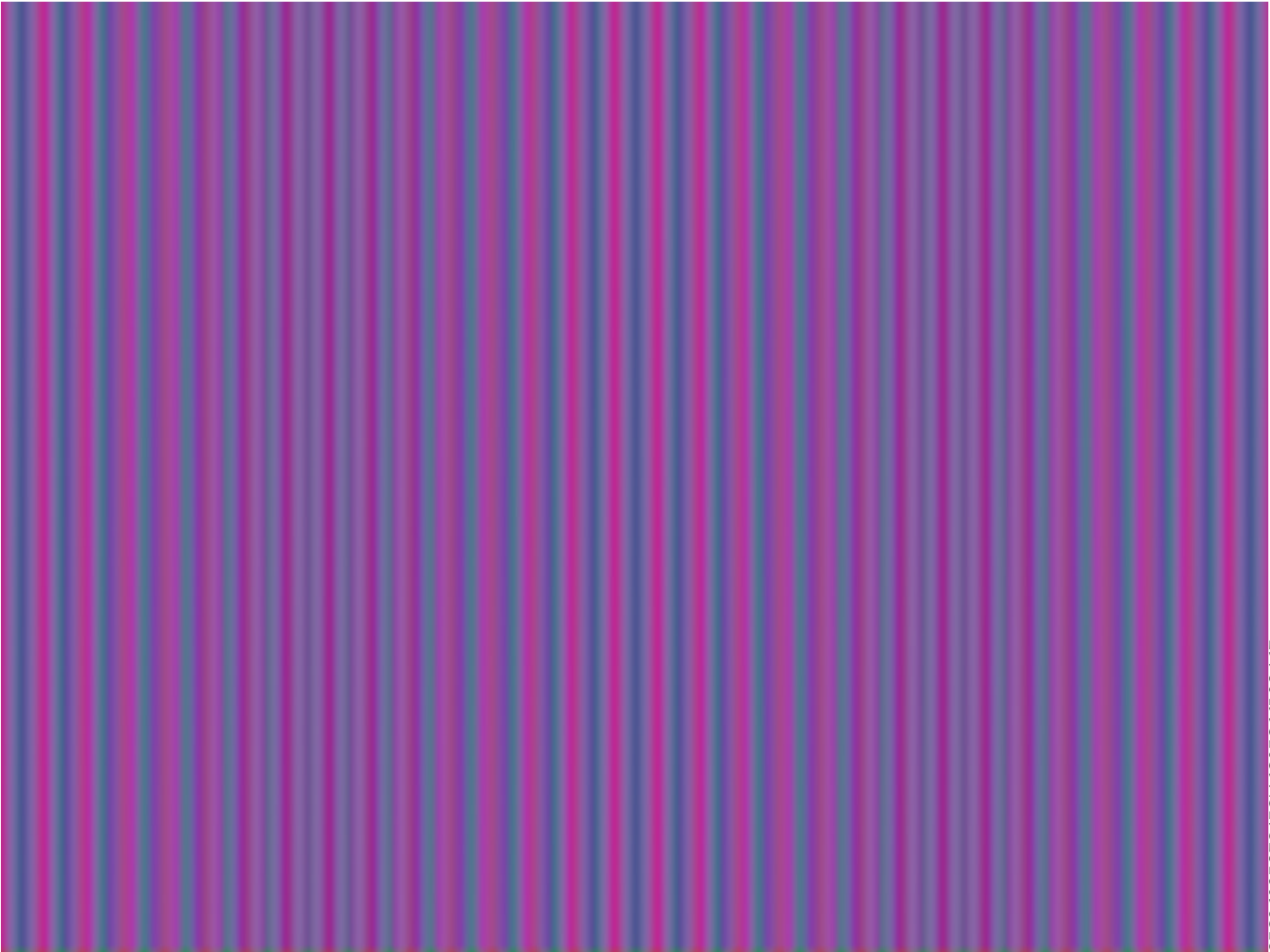




71309960518707:21134999999837

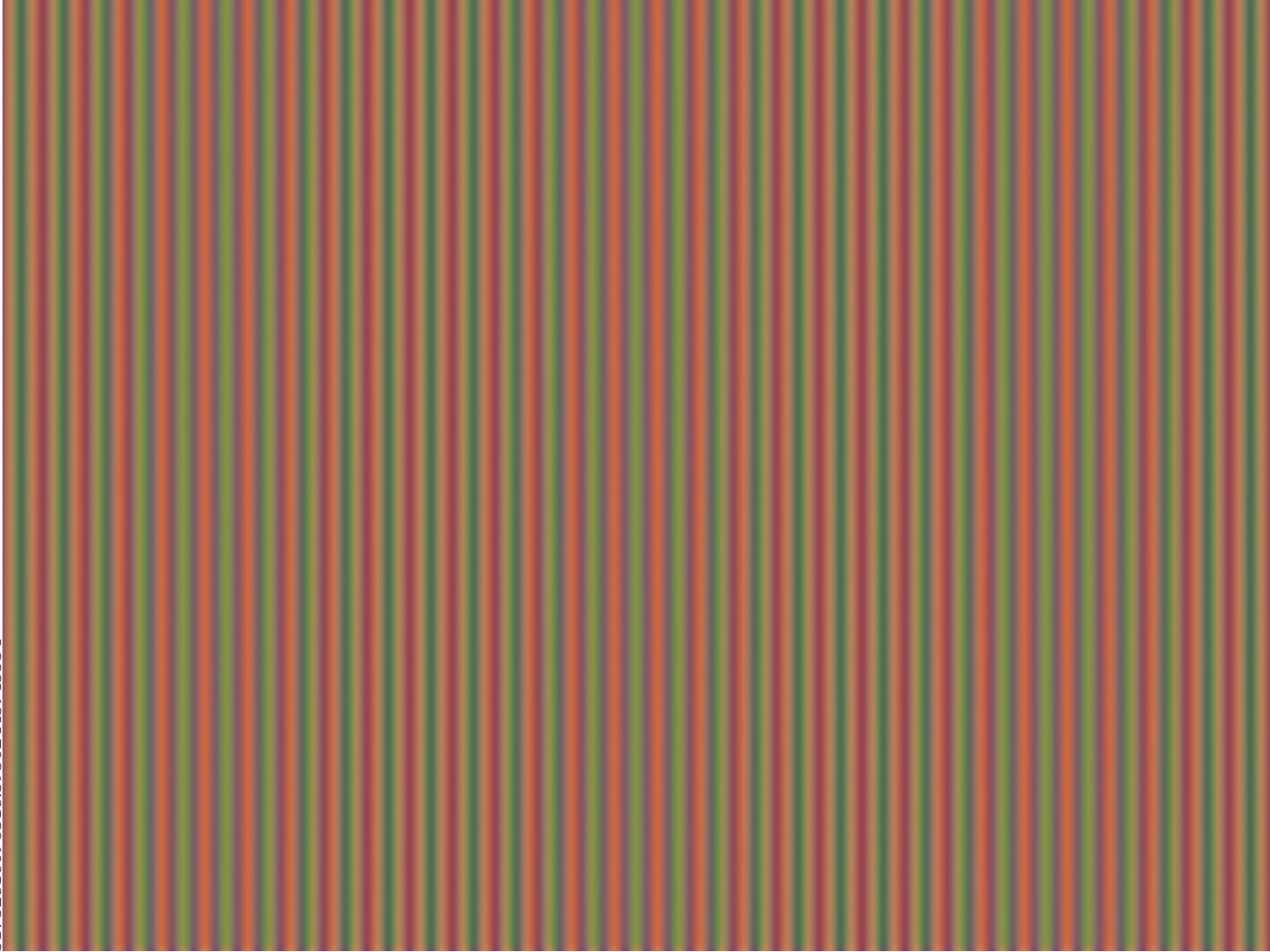
21134999999837:29780499510597

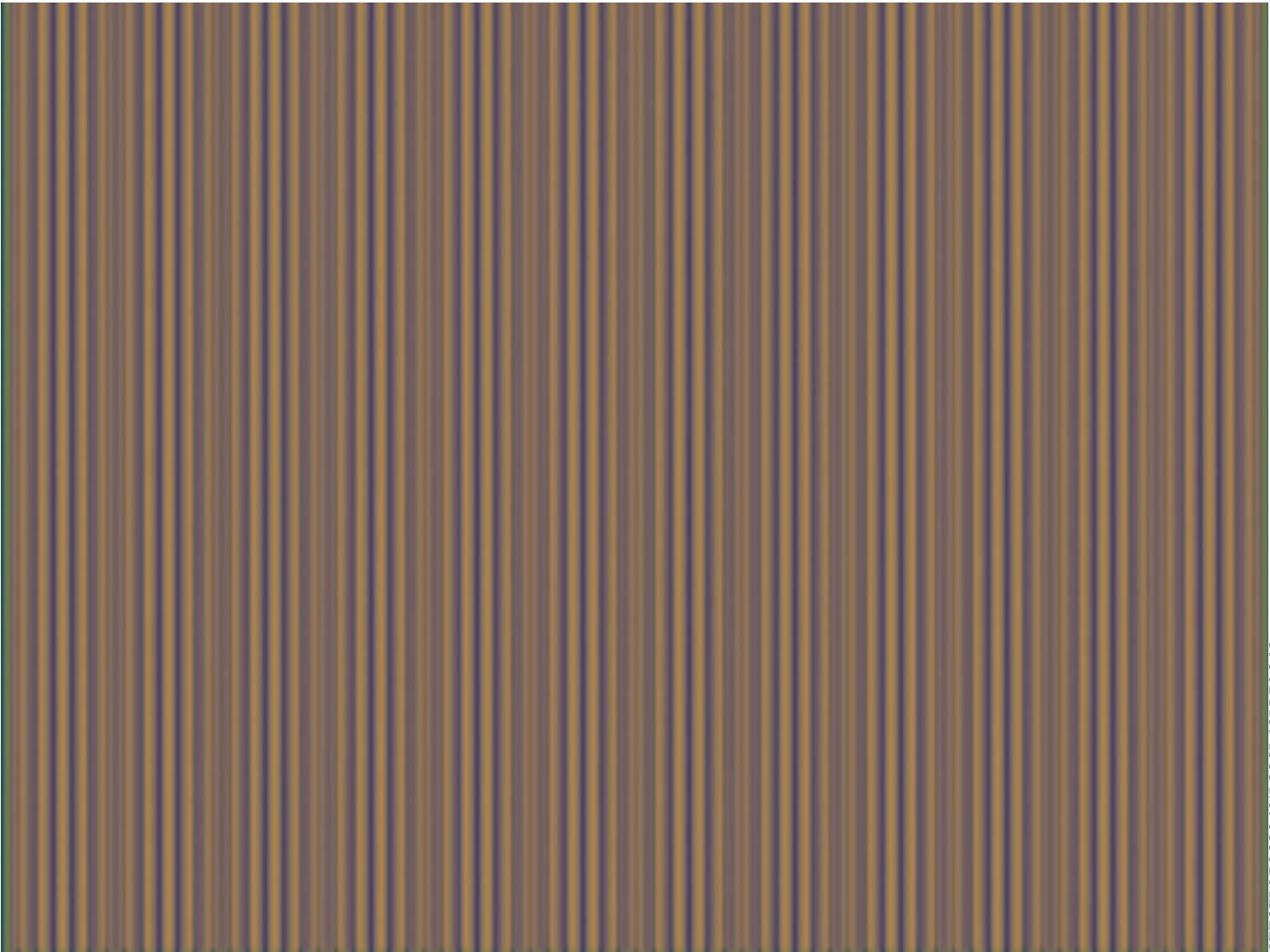




29780499510597:31732816096318

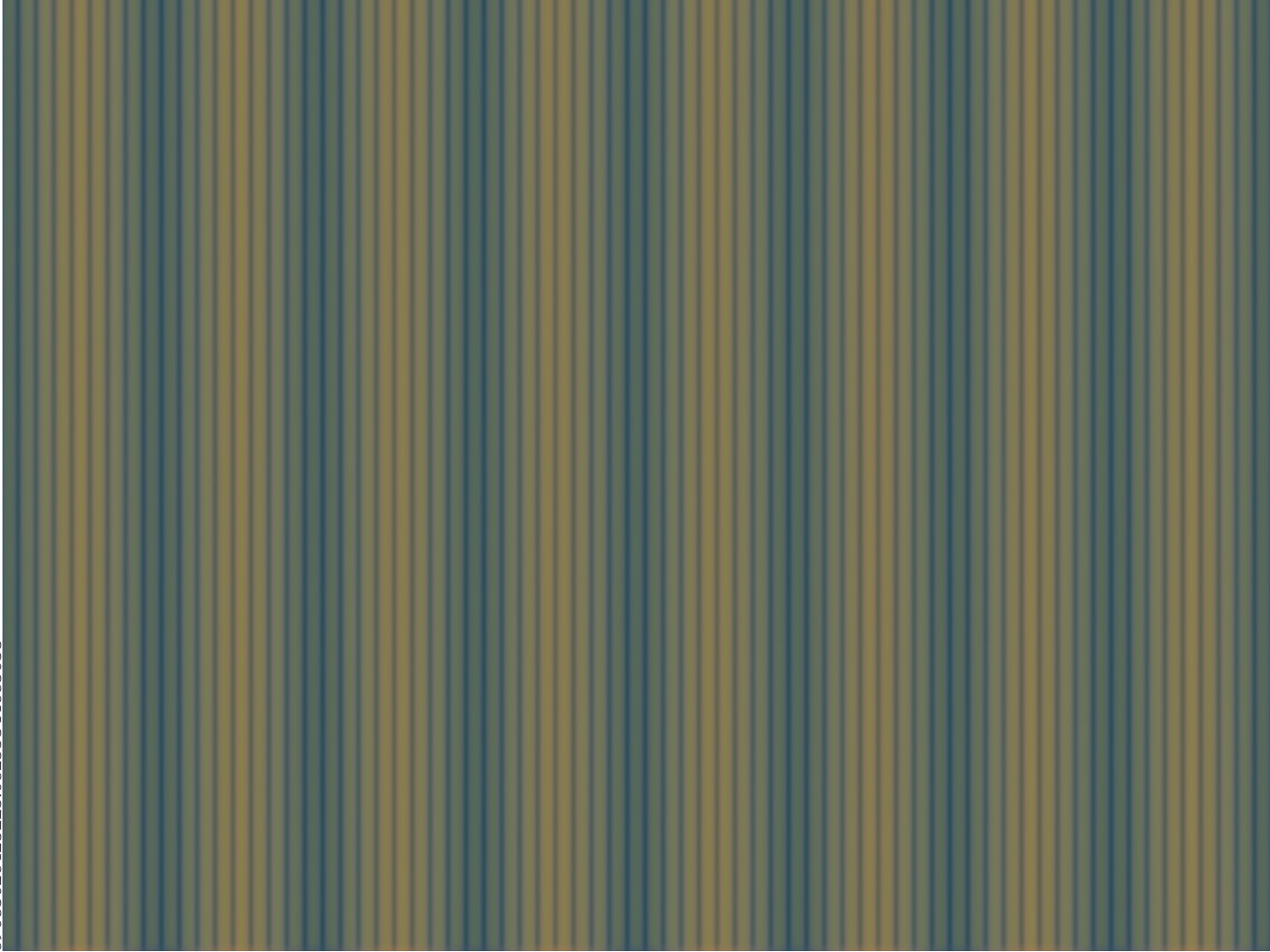
31732816096318:5950244594534

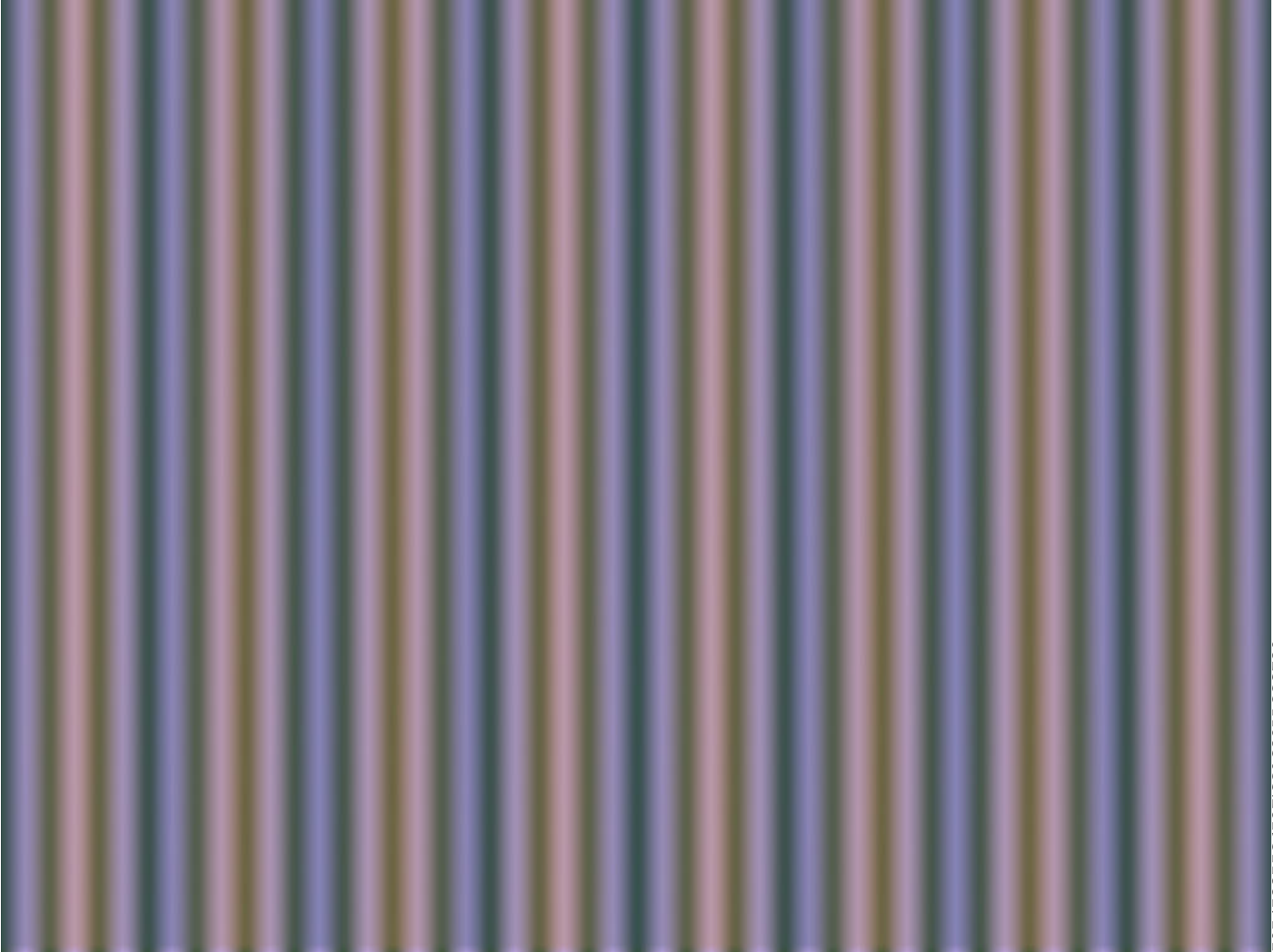




5950244594553469083026425223

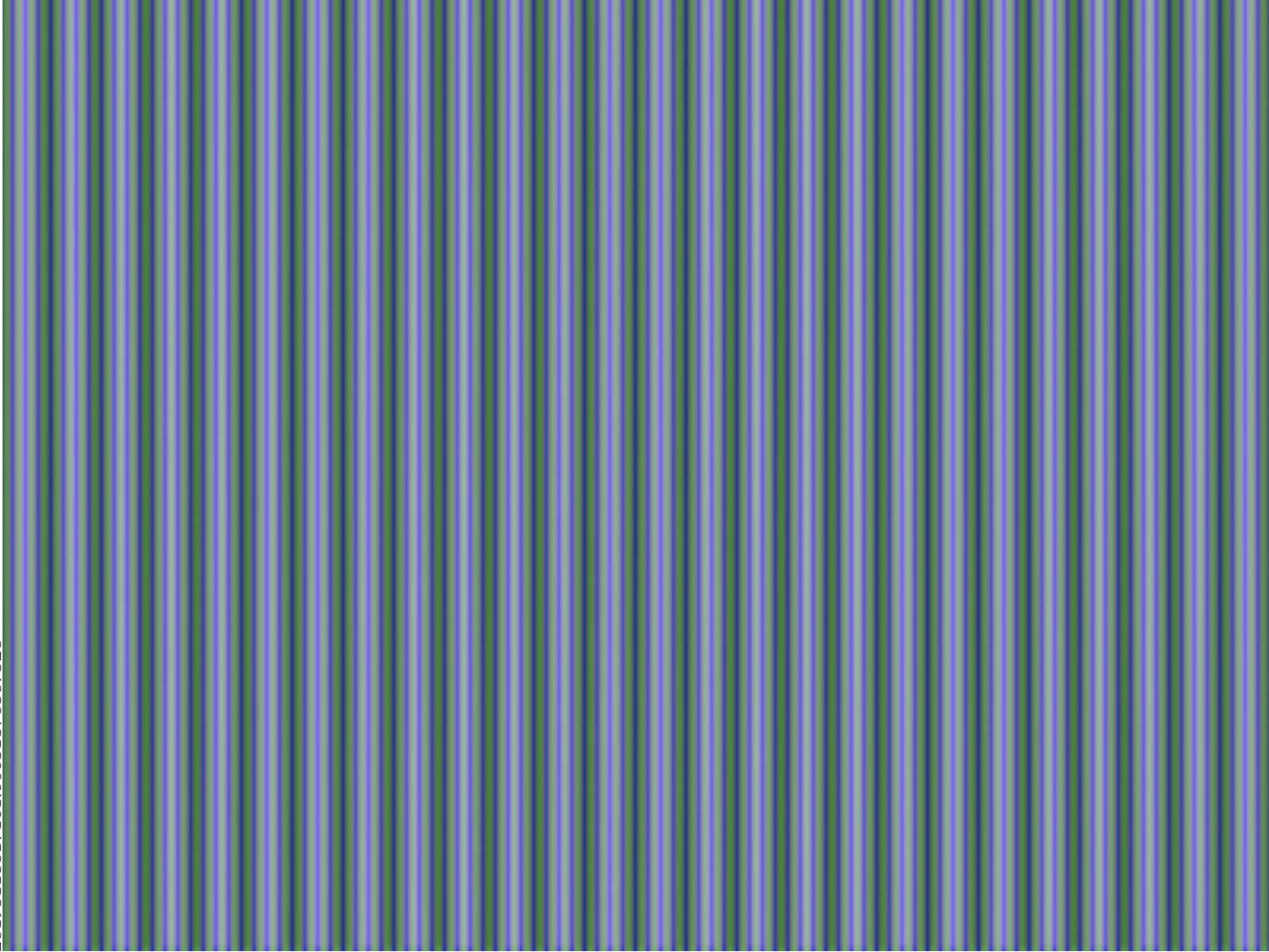
69083026425223:08253344685035

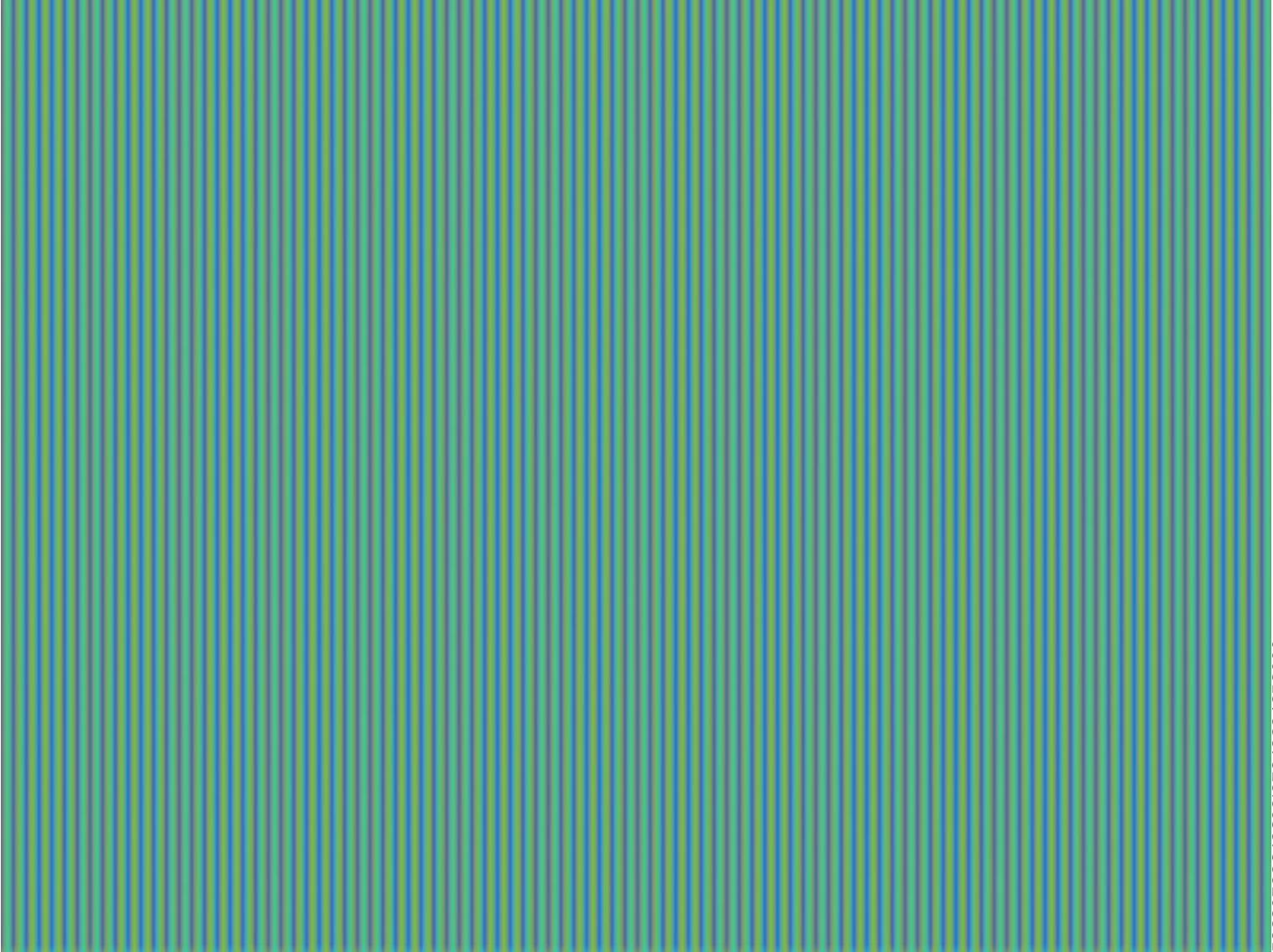




08253344685035:26193118817101

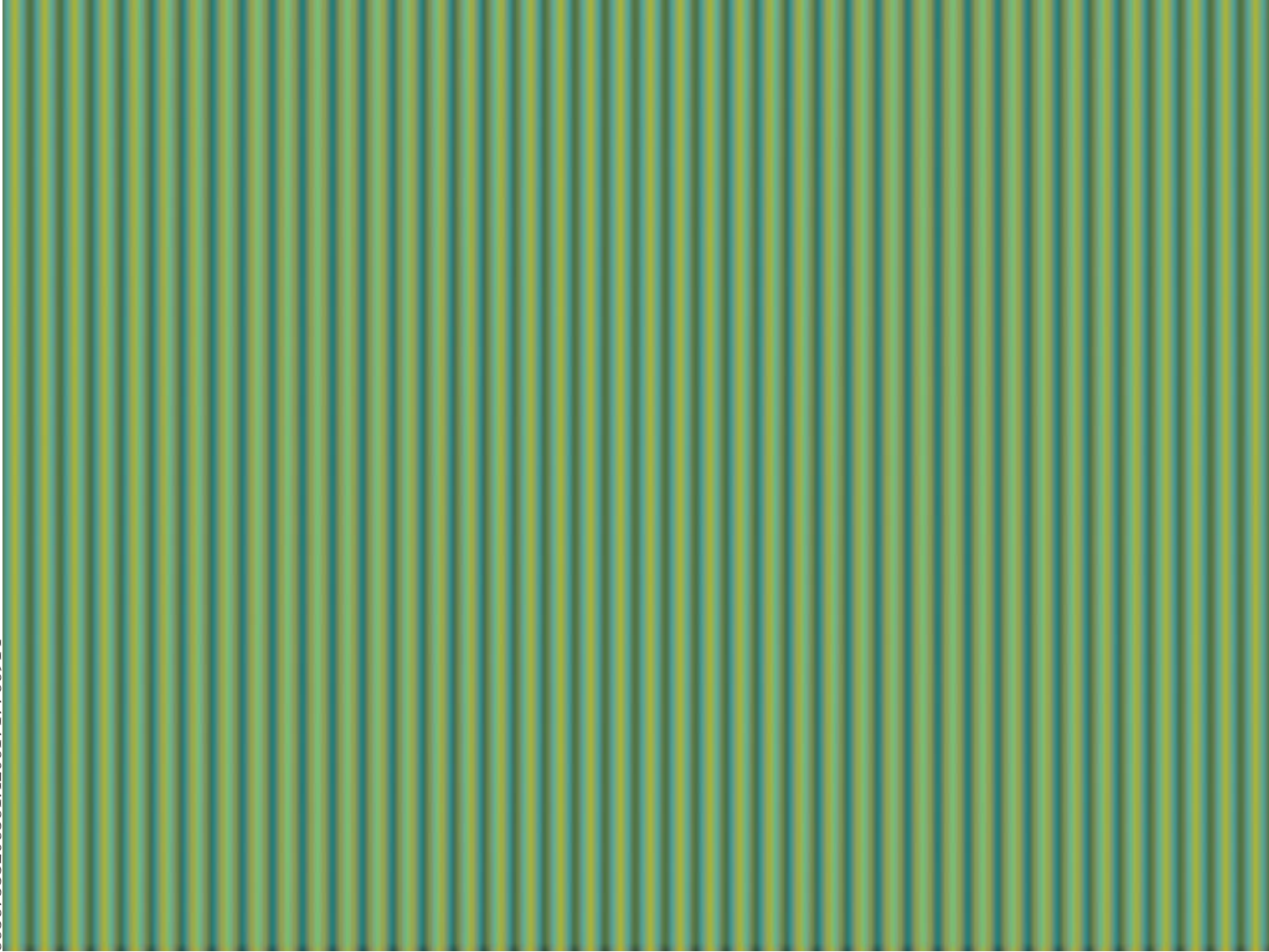
26193118817101:00031378887528

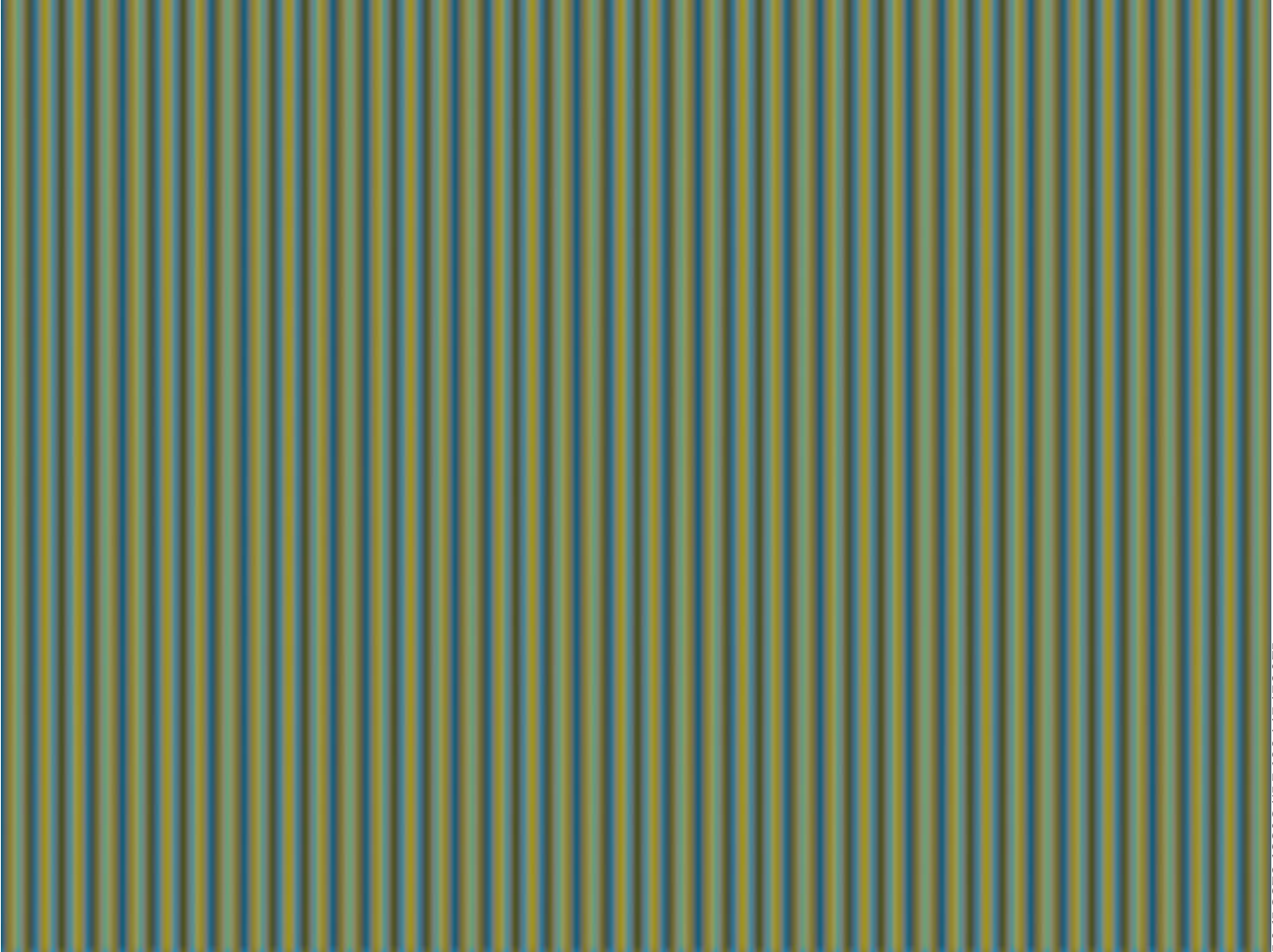




00031378387528:86587533208381

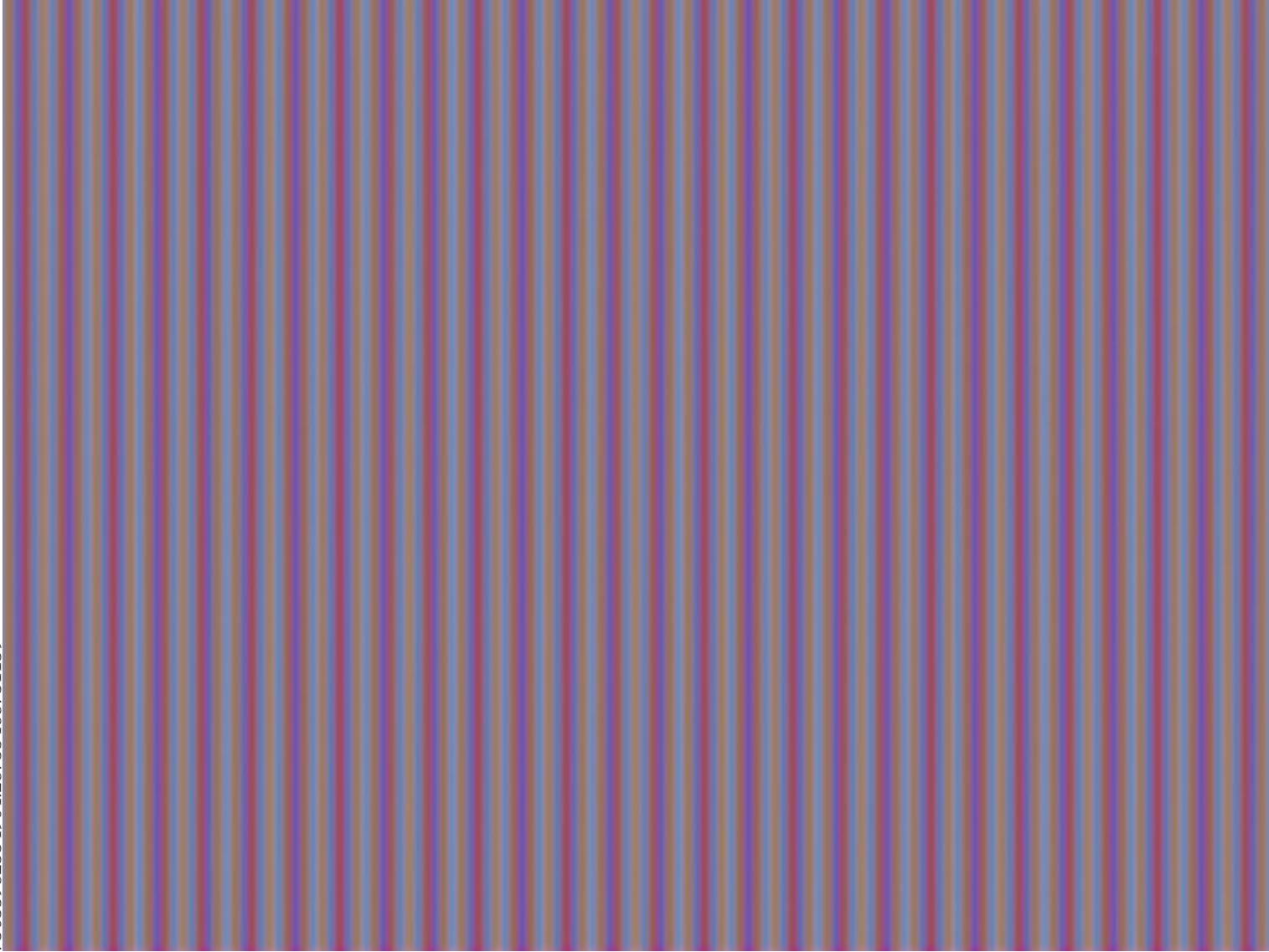
86587533208381:42061717766914

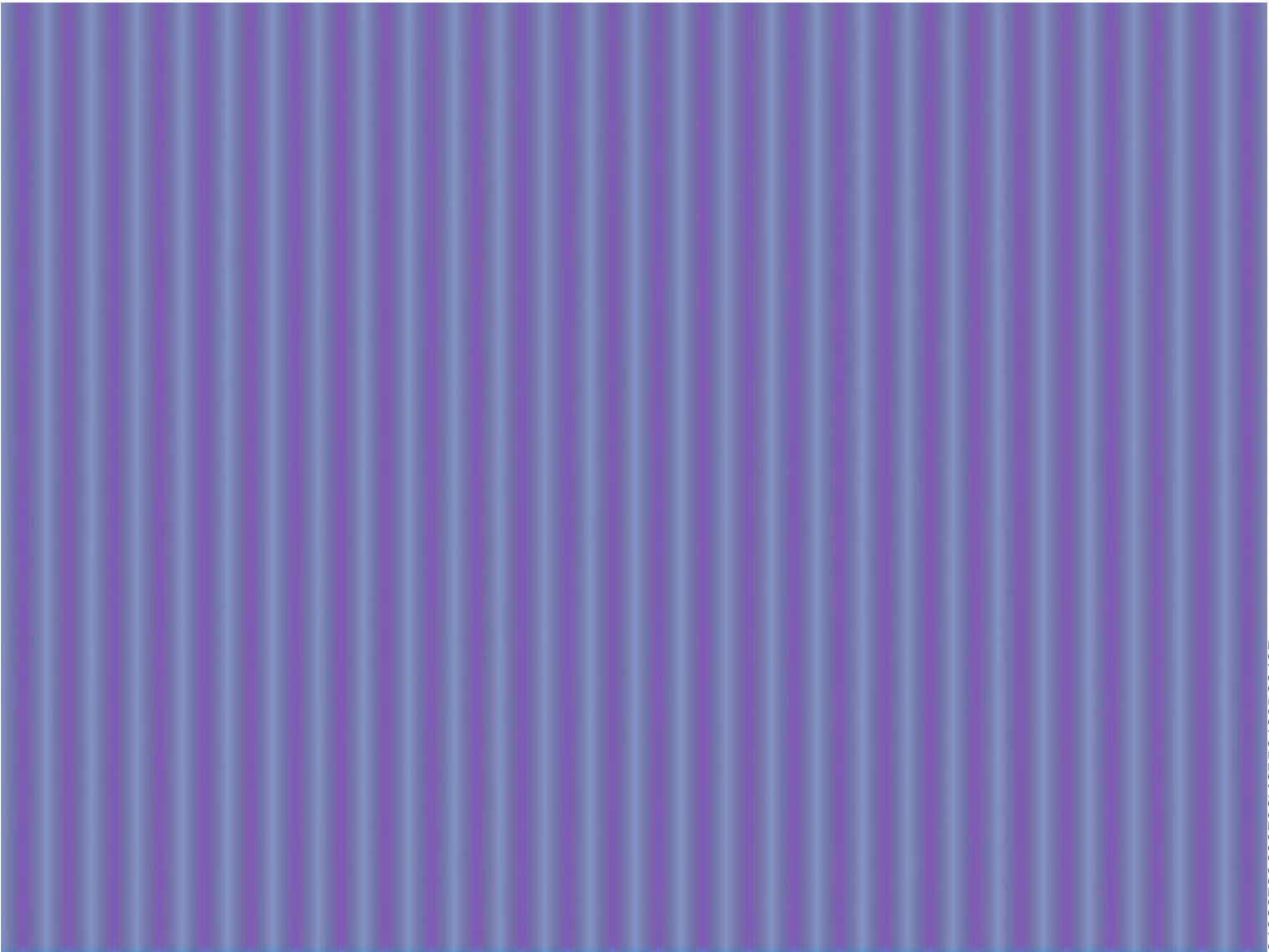




42061717766914:73035982534904

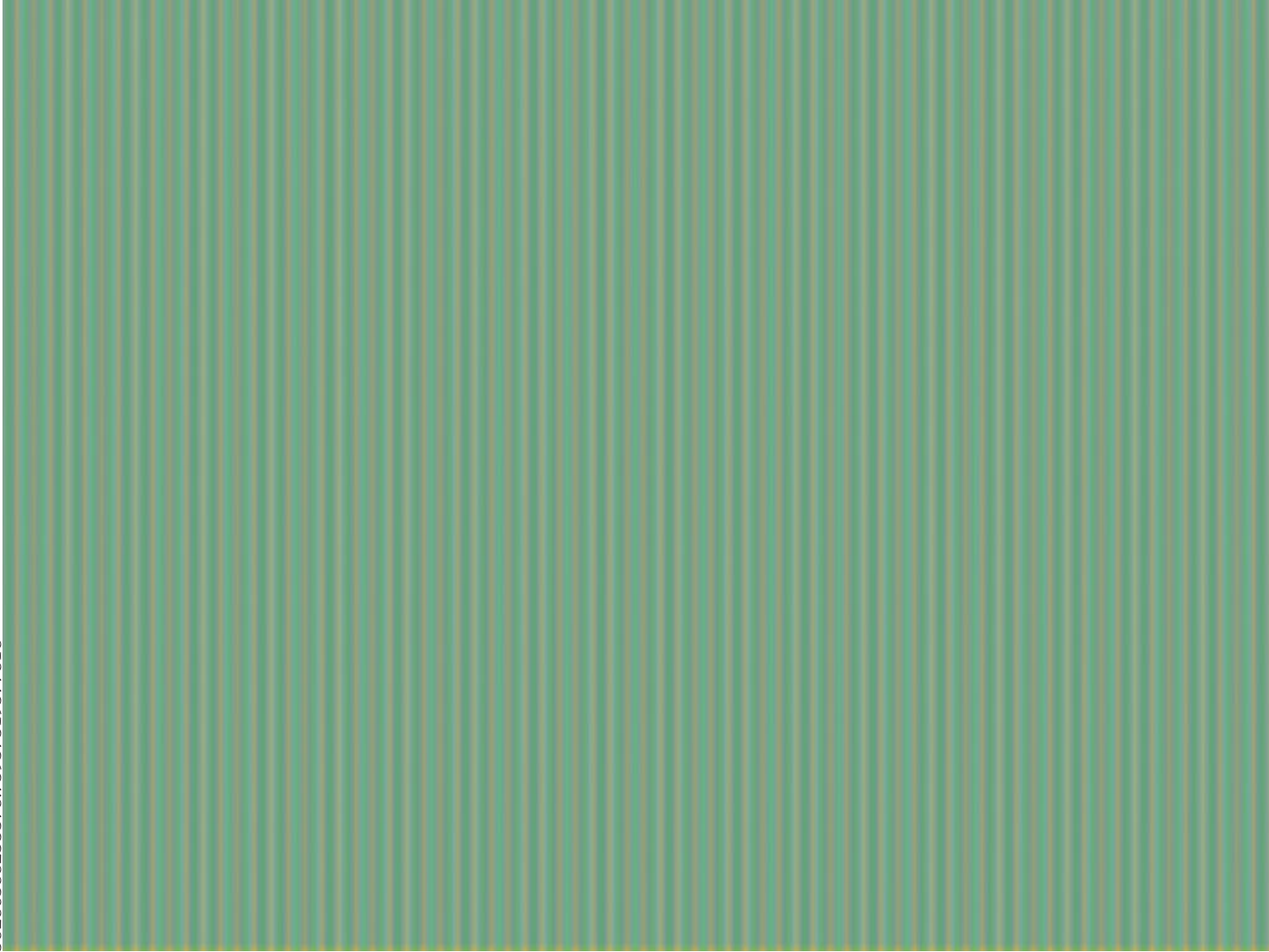
73035982534904:28755468731159

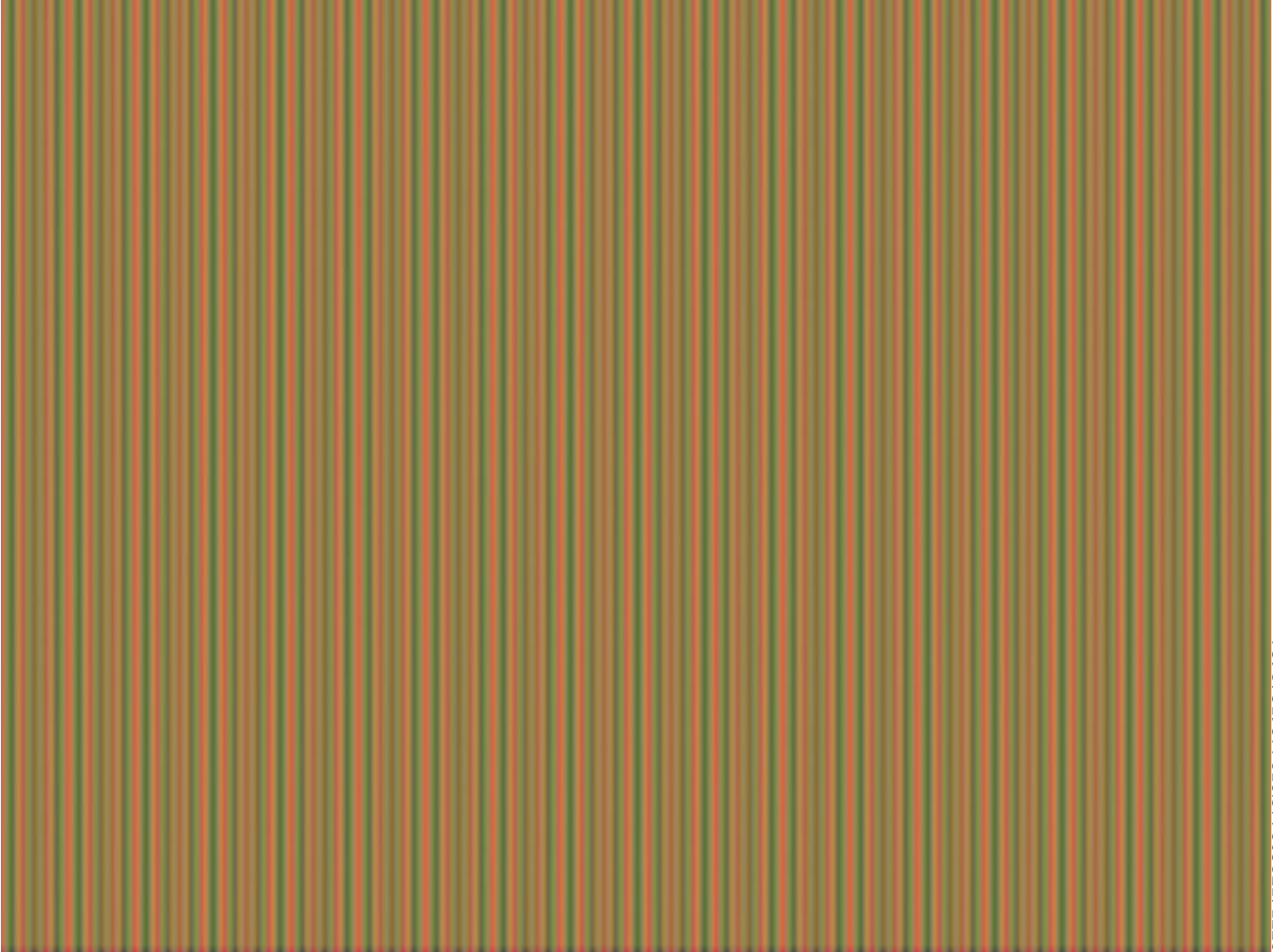




28755468731159:56286388235378

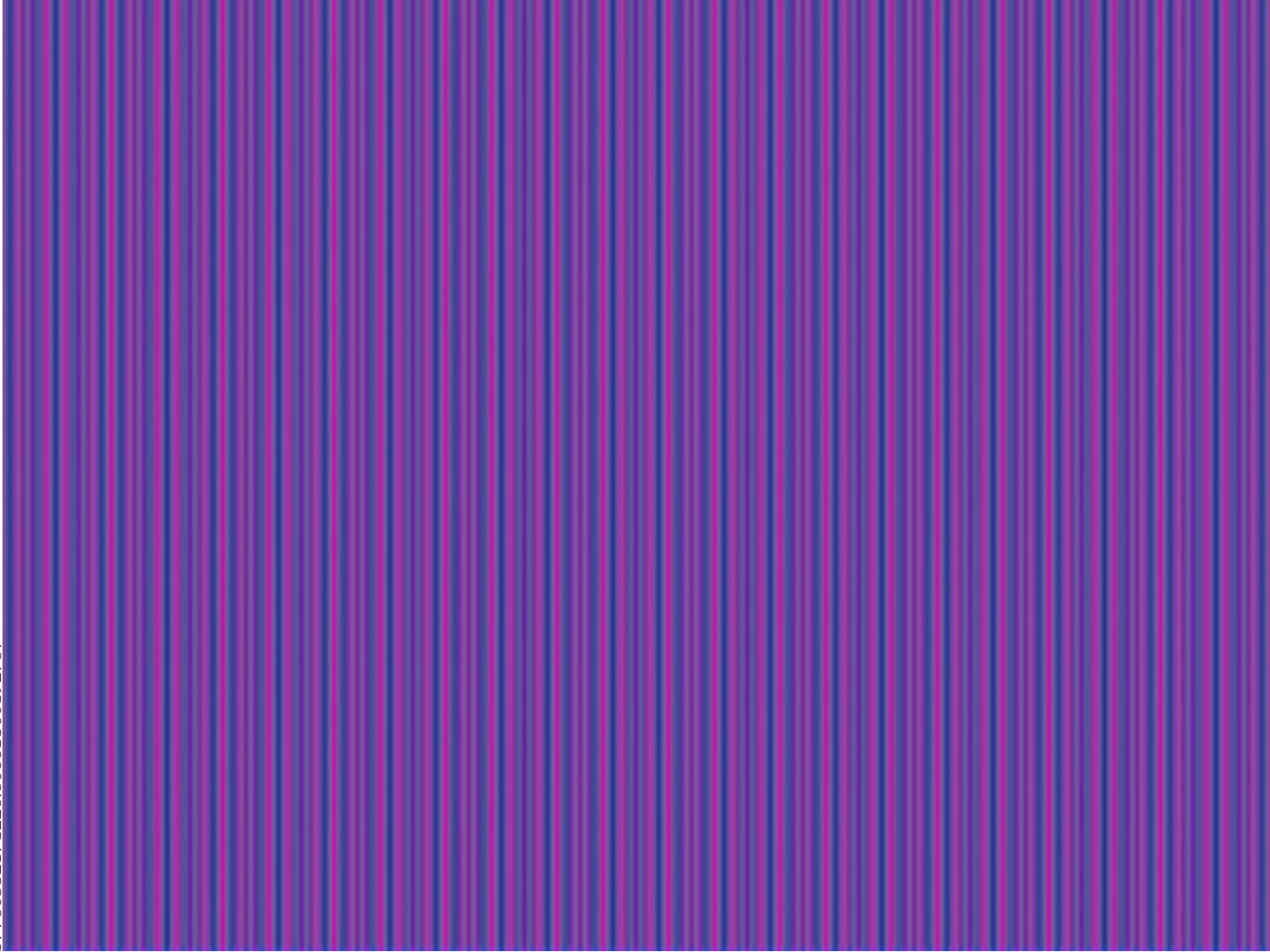
56286388255378:75937519577818

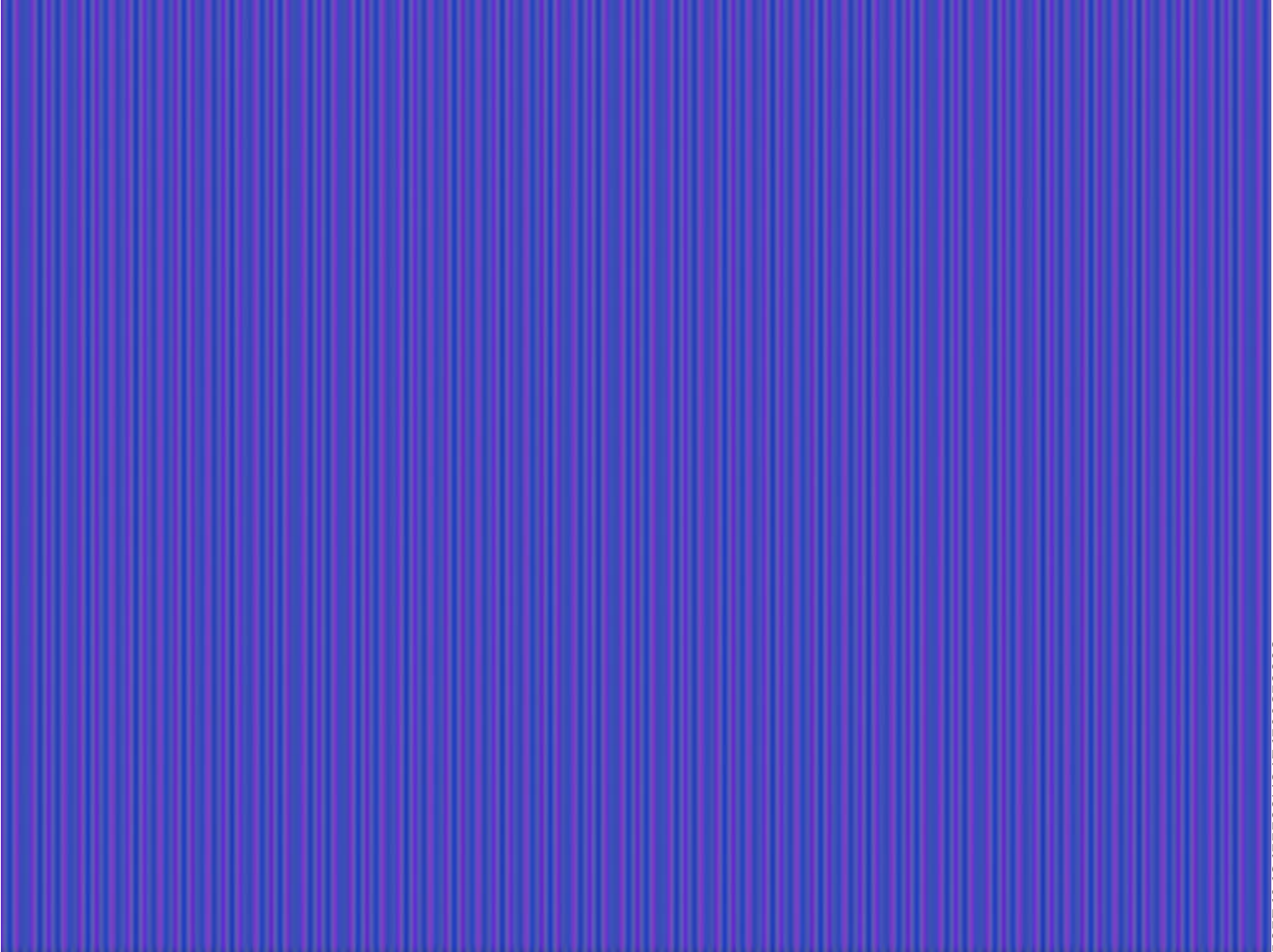




75937519577818:57780532171226

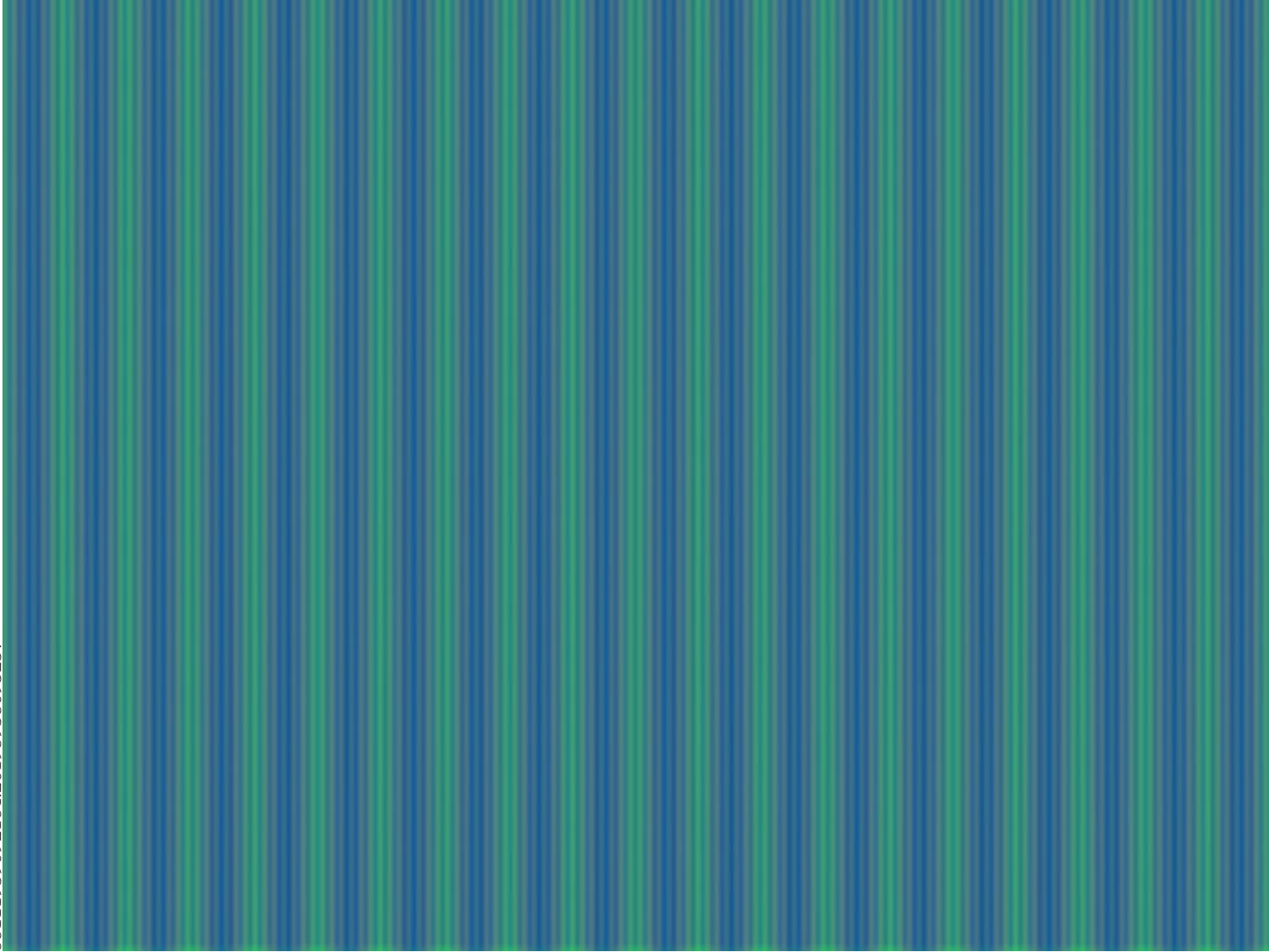
57780532171226:80661300192787

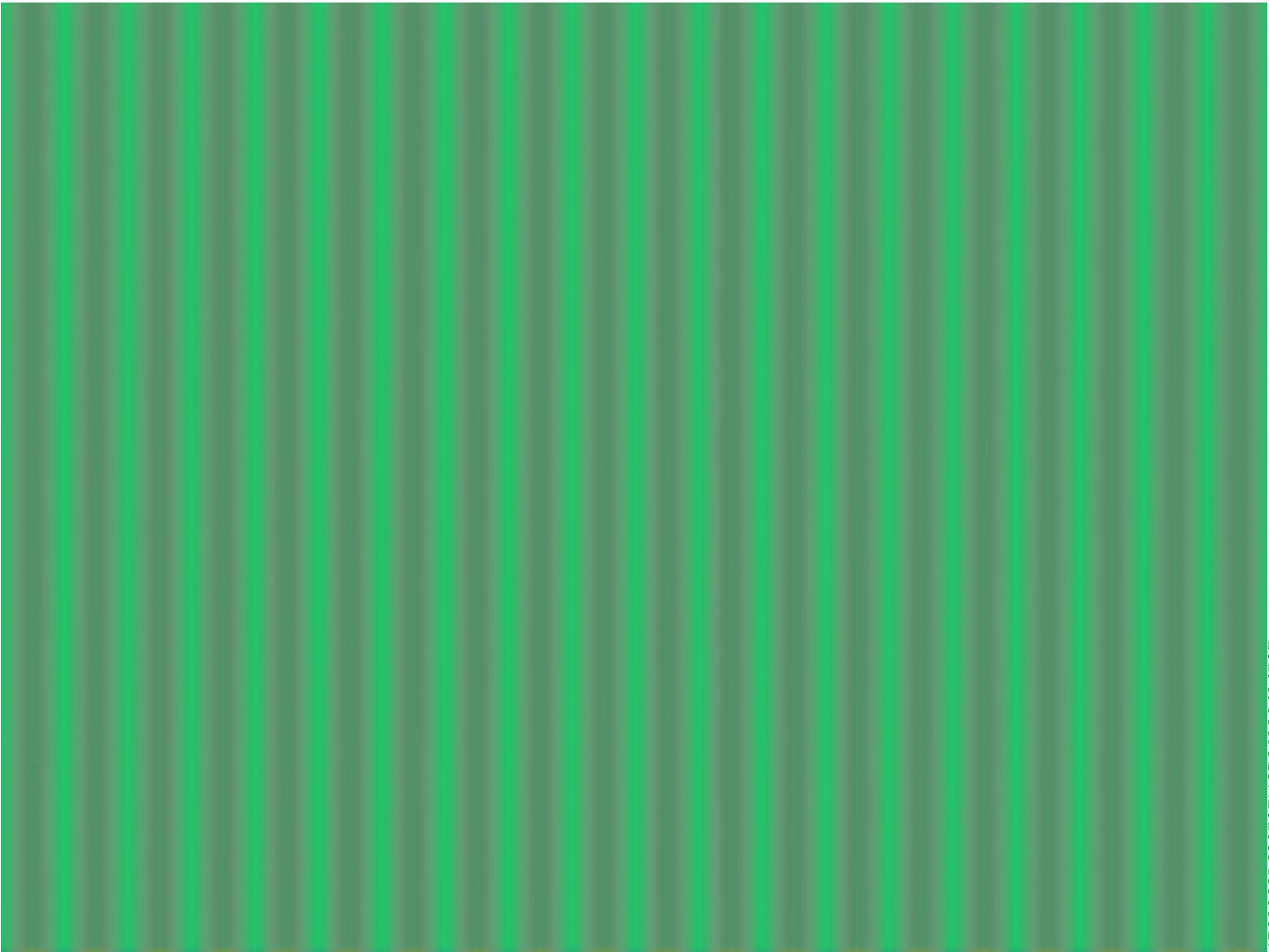




80661300192787;66111959092164

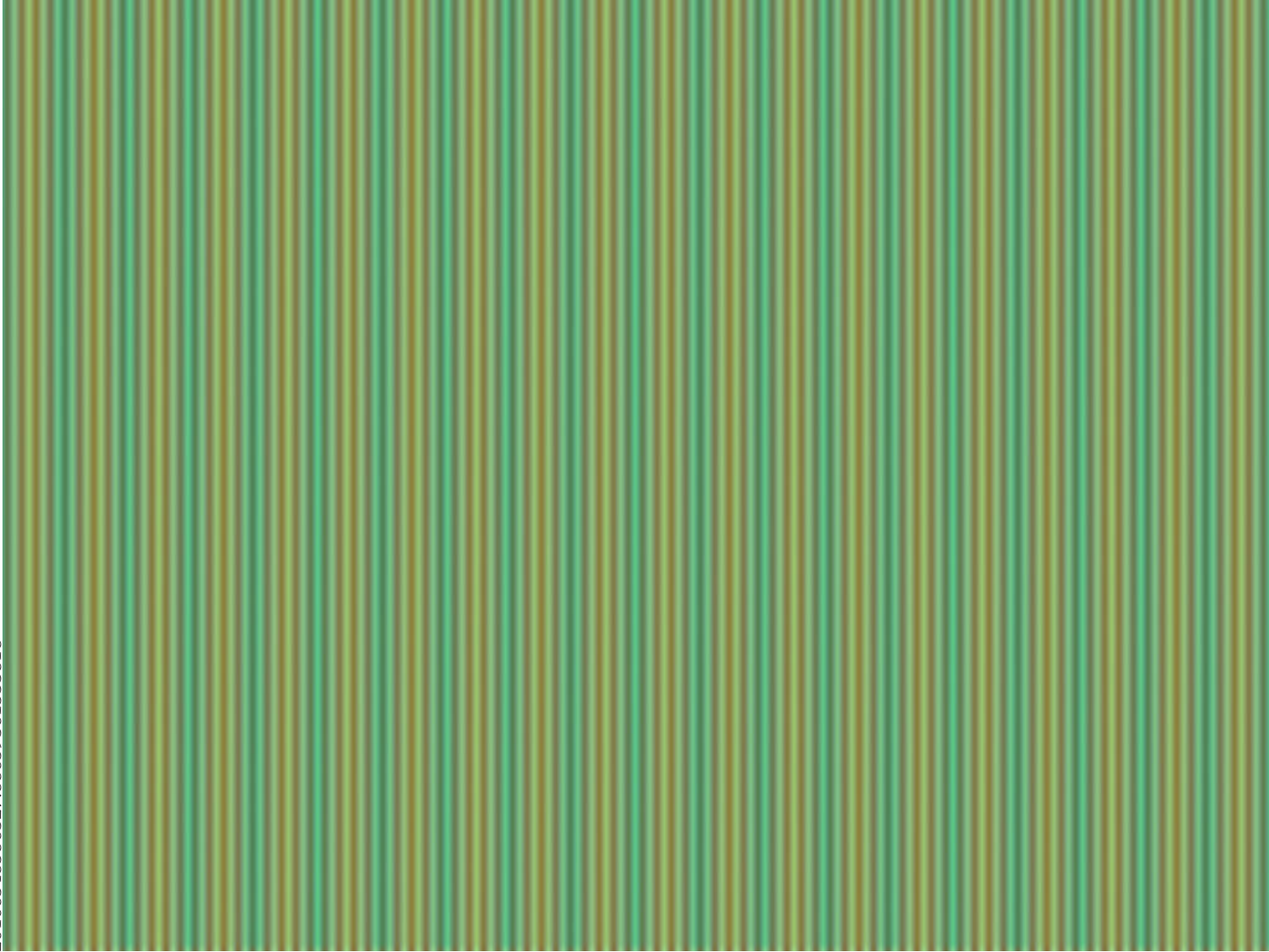
66111959092164:20198938095257

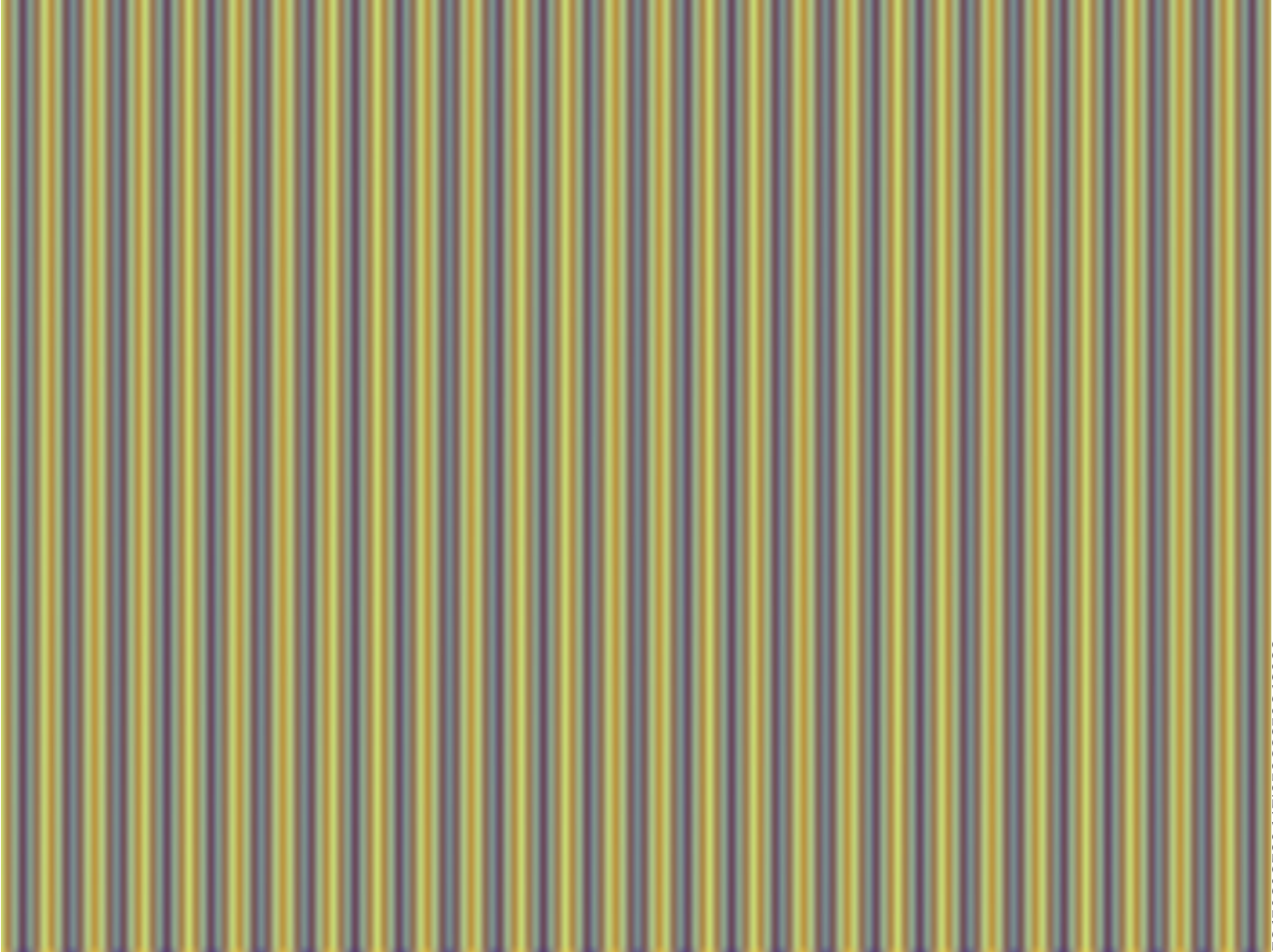




201.98938095257.20106548586327

20106548586327:88659361533818

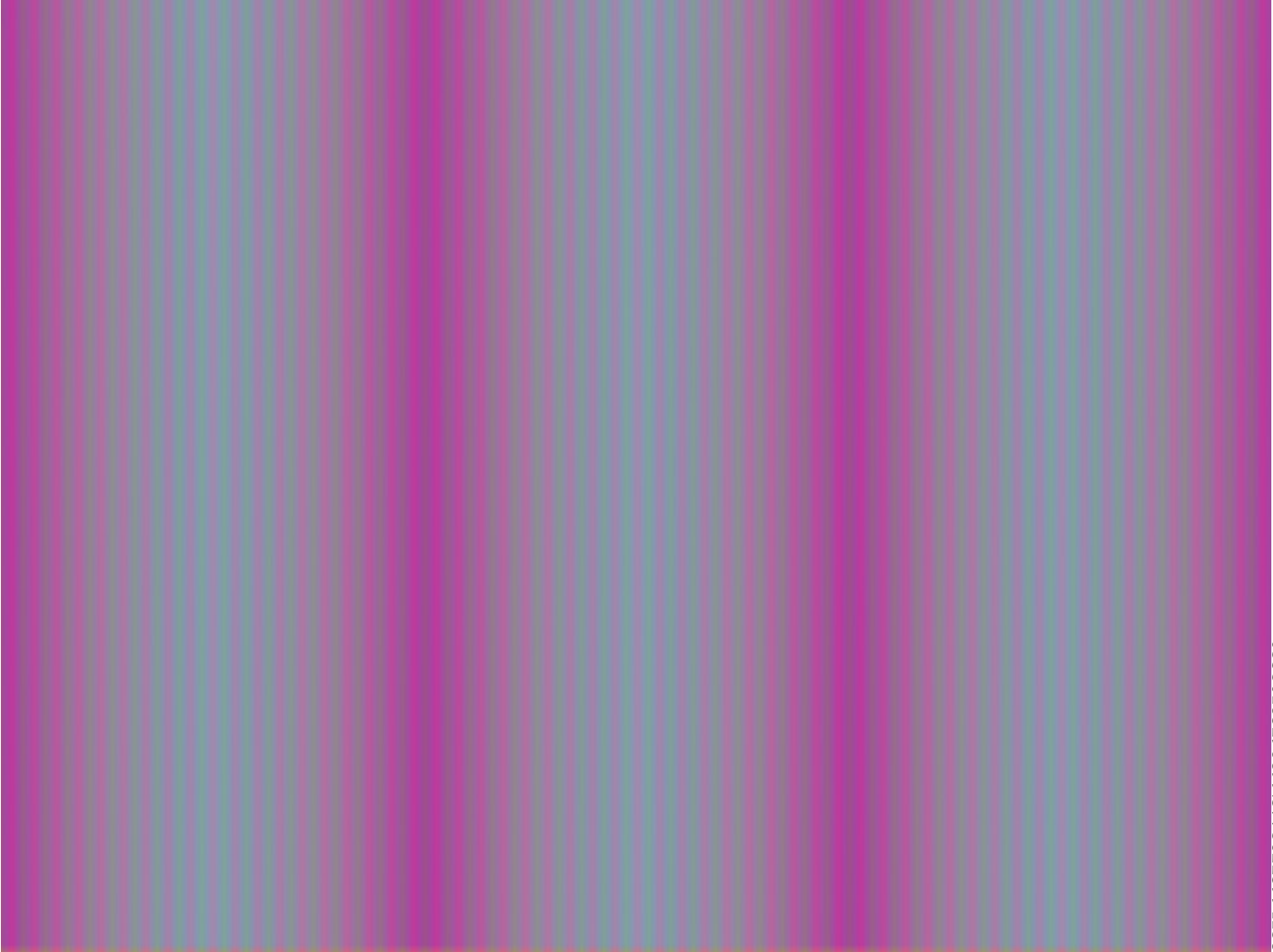




88659361533818:27968230301952

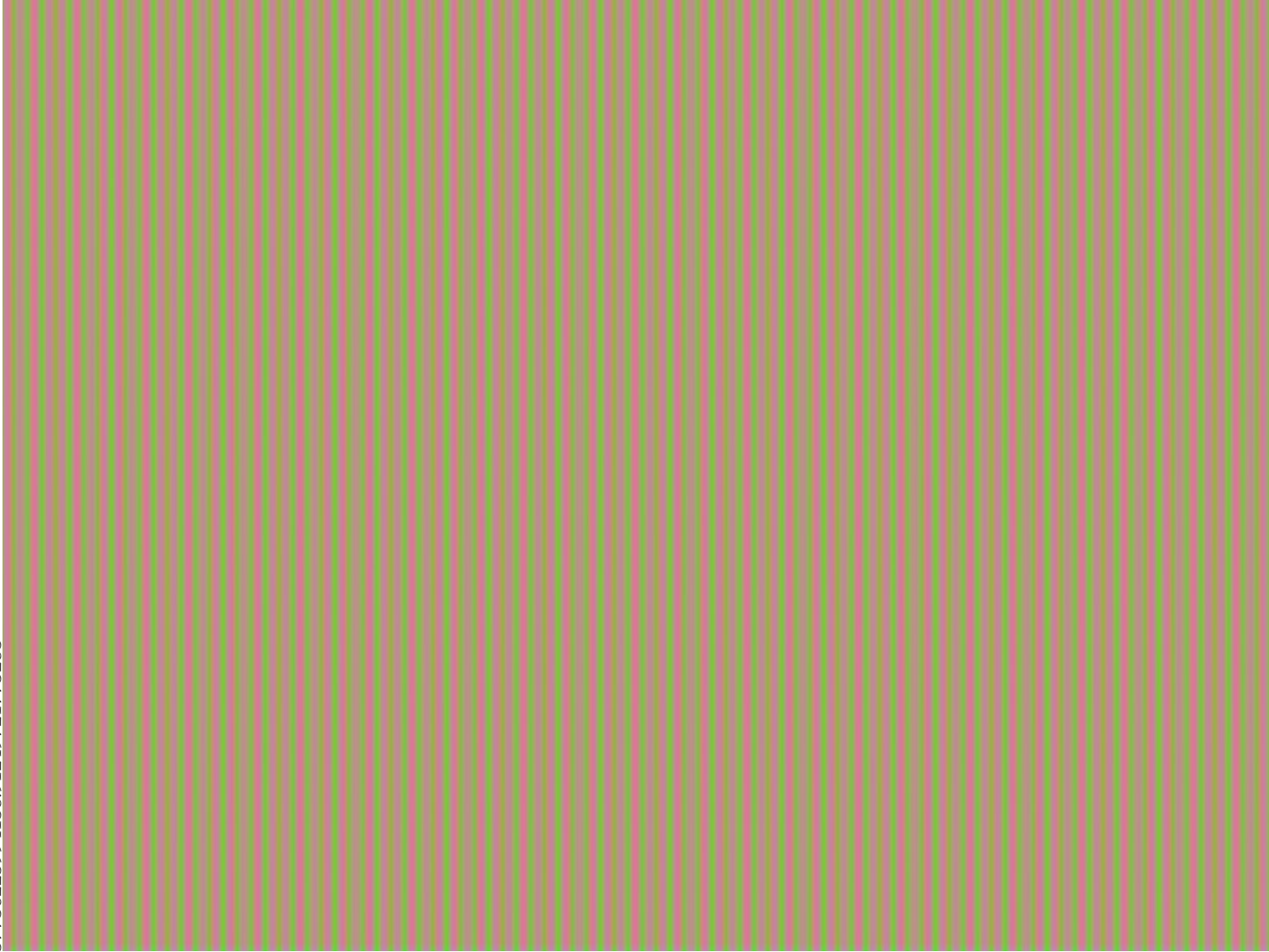
27968230301952:03530185296899

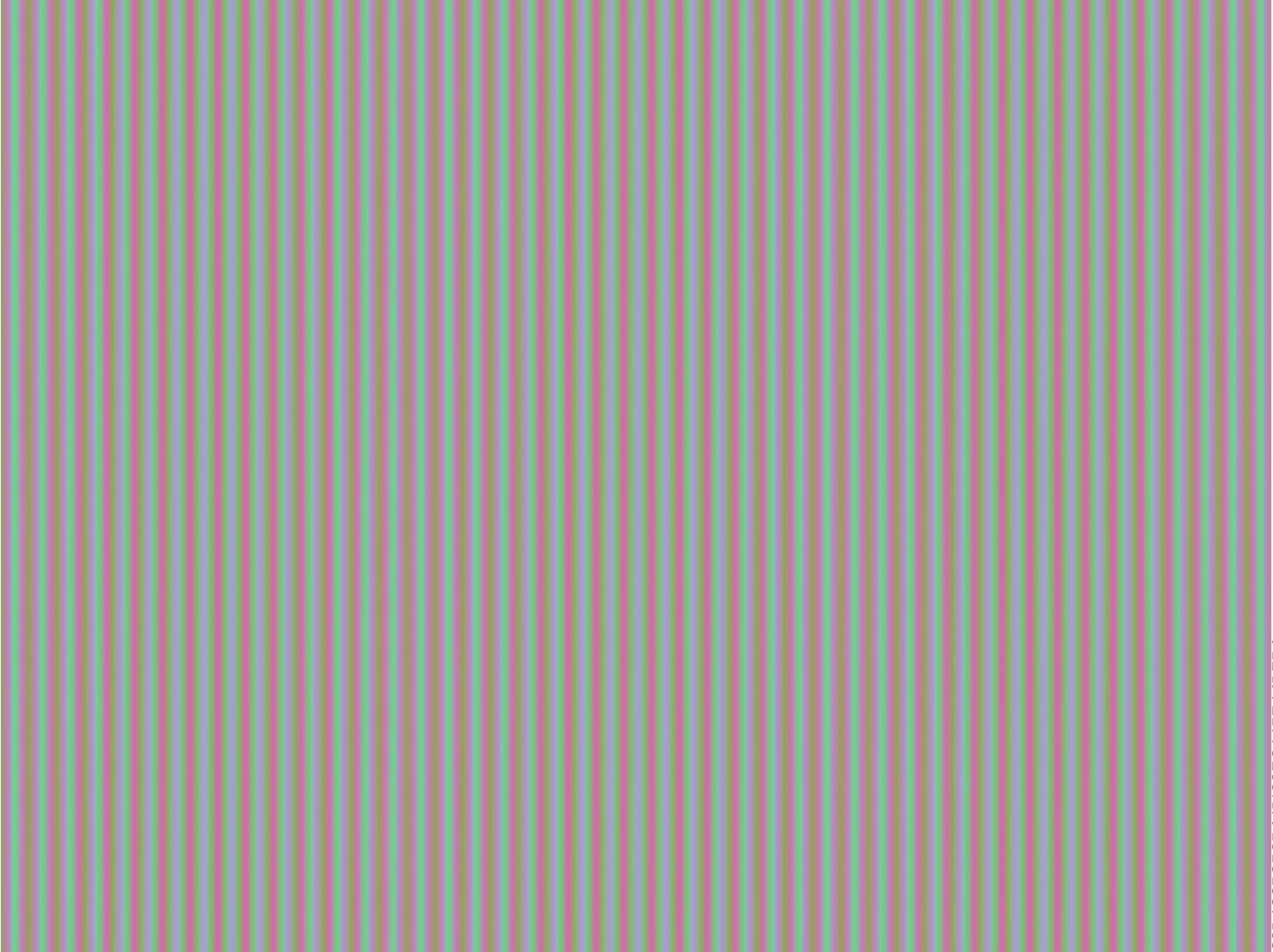




03530185296899;57736225994138

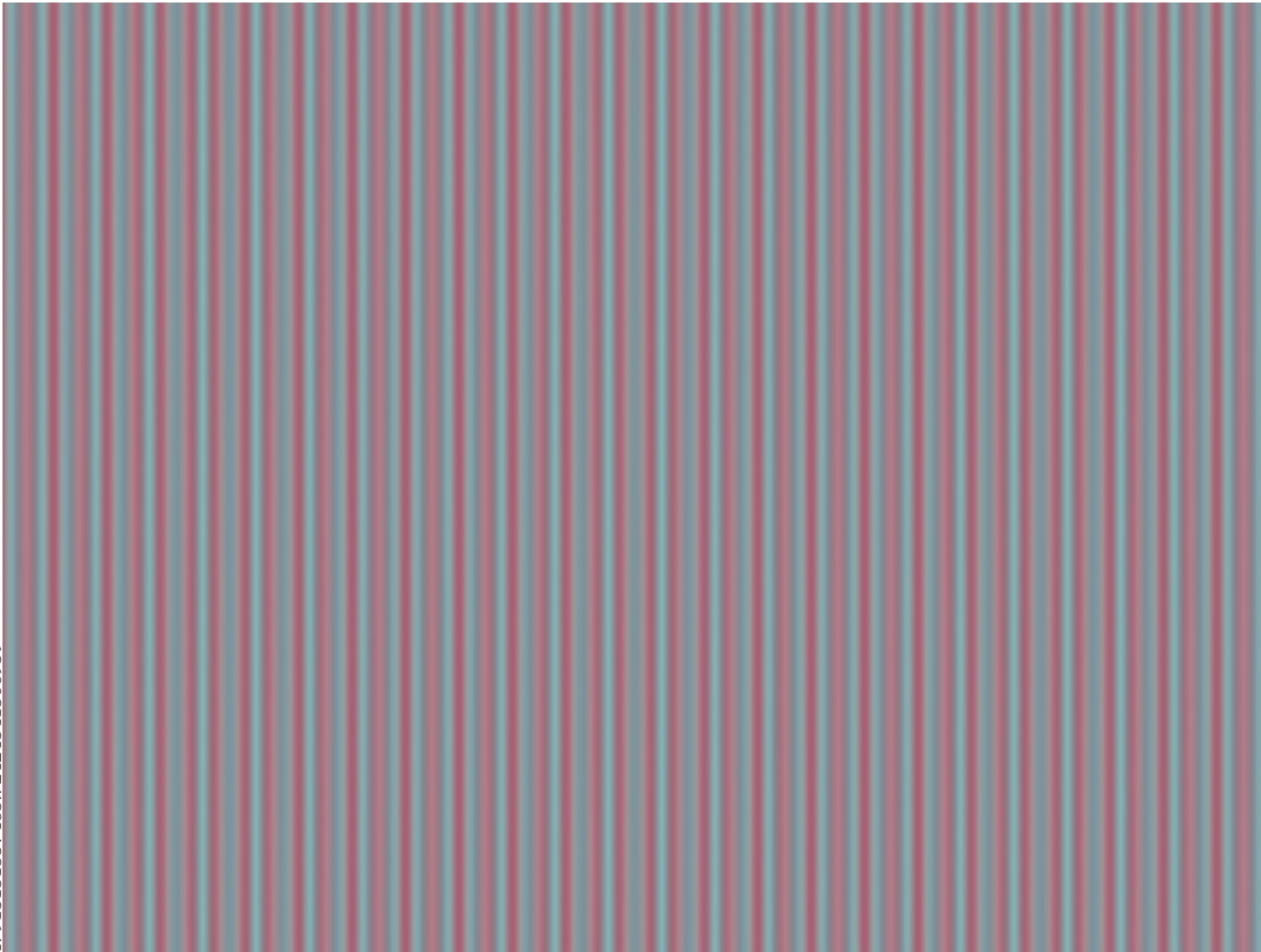
57736225994138:91249721775283

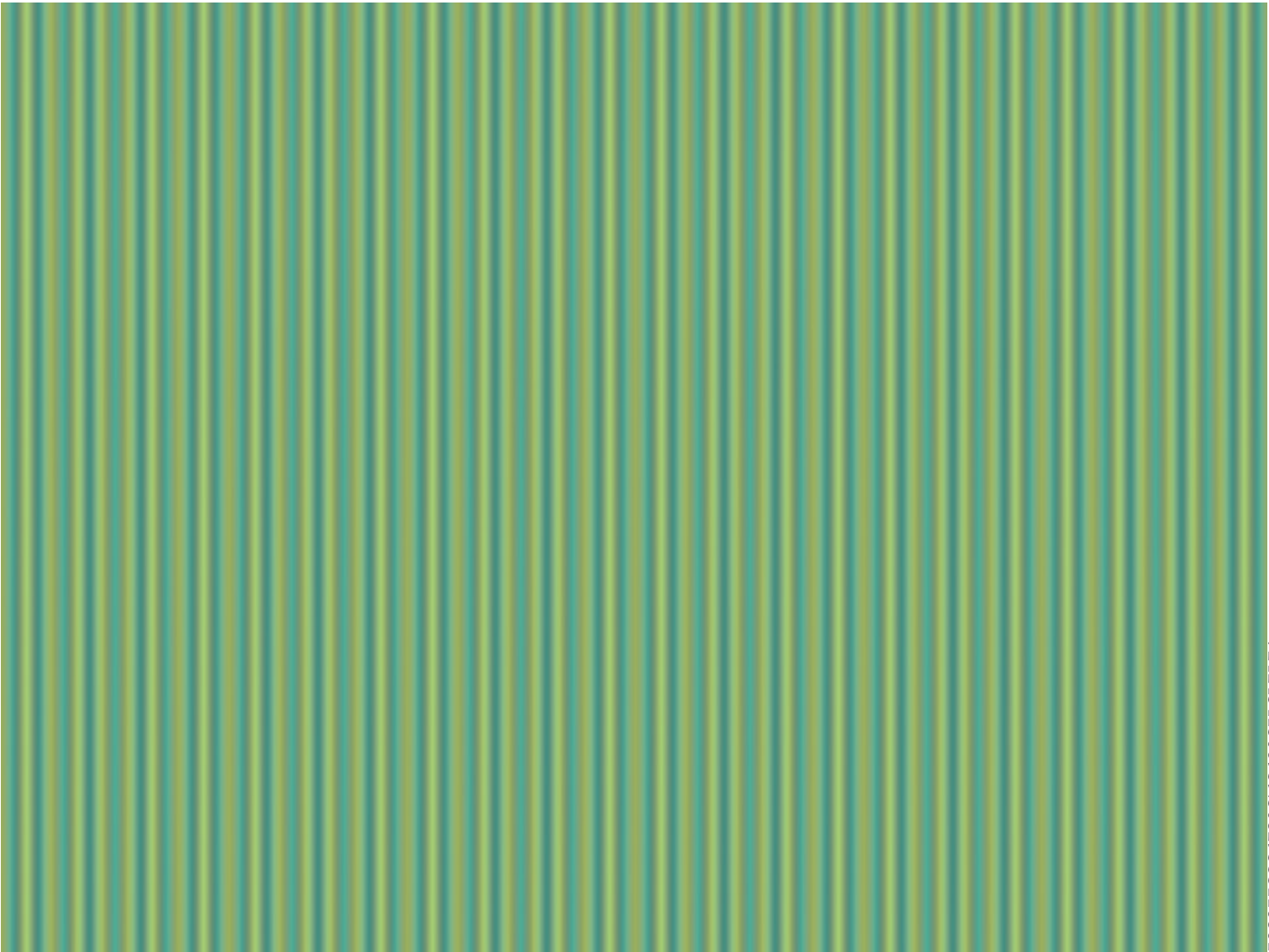




9124972177528347913151557485

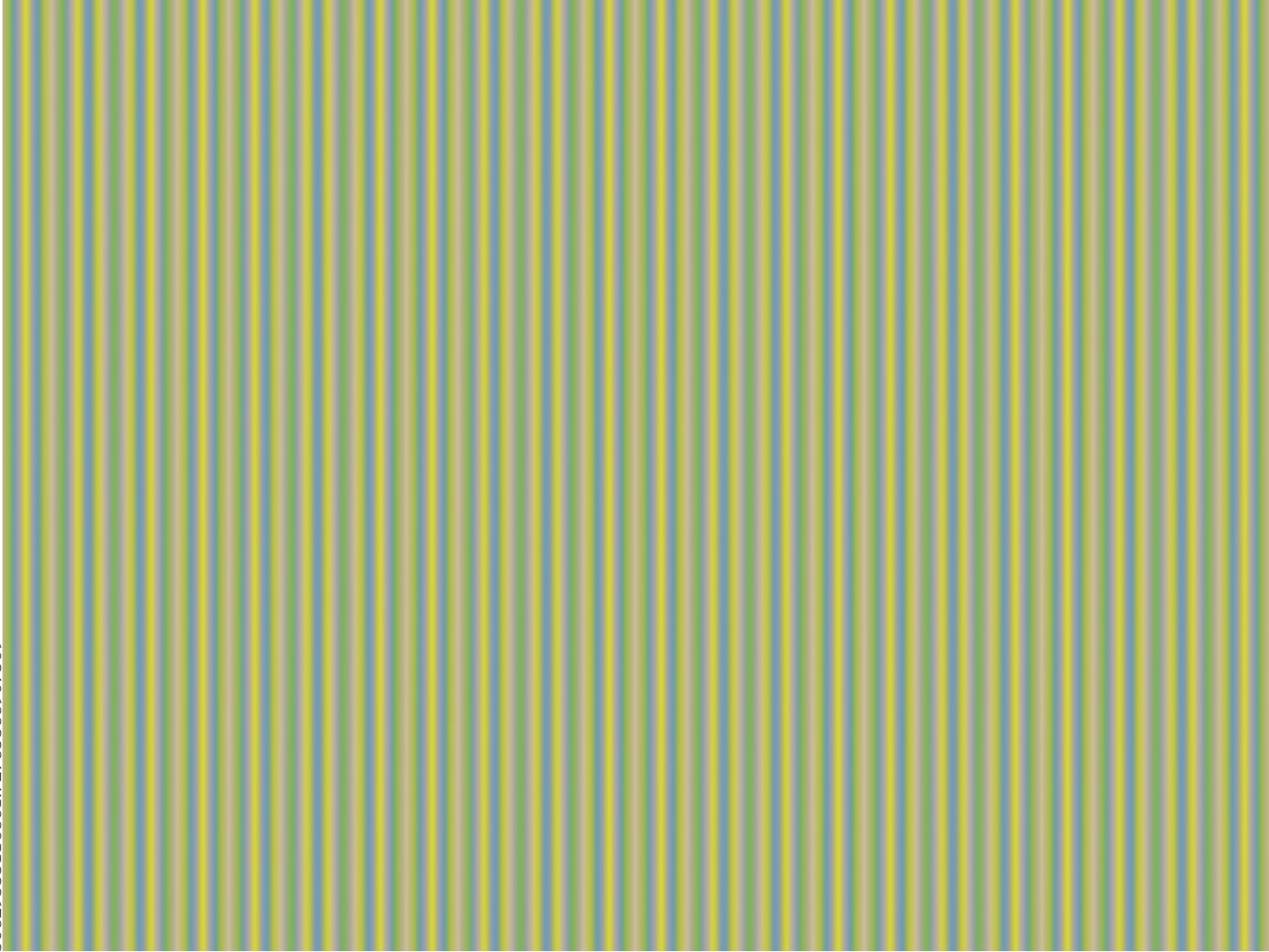
47913151557485:72424541506959

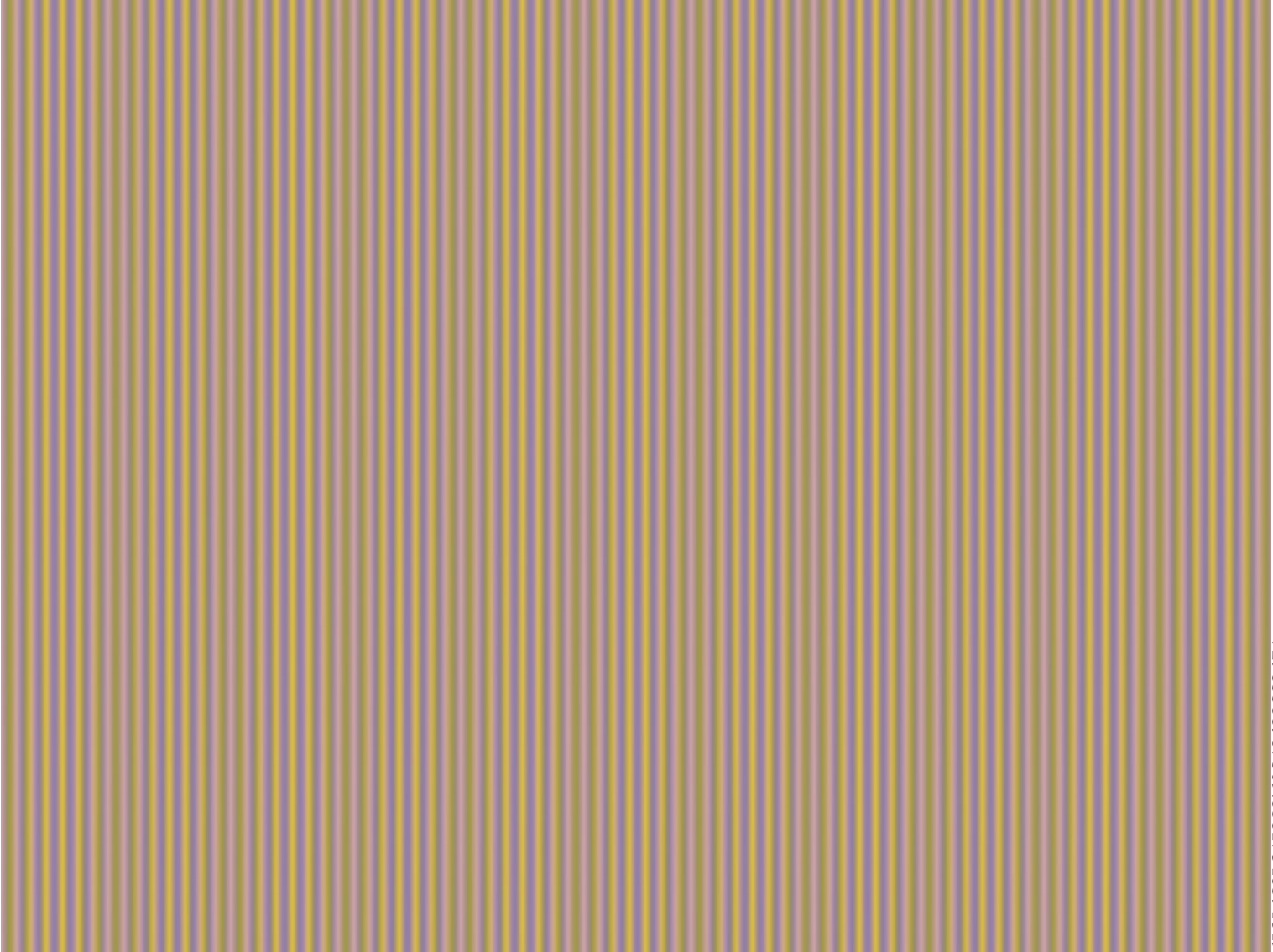




72424541506959:50829533116861

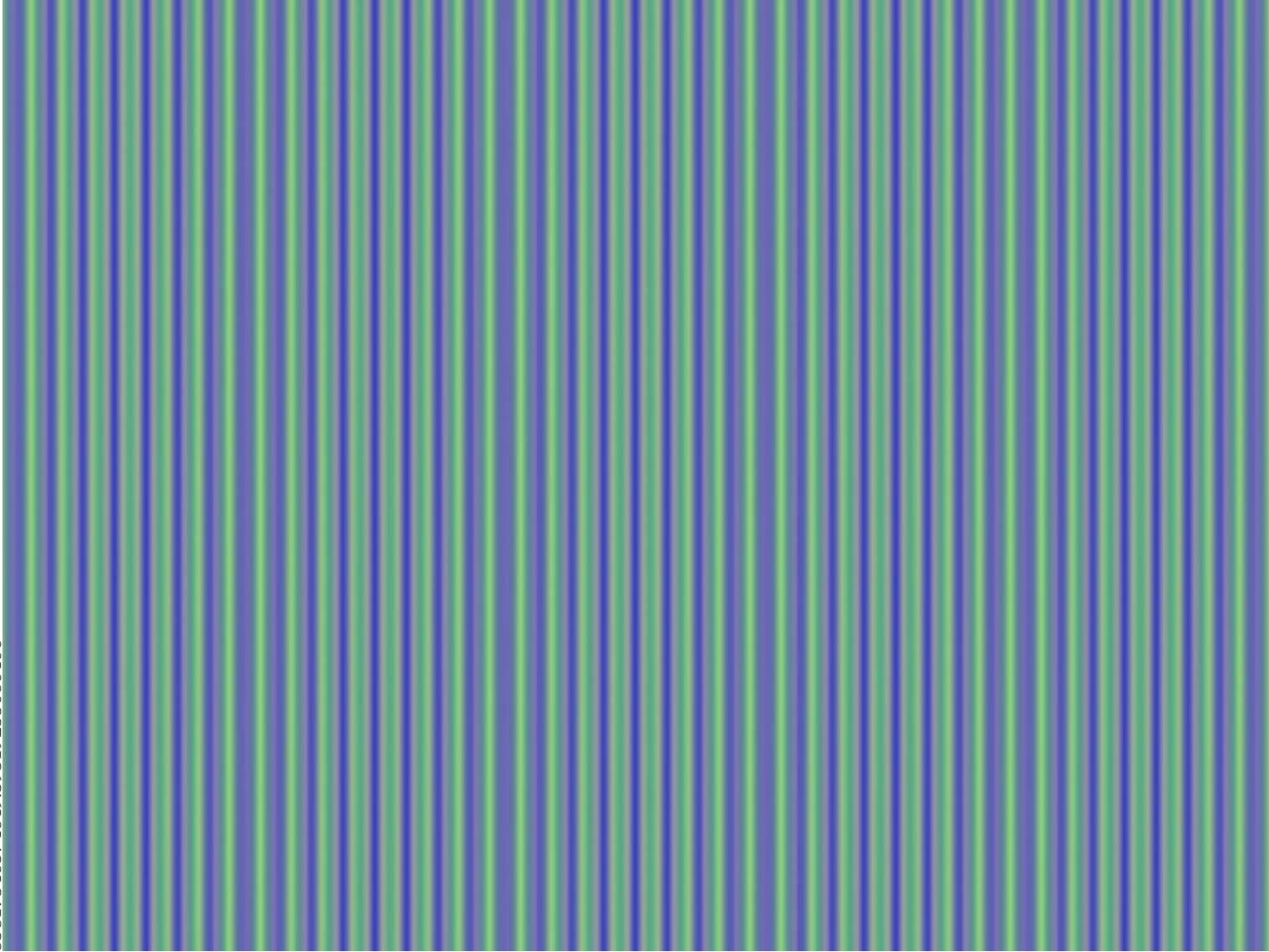
50829533116861:72785588907509

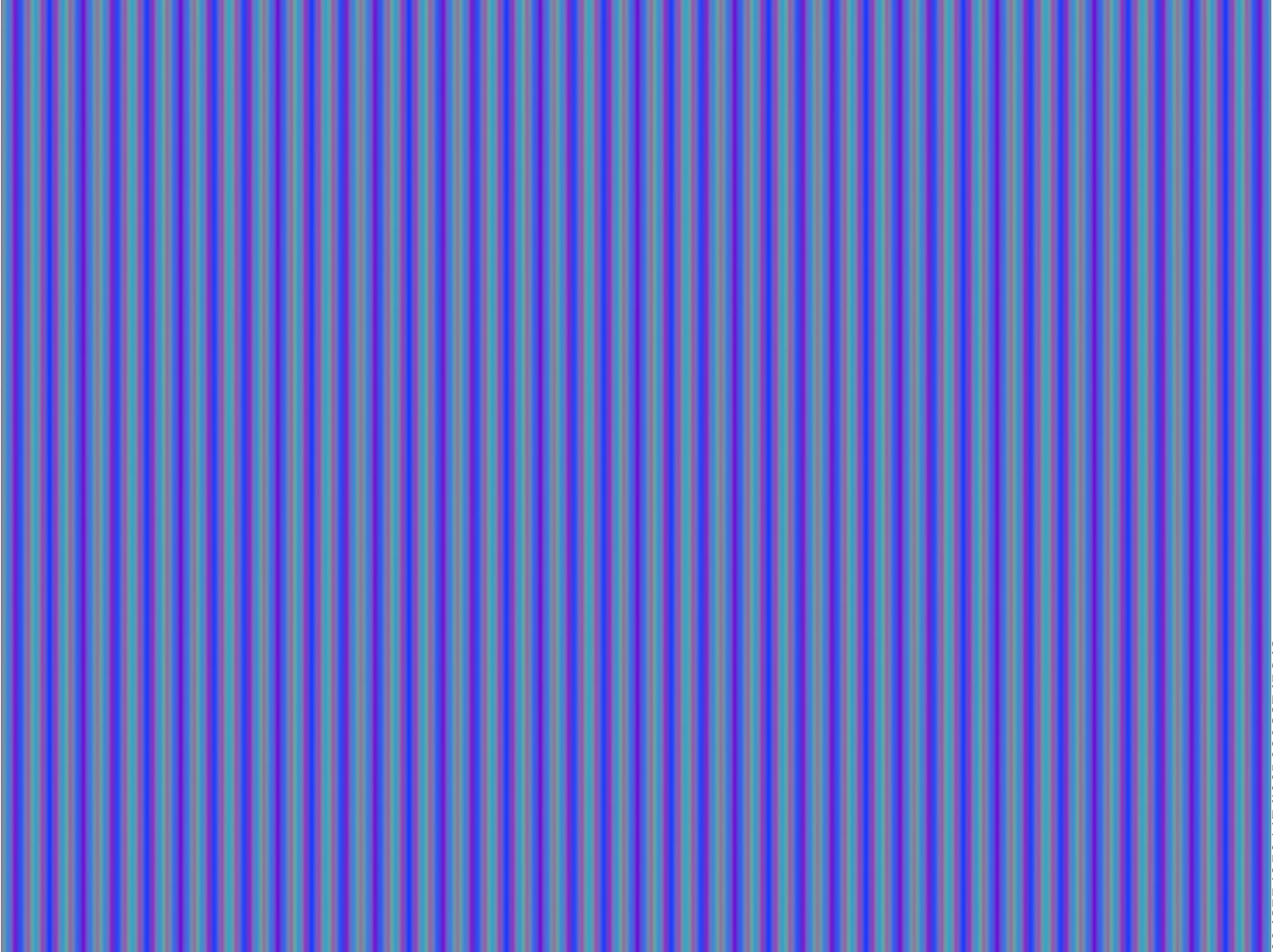




72785588907509:83817546374649

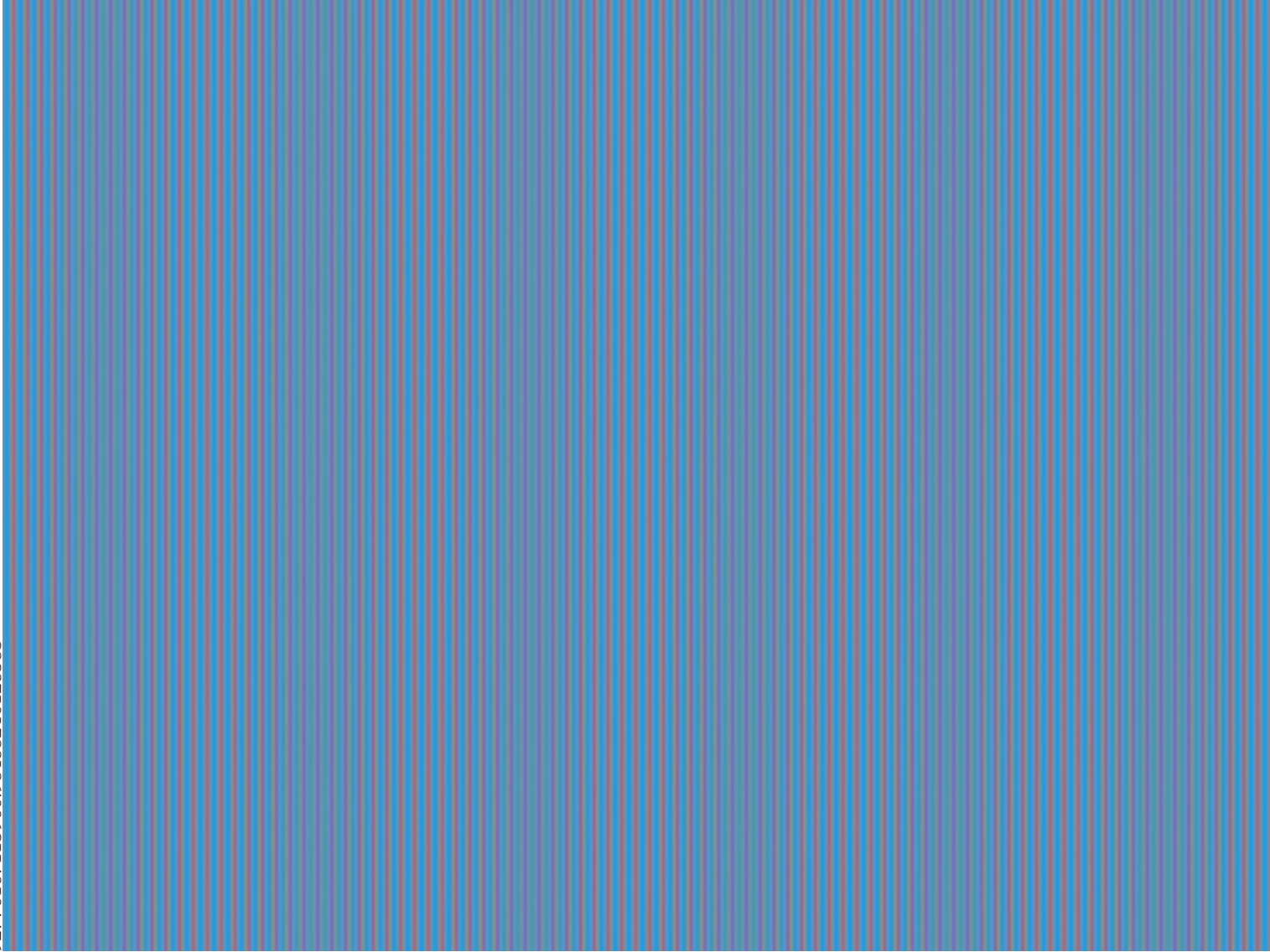
83817546374649:39319255060400

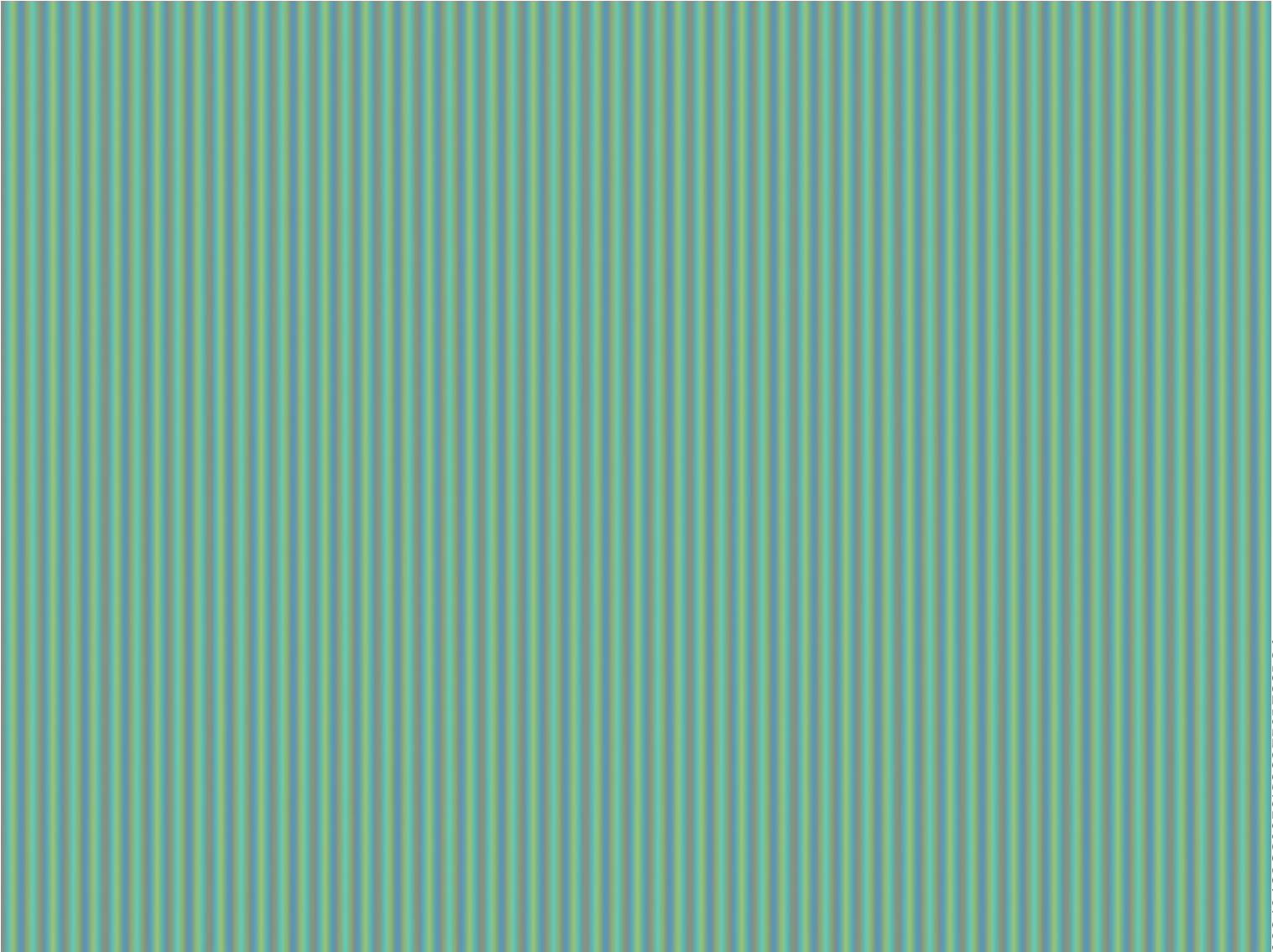




39319255060400:92770167113900

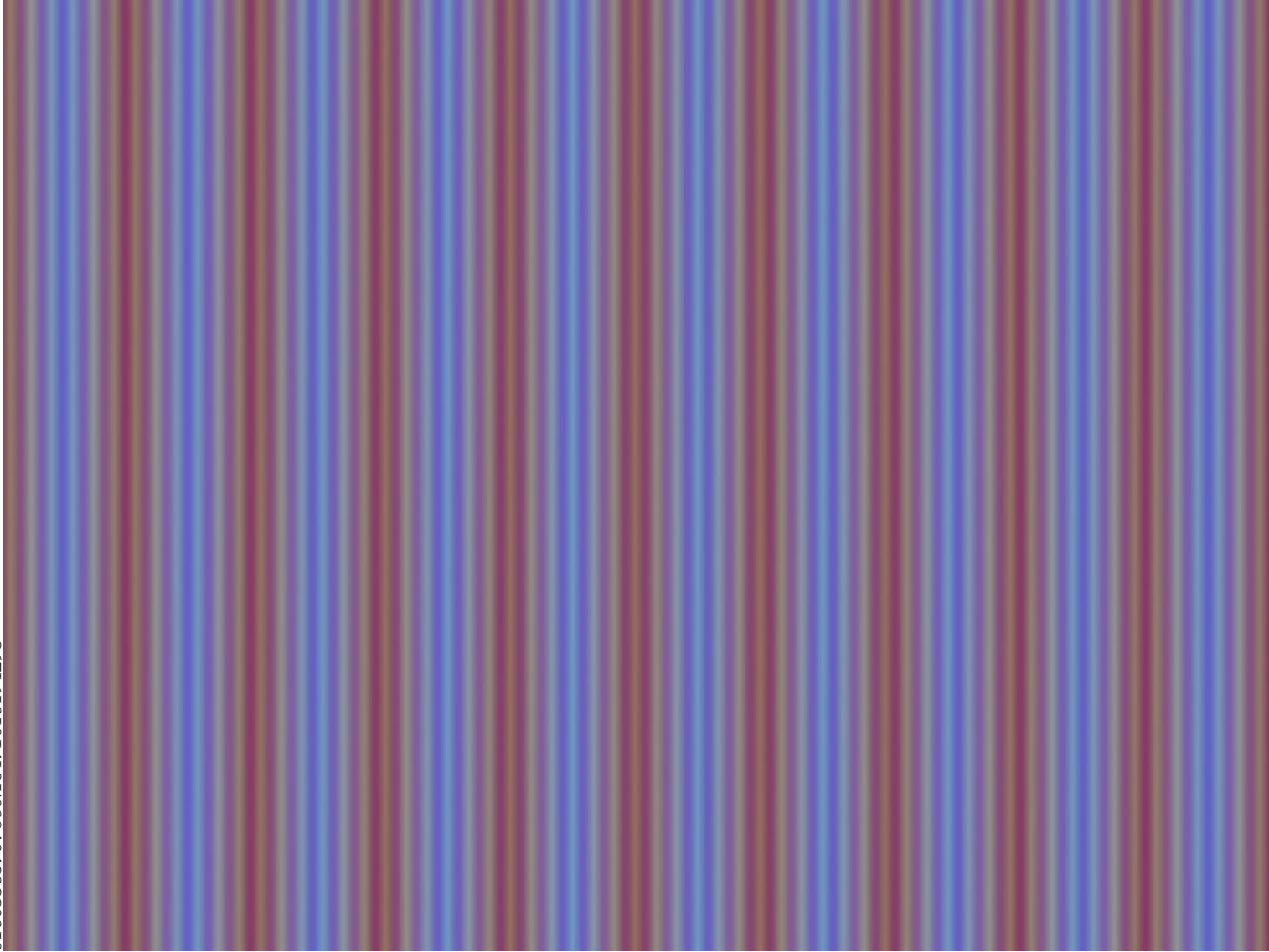
92770167113900:98488240128583

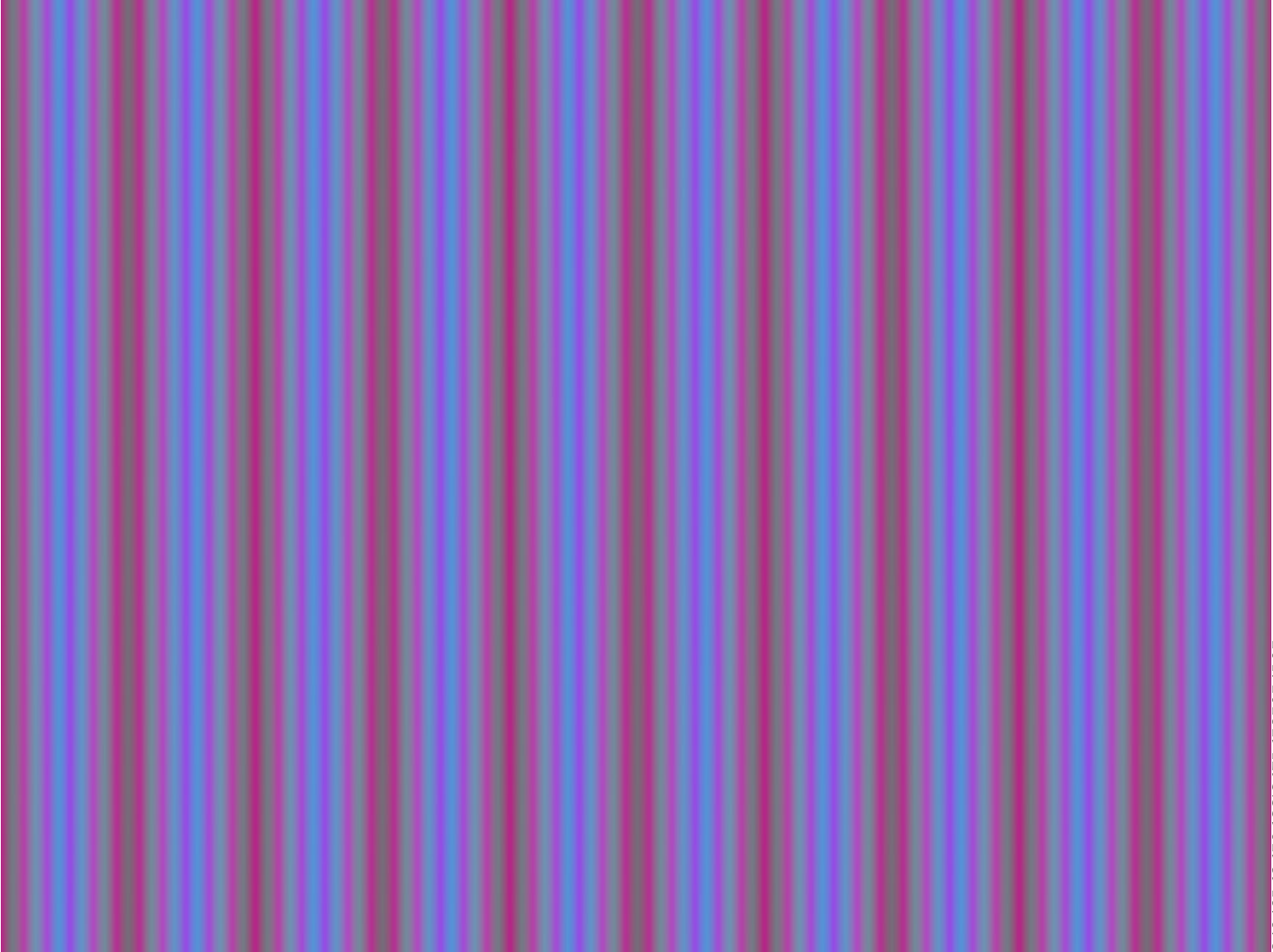




98488240128583;61603563707660

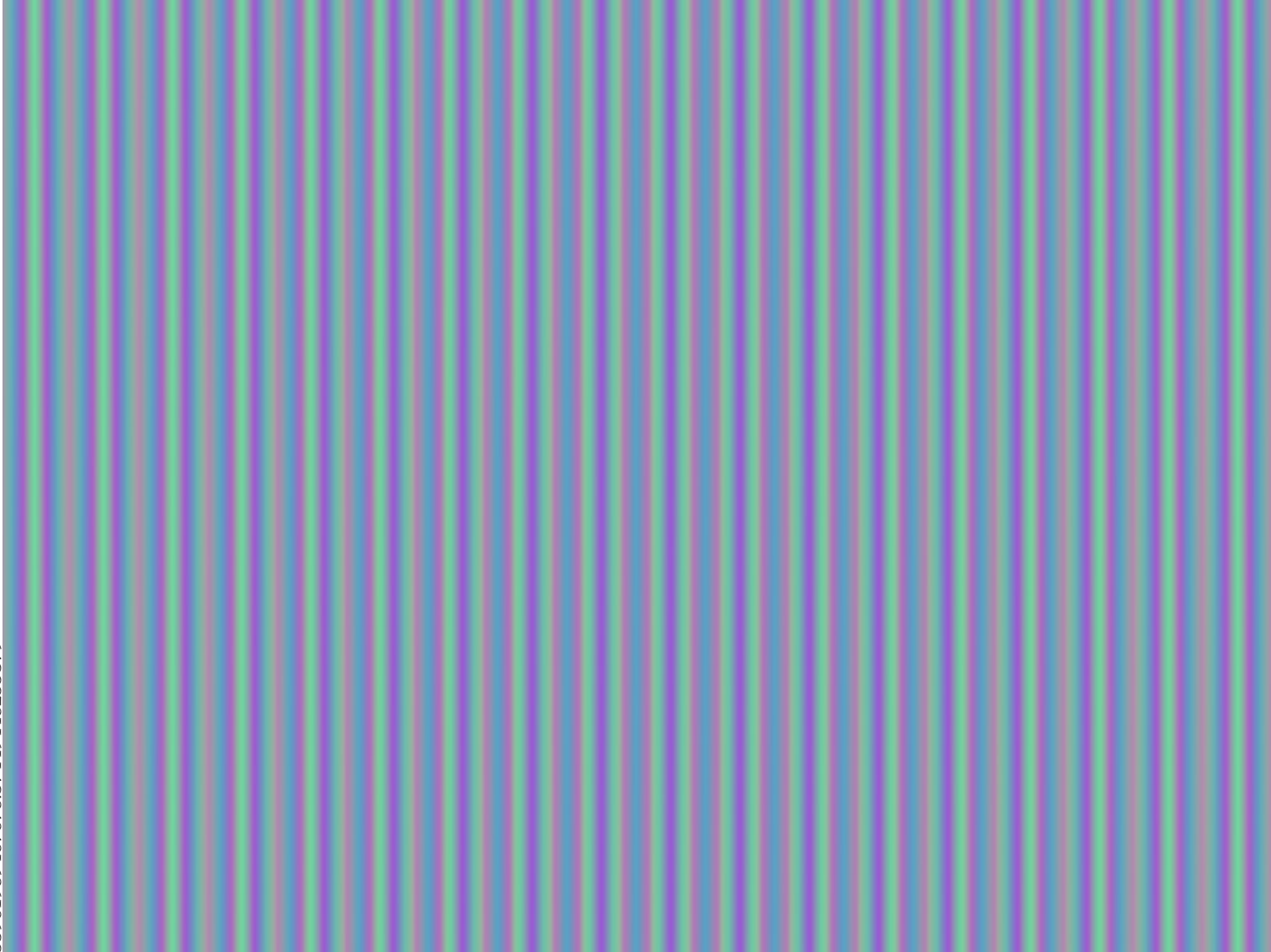
61603563707660:10471018194295

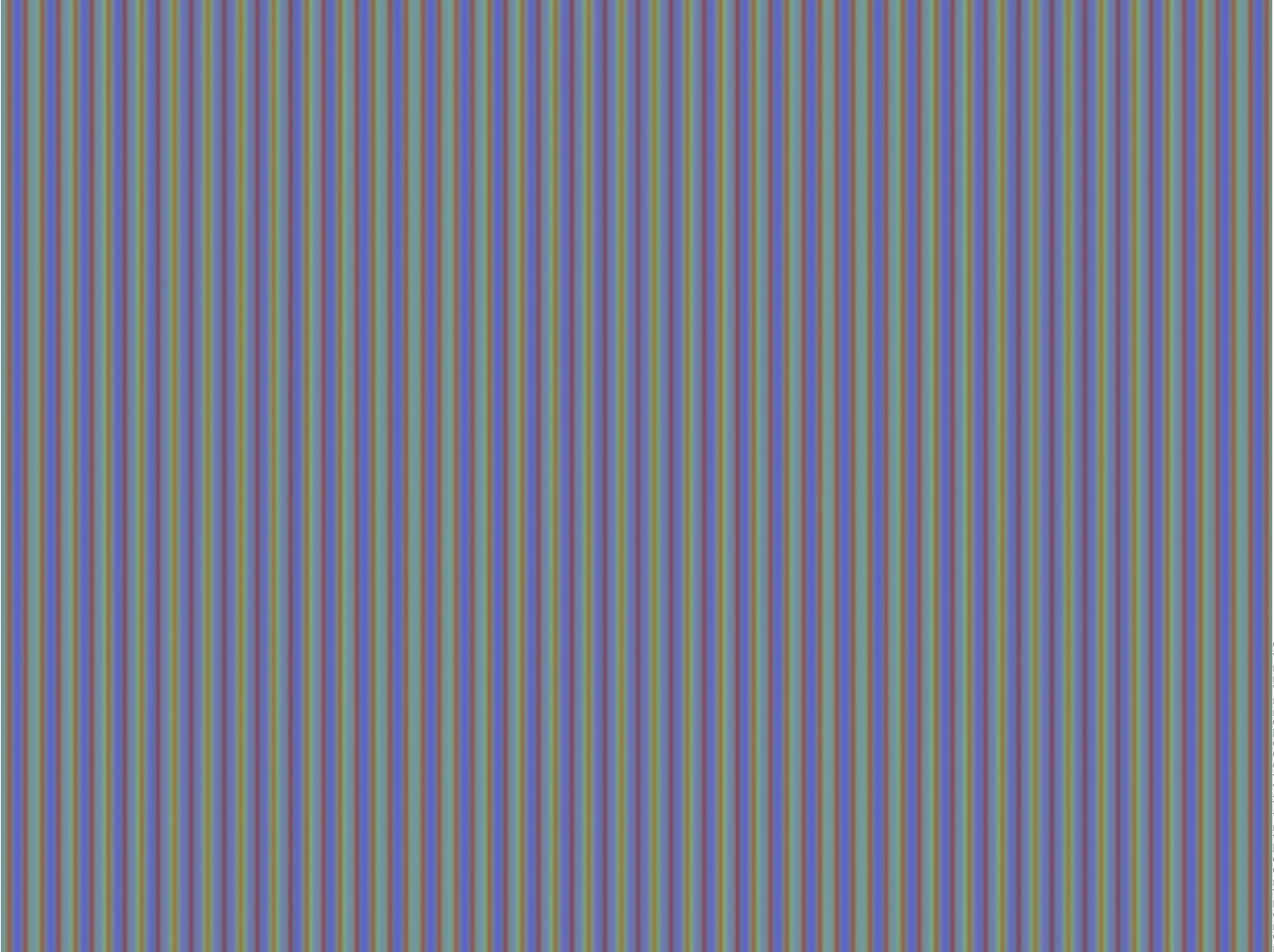




10471018194295:55961989467678

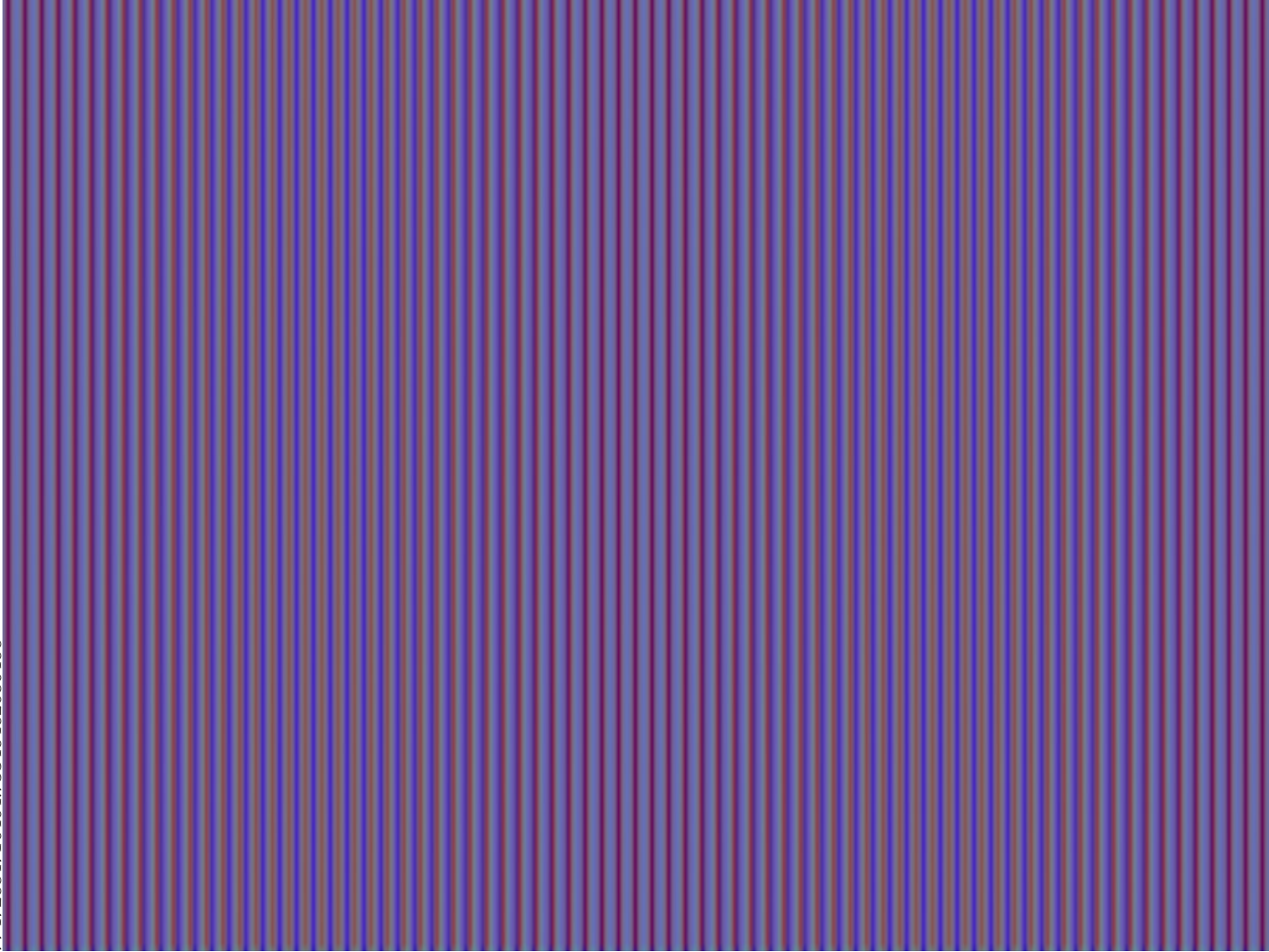
5596198946768:37449448255379

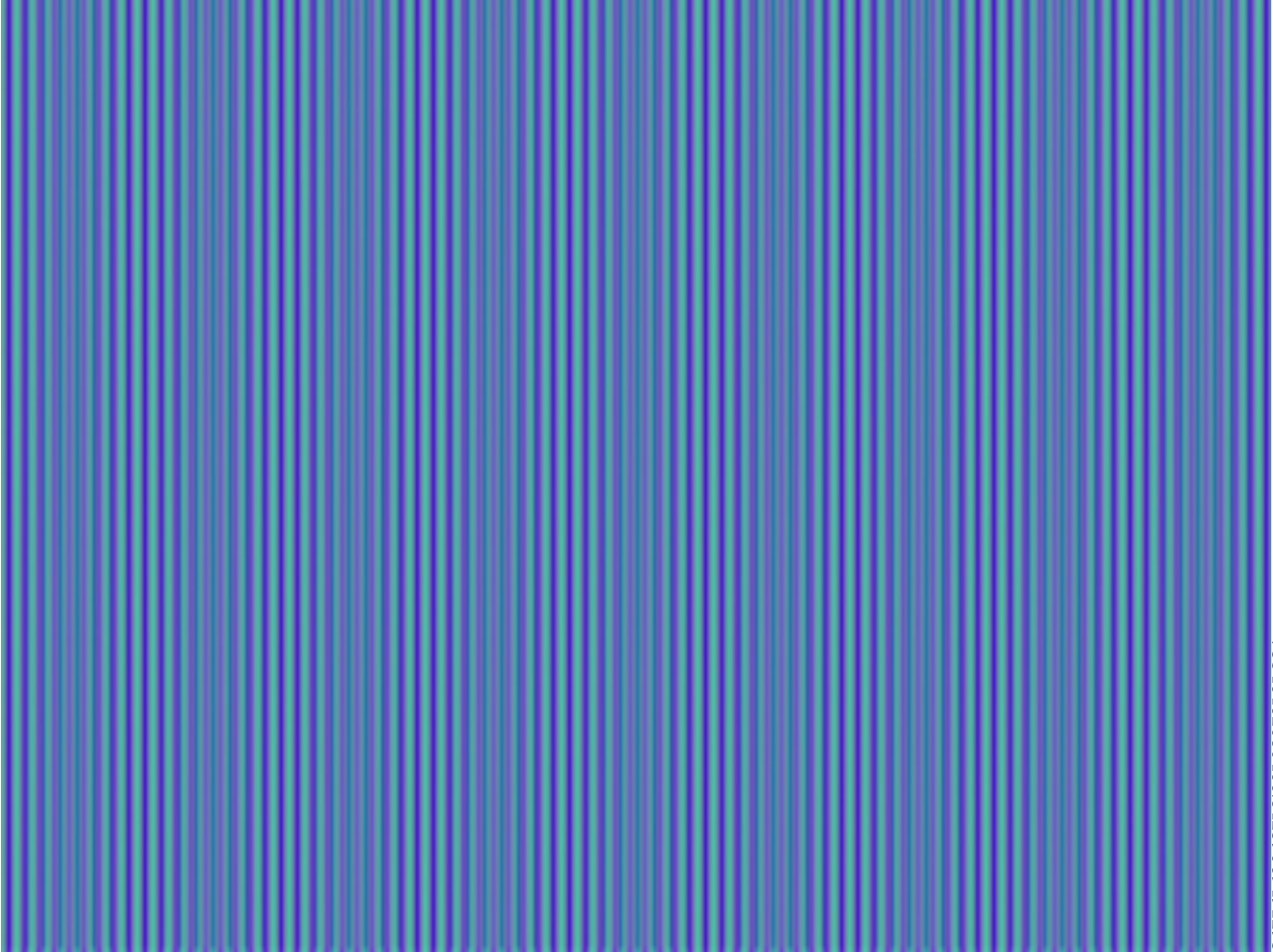




37449448255379:77472684710404

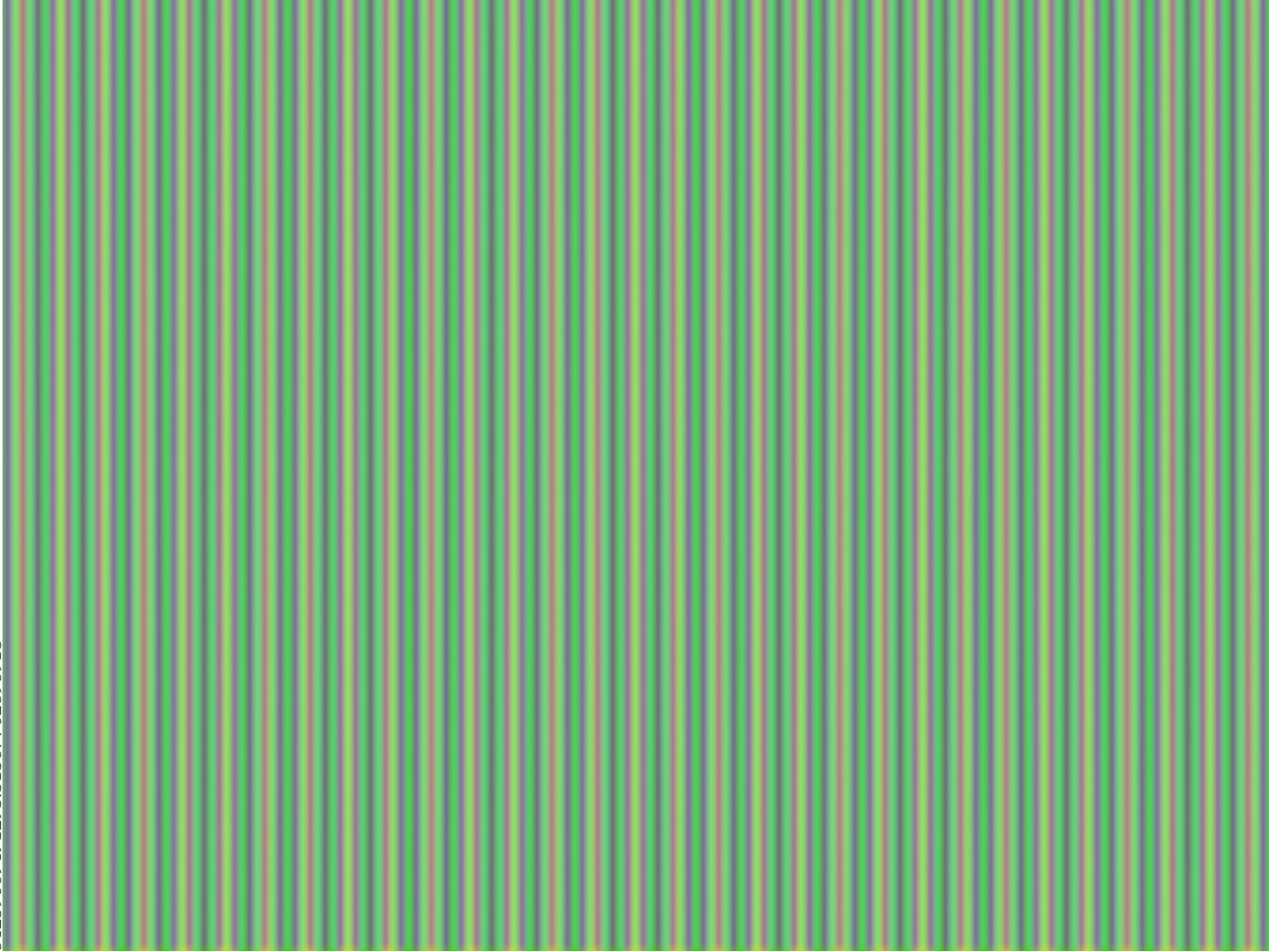
77472684710404:75346462080466

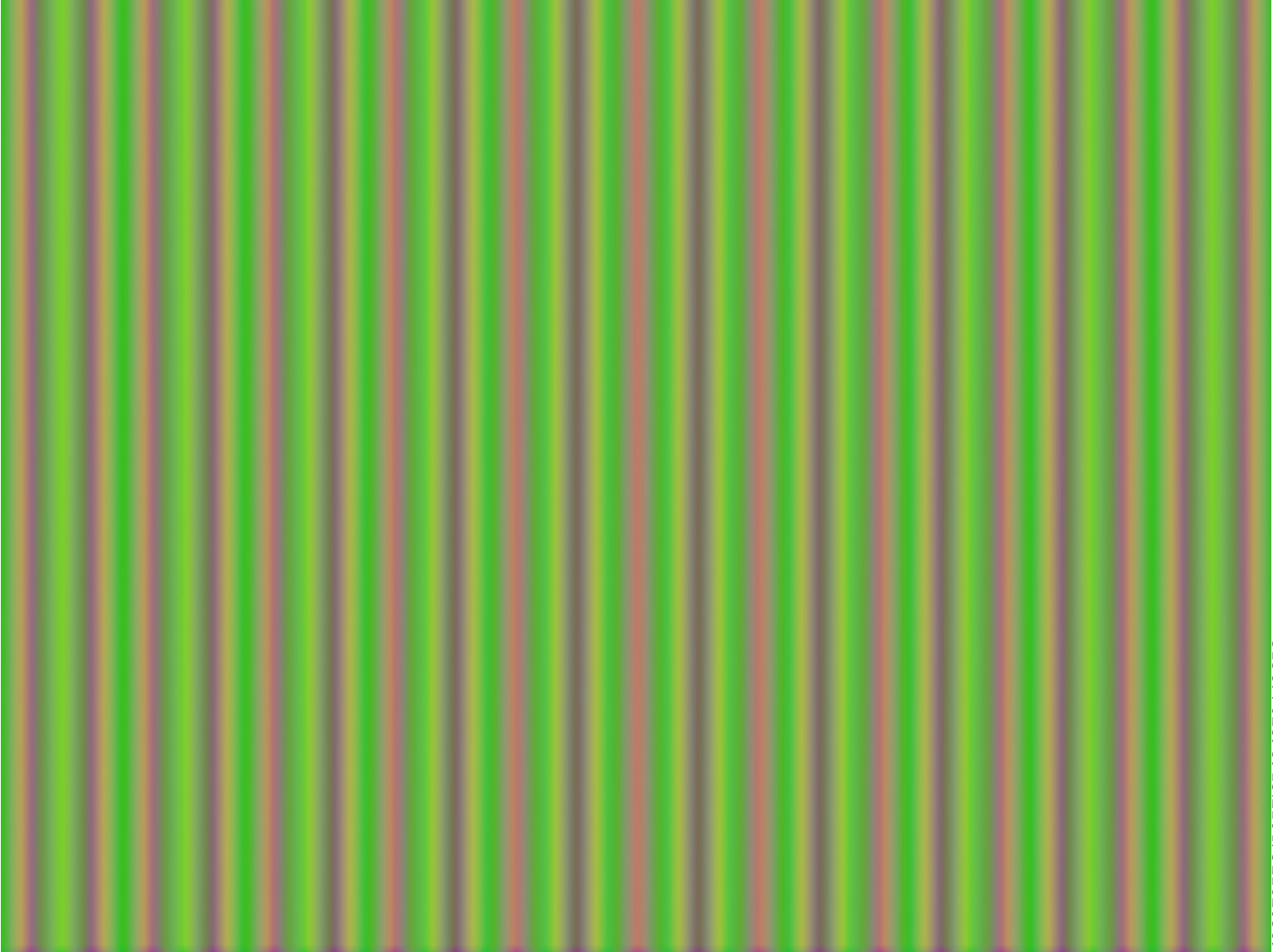




75346462080466:84259069491293

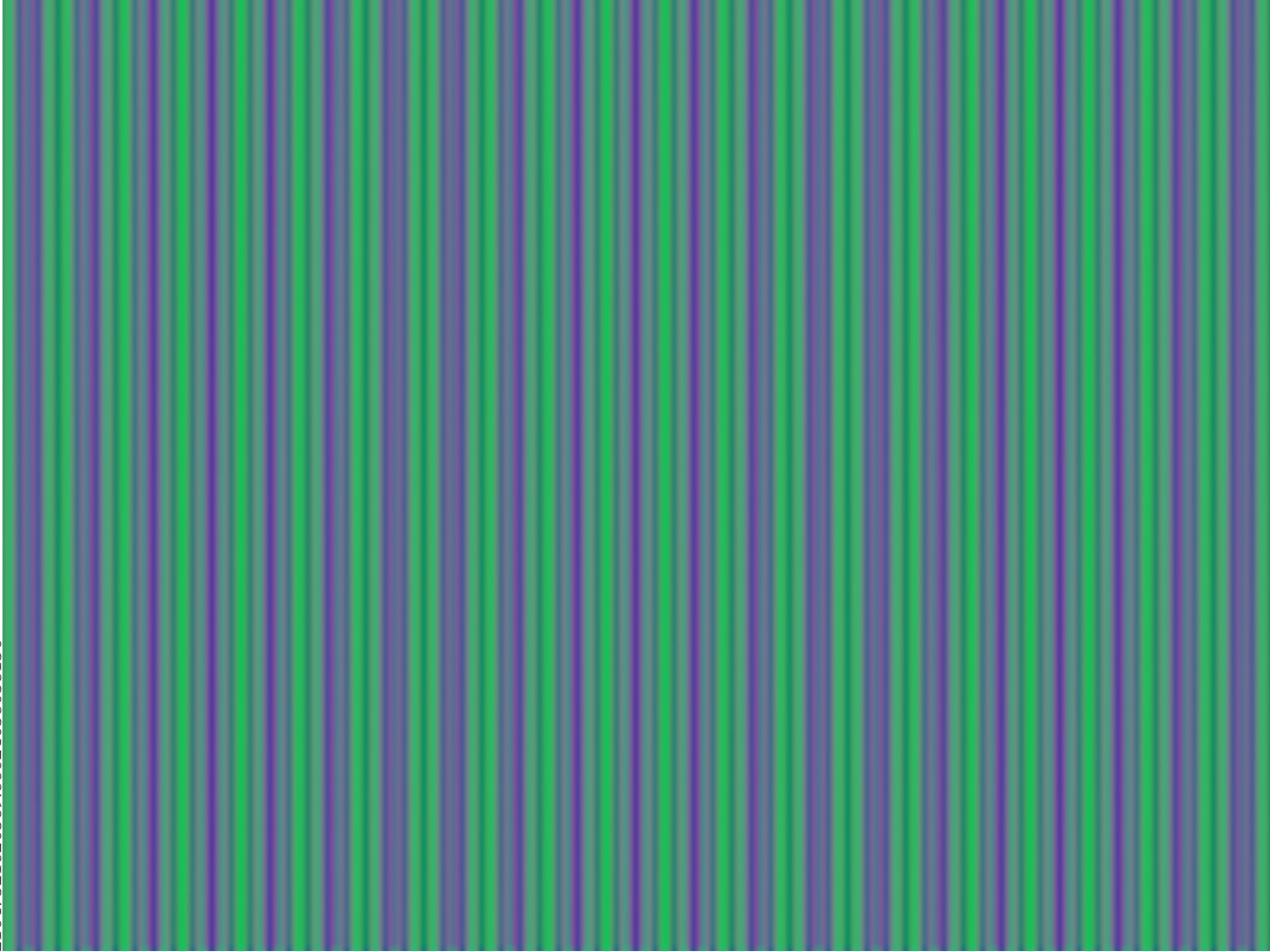
84259069491293:31367702898915

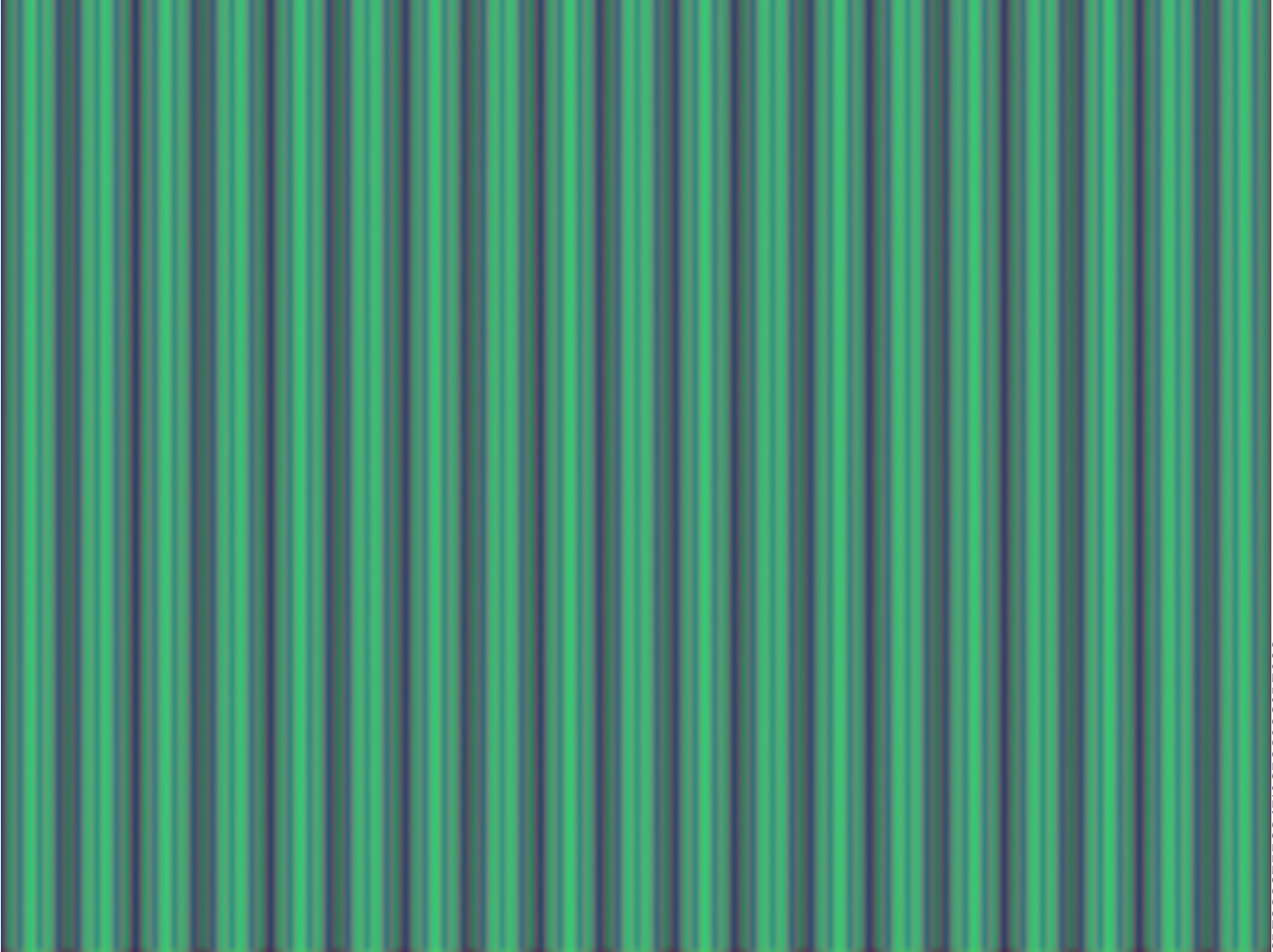




31367702898915:21047521620569

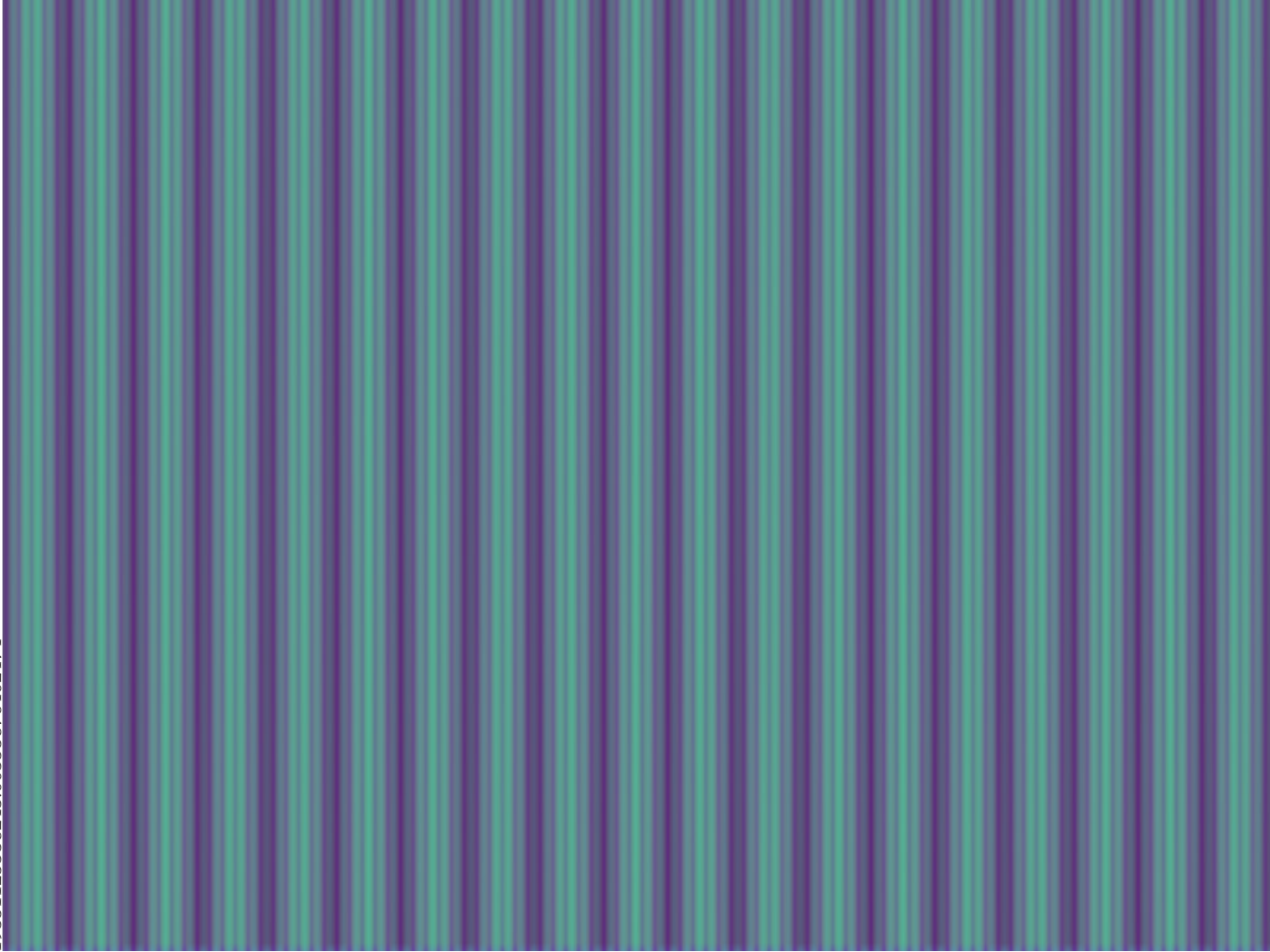
21047521620569:66024058038150

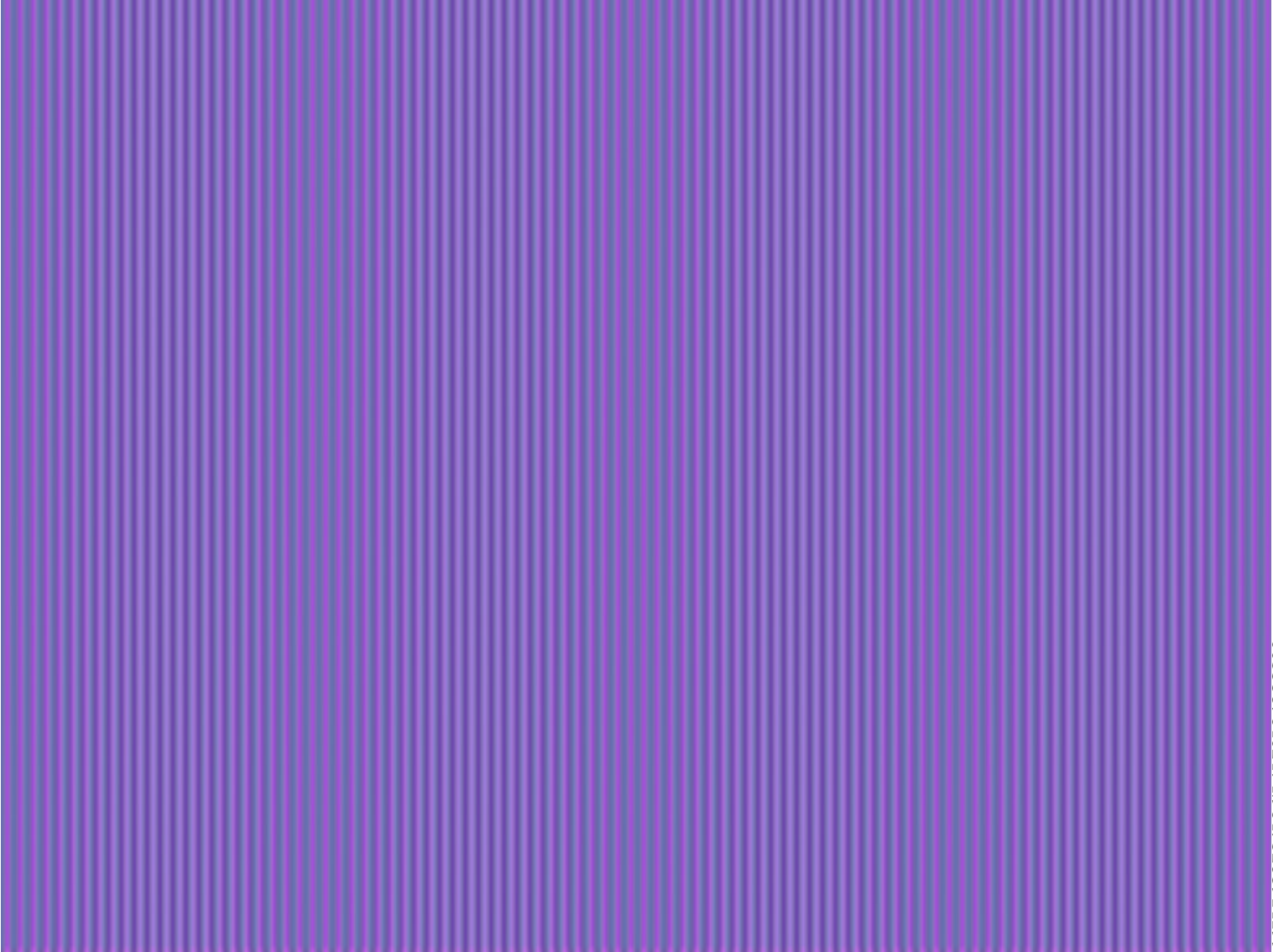




66024058038150.19351125338243

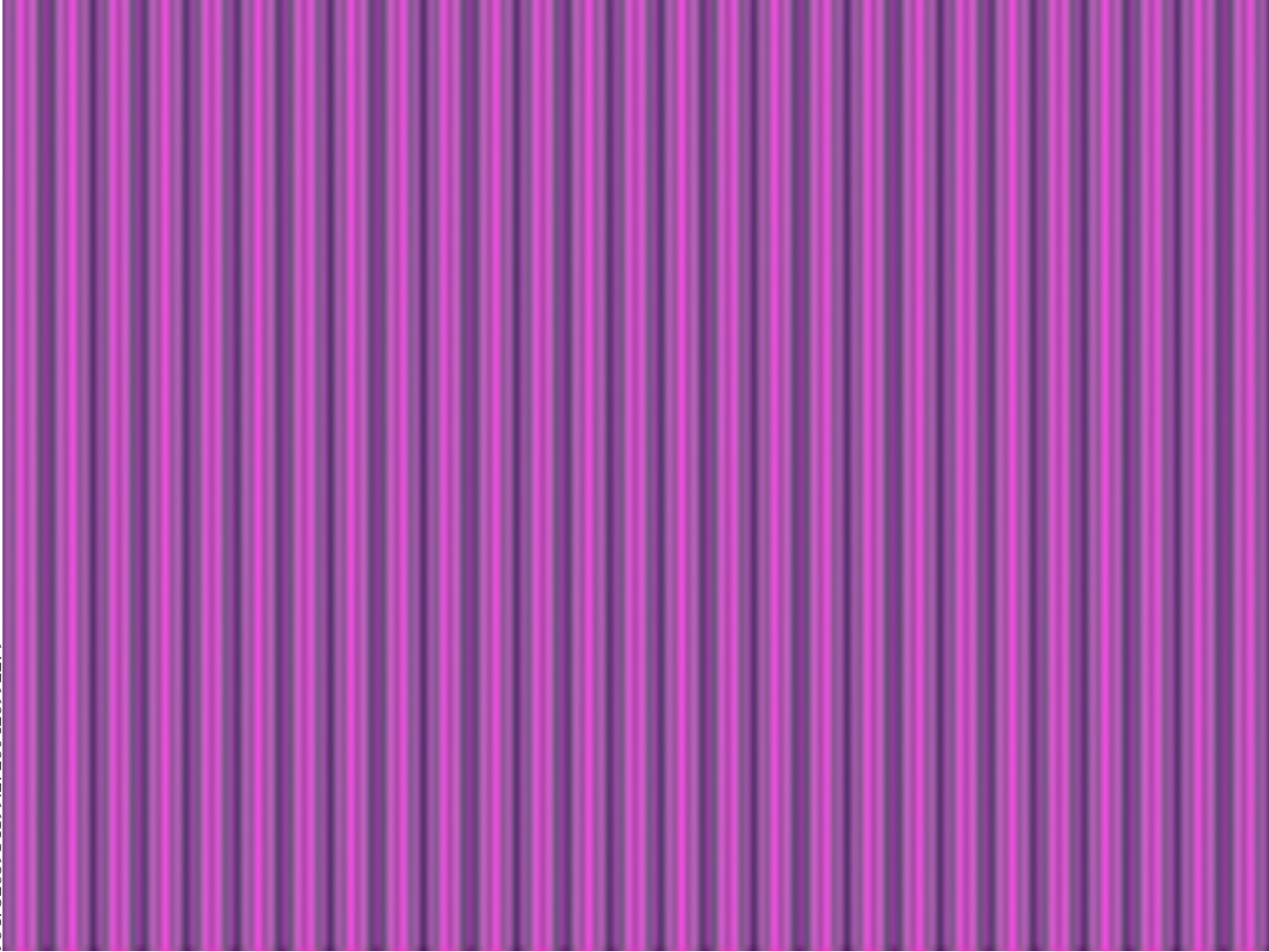
19351125338243:00355876402474

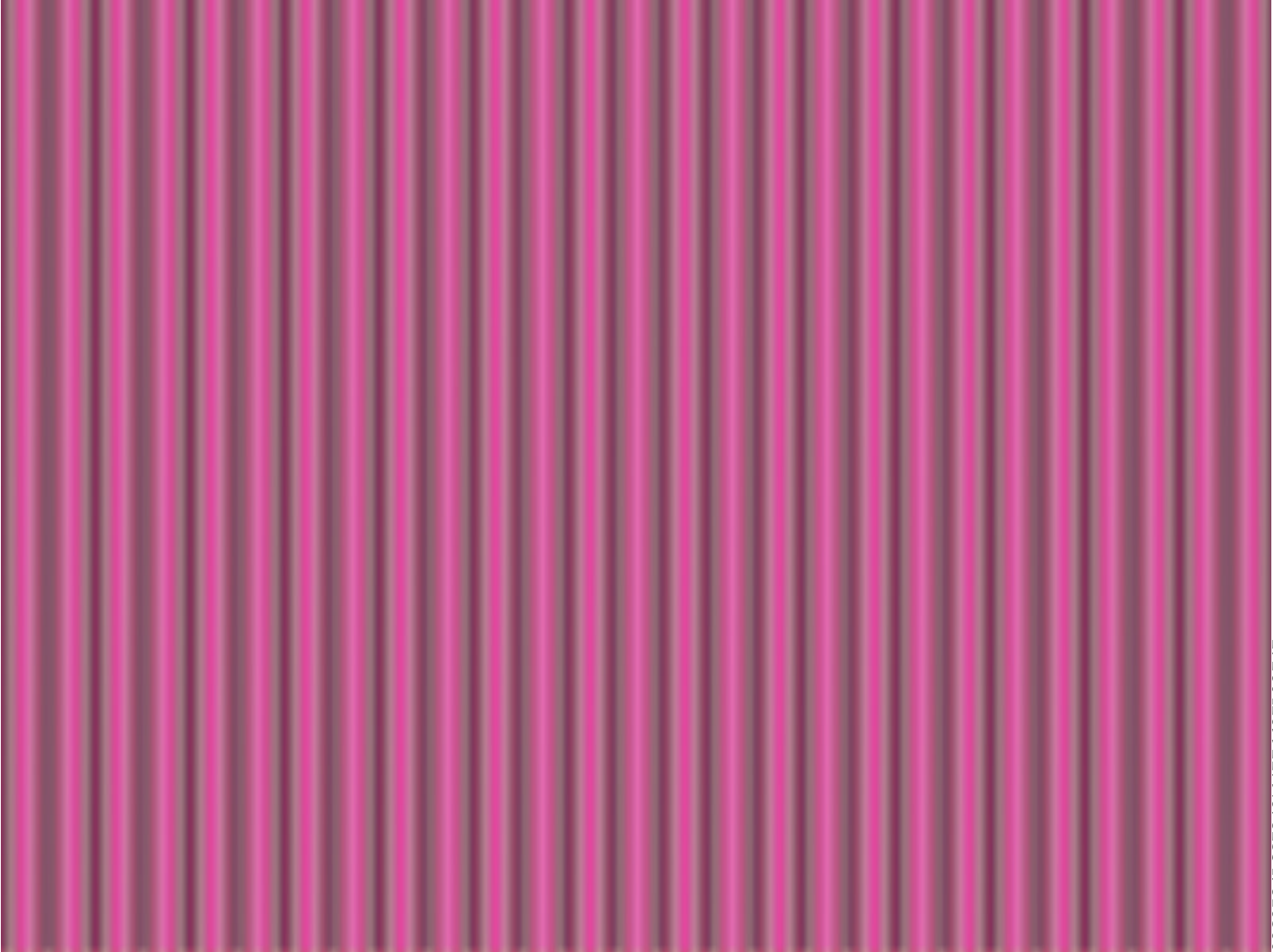




00355876402474.96473263914199

96473263914199:27260426992279





27260426992279.67823547816360



Aussicht vom Projektorstandort auf die nächtliche Kasseler Innenstadt

Kollateralschaden im Bilderpark

Die 100 Tage - 100 Imaginationen wurden an verschiedenen Orten gezeigt - im öffentlichen Raum in Kassel, in der Walter Storms Galerie in München und auf der Ausstellung Computerkunst in Gladbeck. Welche Bedeutung hat für Dich die Präsentation in unterschiedlichen Kontexten?

Die Frage bringt einen wesentlichen Aspekt der Imaginationen auf den Punkt. Das Interessante an den Imaginationen war und ist, daß sie sich wunderbar an die jeweiligen Orte angepasst haben. Von dem her hat es schon funktioniert, einen zeichenfreien, aber modellhaften Bildraum zu schaffen, der sich in die unterschiedlichen Kontexte einfügt. Dadurch daß die Imaginationen sich einfügen, werden diese auch zu einem verbindenden Element zwischen den verschiedenen Erscheinungsorten. Es entsteht somit eine Art bildbasiertes Netzwerk.

Die Größe der Projektionen variierte von einem 15Zoll-Monitor bis hin zu einer 9 mal 11 Meter großen Projektion in Kassel. Wie war die Wirkung der unterschiedlichen Projektionen auf den Betrachter?

Die Darstellung auf dem TFT-Display war sehr beschaulich, übersichtlich. Es war aber keine Anzeige mehr auf einem Computerbildschirm. Man hat es nicht mehr mit einem Computerbild in Verbindung gebracht. In Kassel war die Wirkung gänzlich anders, da sich das Bild je nach Betrachterstand verändert hat. Es gab sowohl eine Nahwirkung als auch eine Fernwirkung. Die Projektion nahm einen

erhöhten Standpunkt ein. Wenn man fünf Meter davor stand, verlor sich die Projektion im Schwarzblau des Himmels. Von der Ferne aus, hat sich der Lichteindruck verändert. Es entstand ein an James Turrell erinnerndes Lichtrechteck, das einmal als Raum in die Wand hineinragte oder unfassbar vor der Travertinfassade schwebte. Die feinperforierte Leinwand, die vielleicht zehn Zentimeter vor der Wand angebracht war, verstärkte dieses immaterielle Schweben ungemein.

Welche Reaktionen hast Du auf die unterschiedlichen Auftritte erfahren?

Die meisten Reaktionen habe ich natürlich in Kassel bekommen. Sowohl aus dem Kunstbereich aber auch von den allnächtlichen Passanten, die ich dort traf, weil ich oft vor Ort war, um die nächtliche Projektion zu fotografieren. Das Feedback von Kuratoren und Galeristen war durchweg positiv, auch wenn nicht allzu viele den Weg zu meiner Arbeit gefunden haben.

Ganz interessant war für mich die Reaktion eines Nachtwächters, der jeden Abend mit den sich verändernden Bildwelten konfrontiert war und sie anfänglich als eine bildliche Zumutung seitens eines künstlerischen Subjekts empfunden hatte. Ich habe mich lange mit ihm unterhalten und ihm das in Pi begründete Aufbauprinzip erklärt. Das war wirklich ein Erfolgsmoment: der Nachtwächter zögerte kurz, grübelte und sagte daraufhin „Das macht Sinn“. Ich weiß, daß meine Arbeit kommentarbedürftig ist. Da hat es mich natürlich gefreut, daß es aber trotzdem

möglich war, die wesentlichen Inhalte einem Nachtwächter kommunizieren zu können.

Du hast bereits erwähnt, daß die Projektion in Kassel an große Tafelbilder der klassischen Farbfeldmalerei erinnern, sie wurden unter anderem mit den Arbeiten von Rupprecht Geiger und Jesús Soto verglichen. Dieser Vergleich erscheint ungewöhnlich, wenn man die Entstehung und die Präsentation der Bilder betrachtet. Wo siehst Du die Gemeinsamkeiten?

Der Vergleich wurde nicht von meiner Seite hervorgebracht. Dennoch kann ich damit sehr gut leben. Er ist mir auch verständlich. Parallelen zu Arbeiten von Jesús Soto bestehen im konsequenten Arbeiten am Rande der menschlichen Wahrnehmung. Gerade wenn man sich auf die projizierten Streifen auf der Leinwand eingelassen hat, so hat das Bild begonnen, zu oszillieren. Bezüglich Rupprecht Geiger denke ich gibt es Gemeinsamkeiten im Arbeitsansatz. Rupprecht Geiger versucht in seiner Arbeit, sich als künstlerisches Subjekt äußerst zurückzuhalten. Genau das versuche ich auch, indem ich zum einen mit Überlagerungen im additiven Farbraum des Computers arbeite, die sich der menschlichen Wahrnehmung nicht mehr gänzlich erschließen und zum andern indem ich die Farbgebungsprozesse der irrationalen Zahl Pi überreigne.

Anders als die Arbeiten der Farbfeldmalerei haben Deine Arbeiten keinen realen Ort, sie bestehen vielmehr aus digital gespeicherten Daten aus denen das Bild jederzeit und

an jedem Ort in der Projektion zum Leben erweckt werden kann. Somit zeigt sich in den Imaginationen auch ein Wandel in der Wahrnehmung von Kunst. Inwiefern sind Deine Bilder repräsentativ für unsere Gegenwart?

Repräsentativ dürfte das temporäre Erscheinen der Bilder sein, d.h. sie erscheinen für einen Tag und dann sind sie weg. Zu den nun vergangenen ersten 100 Tagen ist zwar noch eine kleinformatige Edition erschienen, das wird bei den kommenden Imaginationen aber nicht mehr der Fall sein. Es wird für jeden Tag eine Imagination geben und dann ist es vorbei. Die Imaginationen sind eigentlich flüchtige Bilder. Sie haben natürlich eine bestimmte Materialität an ihrem jeweiligen Ort, aber die Immaterialität besteht darin, daß sie genauso an einem anderen Ort sein könnten oder auch tatsächlich sind. Ein wesentliches Charakteristikum ist ebenfalls, daß die Imaginationen sich medial nicht mehr eindeutig zuordnen lassen. Ich weiß nicht mehr, ist das eigentlich Netzkunst, ist das Malerei, ist das ein extrem verlangsamter Film, ist das Lichtkunst - man weiß es nicht mehr. Die Arbeit schwebt zwischen den Orten und sie schwebt auch zwischen den Medien.

Die Imaginationen bestehen aus zwei sich überlagernden Lichtwellen, die sich aus jeweils 14 aufeinanderfolgenden Stellen der Zahl Pi ergeben. Warum hast Du gerade diese Zahl für das Imaginationenprojekt gewählt?

Zum einen, weil Pi eine irrationale Zahl ist. Die Zahlenfolge nach dem Komma

wiederholt sich niemals. Die Zahl wurde in die hundermilliardsten Stellen berechnet und man konnte bisher keine Regelmäßigkeit feststellen. Dadurch birgt die Zahl einen Gegensatz aus einer gewissen Zufälligkeit - dadurch, daß sie sich niemals wiederholt, ich also nie weiß, was kommt - und dennoch aus einer Kalkuliertheit: Es ist immer noch eine Zahl, es ist alles berechenbar, es ist alles klar. Natürlich gibt es noch andere irrationale Zahlen. Was ich aber an Pi so bemerkenswert finde im Unterschied zu e oder der Wurzel von zwei, daß Pi durch den Kreis überall im Alltag vorkommt. Durch diese Alltäglichkeit fragt man sich natürlich, gibt es diese Zahl tatsächlich. Da drängt sich auch die Frage auf nach der Stellung der Mathematik: In welcher Beziehung steht Mathematik durch Beschreibung in Form der Quantifizierung von Phänomenen zur Welt, in wie weit ist Mathematik künstlich oder nicht künstlich?

Die Zahl Pi hat unendlich viele Stellen, ist also mit den 1414 Stellen, die an den 100 Tagen visualisiert wurden, noch lange nicht erschöpft. Wie wird es weitergehen?

Das Interessante an der Arbeit ist, sie jetzt fortzusetzen, um zu sehen, daß sich das Potential bei weitem noch nicht erschöpft hat. Auch nach tausend Imaginationen werden sich diese noch nicht erschöpft haben. Das hat maßgeblich mit Pi zutun. Würde ich selbst als künstlerisches Subjekt für die Farb- und Frequenzwahl verantwortlich sein, dann würde es keinen Sinn machen, den hundert Tagen weitere hundert folgen zu lassen. Ich denke,

daß wenn die Imaginationen rein meiner künstlerischen Vorstellungskraft entspringen, ein Großteil des Publikums, der Nachtwächter in Kassel allemal, eine Fortsetzung des Projektes als eine Zumutung empfindet. Eigentlich sind die Imaginationen gar keine Arbeit über Pi, sondern es geht mir maßgeblich um den Kontext der Verwendung von Pi. Mathematiker tüfteln gerade an der Anwendbarkeit dieser Zahlenfolge für Zufallsreihen, da diese Reihe besser funktioniert als die meisten bisher verwandten Zufallsalgorithmen. Mir geht es nicht darum, Pi zu visualisieren, sondern Pi vielmehr als Kontrastmittel im Relationsfeld menschlicher Imagination und Maschine zu verwenden.

Es gibt in der Firmenwerbung Ansätze, die auf der technischen Ebene den Imaginationen vergleichbar sind. Was unterscheidet eine Firmenwerbung, die gleichzeitig in Überlebensgröße in den Metropolen der Welt erscheint, von den Imaginationen?

Der Unterschied ist ziemlich simpel, er liegt in der Zeichenhaftigkeit. Ich habe es in der Werbung immer mit einer Art Export von Zeichen und Symbolen zu tun, die gewisse Inhalte transportieren. Das was mich nicht nur an den Imaginationen sondern generell im Umgang mit Bildern reizt, ist, wie ich in einem bildlichen Raum ohne eine mit Bedeutung, Botschaften und ideologischen Hintergründen beladenen Zeichenhaftigkeit arbeiten kann. Für mich sind die Verläufe, die ich überlagere, nicht abstrakt. Vielmehr geht es mir darum, mit dem ganzen Spektrum zwischen hell und dunkel

modellhaft zu arbeiten und zu spielen. D.h. ich arbeite zwar nicht zeichenhaft, dennoch bilden die Imaginationen ein Repräsentationsschema von Welt. Es ist im Grunde eine Art Modell. Die Verläufe sind ganz bewußt senkrecht gewählt, weil ich in der Waagerechten bereits wieder Assoziationen zum Horizont herstellen und das Bild so wieder in eine Art Landschaft übersetzen würde.

Das was ich im Endeffekt dem Betrachter anbiete, ist ein zeichenfreier, bildlicher Leerraum, d.h. ich tue eben genau nicht das, was die Werbung tut, und zwar den Betrachter mit gewissen Bedeutungen beeinflussen, sondern ich eröffne einen gewissen medialen Freiraum. Ich glaube darin liegt auch der Grund, warum sich die Imaginationen bisher so gut an die unterschiedlichen Orte angepasst haben. Sie haben dem jeweiligen Ort nicht eine gewisse Bedeutung aufgezwungen, sondern konnten durch die mediale Unbesetztheit auf den Kontext des jeweiligen Ortes entsprechend eingehen. Wenn man sie z.B. mit der Werbung von Coca-Cola vergleicht, so geht es nicht darum, ein Image und ein Lebensgefühl weltweit zu verbreiten - verbreiten ist hier fast schon ein „Euphemismus“ - sondern ich stelle ein bildliches Modell zur Disposition. Der jeweilige Kontext und Ort wird gleichzeitig damit auch zum Prüfstein für die bildlichen Erscheinungen.

An welchem Ort würdest Du die hundert Tage am Liebsten zeigen?

Ich denke, daß sich mit dem ZKM für kommendes Jahr ein sehr schöner Kontext

gefunden hat, weil gerade dort derartige Fragestellungen thematisiert werden. Ich stecke natürlich momentan, im Herbst 2002, mitten in der Konzeptionsphase. Ich suche also nach Anknüpfungspunkten und Überschneidungen in anderen Bereichen. Da gibt es einige verlockende Entdeckungen. Mich reizt es mit den Imaginationen im Bereich der Gentechnik zu experimentieren. Die Imaginationen basieren auf den drei Farben rot-grün-blau, die Gentechnik arbeitet mit lediglich vier Nukleinsäuren. Bei beiden entsteht trotz der wenigen Elemente dennoch ein hochkomplexes Gefüge.

Die Kreiszahl Pi lenkt mein Interesse auch nach Alexandria, der Wirkungsstätte von Ptolemäus. Die dort frisch eröffnete Neue Bibliothek von Alexandria übt einen ungemeinen Reiz auf mich aus. Die Architektur beschreibt einen riesigen von Glas dominierten Kreis, der zur Hälfte in die Erde gesenkt ist und sein Rund leicht zum Meer hin neigt.

Mit den sogenannten Interferometerteleskopen, wie z. B. dem Paranal Observatorium der ESO in der Atacamawüste in Chile, wird momentan an einem gigantischen Überlagerungsexperiment gearbeitet. Bislang ist es gelungen, Bilder von zwei Teleskopen optisch zu überlagern. Am Ende sollen die Bilder von vier Teleskopen gleichzeitig miteinander interferieren. Ziel ist es, somit atmosphärische Störungen zu nivellieren und dadurch schärfere Bilder zu erhalten. Im Endeffekt entsteht mit dem überlagerten Bild ein künstliches Bild. Man erhält damit eine Art Imagination - das reizt mich freilich ungemein.

Und mit ähnlichen Überlagerungsproblematiken hat man es auch im militärischen Bereich zu tun, wie z.B. bei der automatischen Zielerkennung. Sogenannte „vision machines“ überlagern in kürzester Zeit Bilder von vermeintlichen Zielobjekten aus dem sichtbaren Bereich und dem Infrarotbereich und entscheiden anhand von durch bestimmte Algorithmen vorgenommenen Überlagerungen der beiden Bilder, ob es sich um ein feindliches Ziel handelt oder nicht. Dieser Aspekt ist momentan unglaublich spannend, alleine aufgrund dessen, daß diese Interferenzen auch ihre Nebenprodukte in Form von sogenannten Kollateralschäden beinhalten. Unter diesem Gesichtspunkt könnte man die Imaginationen durchaus auch als „collateral images“ bezeichnen.

Miriam Seidler sprach mit Tim Otto Roth im November 2002.

Ausblick

Um den immateriellen Kern des Projekts noch stärker herauszuarbeiten, werden die Imaginationen ab 2003 gleichzeitig auf verschiedenen Kontinenten erscheinen. Unter dem Gesichtspunkt der Vernetzung werden so unterschiedlich kulturell und inhaltlich geprägte Orte zueinander in Beziehung gesetzt. Wichtige Station und Partner in Europa wird das ZKM in Karlsruhe sein.

Bei dem Schritt in den internationalen Kontext wird es entscheidend sein, daß die Imaginationen selbst mit dem jeweiligen Ort und Kontext wechselseitig in *Dialog* treten. Die Auseinandersetzung mit *Komplexität* bildet wohl das wichtigste verbindende Themenfeld.

Für die Imaginationen gibt es diesbezüglich zahlreiche Anknüpfungspunkte zur *Wissenschaft*. In vielen Bereichen, wie beispielsweise der Gentechnik oder der Astronomie, arbeitet man mit ähnlichen Überlagerungserscheinungen, die in der Struktur einfach angelegt sind, deren Ergebnisse aber einen hohen Komplexitätsgrad aufweisen.

Trotz ihrer technischen Basiertheit treten die Imaginationen dem beschleunigenden Trend maschineller Bilder entgegen. Die Serie kommt einer extremen *Verlangsamung* eines Films gleich. Lediglich ein Bild erscheint pro Tag, was ungefähr der Ausdehnung eines viersekündigen Clips auf 100 Tage gleichkommt. Es tun sich also Bezüge zu der Epoche auf, in der die Bilder das Laufen lernten.

Bemerkenswert ist die Geschichte der Berechnung von *Pi*. Das Projekt möchte auch diesen historischen Spuren folgen. Diese können z.B. nach Syrakus (Archimedes) oder Alexandria (Ptolemäus) führen.

Im Feld der *Künste* lassen sich die Imaginationen nicht nur zur Kunst der neueren Medien in Beziehung setzen, sondern auch zu Strömungen der Lichtkunst. Sie entwickeln darüber hinaus Fragestellungen konkreter Kunst und der Farbfeldmalerei weiter.

Bei der Entwicklung der modernen Abstraktion spielte die Auseinandersetzung mit außerokzidentalern Mustern eine wichtige Rolle. Die Imaginationen suchen diese Auseinandersetzung vor Ort. Ein derartiges interessantes Dialogfeld bieten beispielsweise Stätten traditioneller Ornamentarchitektur.

Die Imaginationen wird es immer wieder ans *Wasser* drängen. Gerne spiegeln sie sich in dem Medium, an dem sich das Prinzip der Überlagerung alltäglich beobachten läßt. Eine Ideallösung böte ein Schiff: Im Spiegel von Flüssen, Seen oder Meeren könnten so die Imaginationen nahezu ortlos Tag für Tag in ihr jeweiliges materielles Gewand schlüpfen.



Simulation für die Imaginationen in 2003 im ZKM subRaum, Karlsruhe, ca. 3 mal 12 Meter (3 Rückprojektionen)

Tim Otto Roth

17.05.1974 Oppenau i. Schw.

1994 - 1995 Politik- und Philosophiestudium an der Universität Tübingen
Seit 1995 Studium an der Kunsthochschule Universität Kassel bei Prof. Floris M. Neusüss

1997- 1998 Besuch von philosophischen Lehrveranstaltungen von Prof. Peter Sloterdijk/ HfG Karlsruhe

Seit 1997 journalistische Tätigkeit: Rezensionen und Interviews (u.a. mit Boris Groys und Peter Weibel)

1999/ 2000 Konzeption und Organisation der interdisziplinären Vorlesungsreihe „Niemandland, Grenzverkehr“, Kassel

1999 - 2001 Zusammenarbeit mit Shigeru Sato und Enrique Antezana in der Forschungsgruppe alternative photographische Farbverfahren

1999-2002 Studium bei Prof. Dr. Stefan Majetschak/ Kunsthochschule Kassel mit dem Schwerpunkt Philosophische Ästhetik

1. November 2000 Abschluß des Kunststudiums mit dem ballet-photo-grammatique, einem 6-wöchigen Livestreaming eines bewegten Videochipphotogramms im Internet

April 2001 einwöchige Gastdozentur an der Facultad de las Bellas Artes/ Madrid

2001 Initiierung des Internetportals www.photogram.org, einer mittlerweile international frequentierten Informationsplattform zum Photogramm

bis März 2002 Meisterschüler bei Prof. Floris M. Neusüss

März 2002 einwöchige Gastdozentur an Escola d'Arts I Oficis/ Valencia

2002/2003 Arbeit an einer Aufsatzsammlung zu einer umfassenden Theorie des Photogramms

Einzelpräsentationen

1995 Durchsichten, Altstadtatelier Tübingen

1996 Schwingungen, Heiligenzeller Schloßkonzerte

November 2000 Eröffnung des ballet-photo-grammatique, Ufa-Palast Kassel

Juni - Sep. 2002 100 Tage - 100 Imachinationen, Kassel/ Walter Storms Galerie, München/ Innovationszentrum Gladbeck

In Zusammenarbeit entstanden

März 1997 Die blaue Mitte, St. Johannes Baptist, Oppenau

März 1999 Die blaue Mitte, Christuskirche, Musikfreunde Donaueschingen

Juni 2002 Kubeia, Nacht der Wissenschaft, Hahn-Meitner-Institut, Institut für Photovoltaik, Berlin-Adlershof

Gruppenausstellungen

Juli 1999 Differenzen, Kulturbahnhof Kassel (Kat.)

September 1999 Am Rande der Fotografie - Neusüss und Schüler, Niederrheinischer Herbst, Bedburg-Hau

Oktober 2000 Das erste Mal, Kunstverein Marburg (Kat.)

Juni 2001 Alstom Art Project, Fa. Alstom, Kassel

Juli 2001 Synesthesia - the next generation in art, Woodstreet Gallery, Chicago

Dezember 2001 Sexuell, Stiftung Starke, Berlin

März 2002 Werke, Kunsthalle Villa Kobe Halle

April 2002 Digitale Bildwelten, Kunstverein im Kutscherhaus, Recklinghausen (Kat.)

April 2002 Leuchtspur, MMK Frankfurt (Kat.)

Juni 2002 Computerkunst 2.002, Innovationszentrum Gladbeck (Kat.)

September 2002 Computerkunst 2.002, Galerie „Sohle 1“, Bergkamen

Oktober 2002 Fotografie als Experiment, Kunsthalle Erfurt (Kat.)

Januar 2003 Blumen-Bilder, in focus Galerie, Köln

Internetprojekte

Juli 1999 www.wahrscheinlich.org - auditives oder visuelles Archiv der Identitäten

Dezember 1999 www.silentio.org - ein Ort der medialen Stille im Netz

November 2000 www.jenseits.net - 6-wöchige Websendung eines Videochip-photogramms

September 2001 www.photogram.org - Start der führenden Webplattform zur Photogrammforschung

Juni 2002 www.imachination.net

Preise, Stipendien

2000 Stipendium der Otto-Braun-Stiftung/Melsungen

Dierichs-Preis/ Kassel

Sponsoring des Souterrains durch die Ilford Imaging Group/ Fribourg, CH

2002 2. Kunstpreis „Digitale Bildwelten“, Kreissparkasse Recklinghausen

Stand November 2002



Text: Dr. Karin Stempel/ Tim Otto Roth
Layout & Photographie: Tim Otto Roth
Canon i550 auf igeпа Design Offset
© Kassel/Oppenu i. Schw. 2002
www.imachination.net